DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Frauenfußball: Zur Veränderung in der Berichterstattung in ausgewählten Medien.“

verfasst von / submitted by

Christoph Fohsl

Angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 190 482 313
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Lehramtsstudium, UF Bewegung und Sport, UF Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung
Betreut von / Supervisor:	Univ.-Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß

Danksagung

An erster Stelle möchte ich Judith Haberhauer danken die mir mit ihrer großen Erfahrung im Bereich der Sozialforschung, durch ihre Mithilfe bei der Transkription und durch das mehrmalige Korrekturlesen, unglaublich beim Fertigstellen dieser Diplomarbeit geholfen hat.

Des Weiteren möchte ich mich bei meinen Eltern, bei meinen Großeltern, meiner Schwester und meiner Freundin Sarah bedanken, die mich in allen Bereichen meines Lebens unterstützen und stets hinter mir stehen. Besonders mein Opa Paul hat mich zu jedem Zeitpunkt meiner Ausbildung motiviert, unterstützt und war mir, als ehemaliger Lehrer und Direktor, zugleich das größte Vorbild.

Zu guter Letzt geht ein großer Dank an Univ. Prof. Dr. Otmar Weiß und an Mag. Astrid Reif, die mir durch ihre Betreuung zur Seite standen und mir bei der Verfassung der Diplomarbeit geholfen haben.

Zusammenfassung

In den letzten Jahren hat sich der Frauenfußball enorm entfaltet (UEFA, 2017). In Deutschland, England, Frankreich, den USA und vermehrt auch anderen Ländern, entwickeln sich immer mehr Spitzenteams die immer professioneller arbeiten. Auch in Österreich schreitet die Entwicklung des Frauenfußballs weiter voran. Ob sich diese Entwicklungen auch auf die Berichterstattung über den Frauenfußball in österreichischen Medien positiv auswirken, untersucht die vorliegende Diplomarbeit. Hierzu wird eine Vergleichsstudie zu den während der Fußballeuropameisterschaft der Frauen 2009 vollzogenen Untersuchungen von Frau Nicola Watzinger erstellt. Im Rahmen dieser Studie wird eine Inhaltsanalyse von drei ausgewählten österreichischen Zeitungen während der Europameisterschaftsendrunde 2017 durchgeführt. Die bei der Analyse herausgearbeiteten Ergebnisse werden anschließend mit den Erkenntnissen von Watzinger verglichen. Zusätzlich zu der quantitativen Erhebung wird auch eine qualitative Forschung durchgeführt. Zu diesem Zweck werden nach der Europameisterschaft JournalistInnen mittels Leitfadeninterview zum Thema Frauenfußball in den Medien befragt. Anschließend werden die Interviews verglichen und ausgewertet, um so eine Antwort auf die Forschungsfragen finden zu können.

Die Ergebnisse zeigen, dass durch die Teilnahme und den Erfolg des österreichischen Nationalteams an der Europameisterschaft sich das Medienvorkommen in den ausgewählten Printmedien im Vergleich zu der EM 2009 drastisch gesteigert. Zudem konnte festgestellt werden, dass der Erfolg bei der Europameisterschaft ein essentieller Faktor für den kurzzeitigen Höhepunkt und die Steigerung des Bekanntheitsgrades des österreichischen Frauennationalteams war. Für die langfristige Steigerung der Berichterstattung über Frauenfußball in den österreichischen Medien stellte sie jedoch bestenfalls einen Startpunkt dar.

Abstract

In recent years, women's football has developed enormously (UEFA, 2017). In Germany, England, France, the USA, and ever more countries, top teams are developing and becoming more and more professional. The development of women's football is also progressing in Austria. This diploma thesis examines, whether these developments also have a positive effect on the coverage of women's football in Austrian media, or not. For this purpose, a comparative study of the investigations conducted by Ms. Nicola Watzinger during the Women's European Football Championship 2009 will be prepared. In the course of this comparative study, a qualitative content analysis will be carried out in three selected Austrian newspapers, and the results of this analysis will then be compared with the conclusion of Ms. Watzinger. In addition to the quantitative survey, qualitative research will also be carried out. In this regard, several journalists are interviewed on women's football in the media. Afterwards, the interviews are compared and evaluated in order to find an answer to the research questions. The results show that the success of the Austrian national team at the European Championships increases the media presence in the selected print media when compared to the European Championship 2009. In addition, it was found that the success of the European Championship was an essential factor for the short-term boom and the increase in the profile of the Austrian women's national team. However, for the long-term increase in coverage of women's football in the Austrian media it was, at best, a starting point.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 1

1.1 Wissenschaftliche Problemstellung 2

1.2 Fragestellungen 2

1.3 Methode 2

1.4 Kapitelübersicht 3

2 Sport und Geschlecht 6

2.1 Geschlecht und Geschlechterrollen 6

2.2 Geschlechterstereotype 7

2.3 Unterschied zwischen Geschlechterrollen und Geschlechterstereotypen 9

2.4 Geschlecht, Geschlechterrollen und –stereotypen im Sport 9

3 Frauenfußball 12

3.1 Geschichte des österreichischen Frauenfußballs 13

3.2 Aufbau und Organisation des Frauenfußballs in Österreich 19

3.3 UEFA Europameisterschaft der Frauen 2017 in den Niederlanden – Daten und Fakten 23

3.3.1 Stadien 24

3.3.2 Medien 25

4 Sportberichterstattung 26

4.1 Sportjournalismus in den Printmedien 29

4.2 Der von Frauen ausgeübte Sport in den Medien 30

4.3 Frauenfußball in den Medien 33

5 Quantitative Inhaltsanalyse 34

5.1 Untersuchungszeitraum 35

5.2 Merkmale der einzelnen untersuchten Printmedien 35

5.3 Kategorie-Auswahl zur Analyse der Printmedien 36

5.4 Kategorien 37

5.5 Ergebnisse der Untersuchung der einzelnen Printmedien 37

5.5.1 „Kronen Zeitung“ 38

5.5.2 „Kurier“ 39

5.5.3 „Tageszeitung Österreich“ 41

5.6 Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse und Beantwortung der ersten Forschungsfrage 43

6 Qualitativ-empirische Befragung 47

6.1 Auswahl der geeigneten InterviewpartnerInnen 48

6.2 Interviewleitfaden 48

6.3 Transkription 51

6.4 Auswertungsmethodik 53

6.5 Auswertungskategorien 55

6.6 Interpretation der Textpassagen im Bezug auf die Forschungsfragen und die Hypothesen von Watzinger 66

6.6.1 Überprüfung der Hypothesen 67

6.6.2 Beantwortung der Forschungsfragen 69

7 Resümee und Ausblick 73

Literaturverzeichnis 76

Abbildungsverzeichnis 82

Tabellenverzeichnis 82

Anhang 83

Interview 1 83

Interview 2 92

Interview 3 100

Interview 4 109

Interview 5 116

Vollständige Sammlung der Textstellen nach Kategorie 122

Lebenslauf 138

Eidesstattliche Erklärung 139

1 Einleitung

In den letzten acht Jahren hat sich der österreichische Frauenfußball enorm entwickelt (DerStandard, 2017a). Die meisten Spielerinnen im Nationalteam haben die Ausbildung im Nationalen Zentrum für Frauenfußball in St. Pölten durchlaufen und/oder spielen in einem großen Verein im Ausland. Auch innerhalb des österreichischen Liga-Systems wird von vielen Vereinen zunehmend nachhaltiger gearbeitet und das Niveau steigt kontinuierlich.

Trotz diesem Aufwärtstrend muss der Frauenfußball in Österreich weiterhin um Akzeptanz und Aufmerksamkeit kämpfen. Die Spielerinnen der österreichischen Ligen sind kaum bekannt und der Spielbetrieb ist zu keinem Zeitpunkt der Saison in den österreichischen Medien wirklich präsent. Durch diese konstante Unterrepräsentanz in der Öffentlichkeit haben es die Frauenteams insgesamt schwerer bei der Sponsorengenerierung als die männlichen Pendants und auch die Fanakquise leidet darunter.

Nicola Watzinger verfasste 2011 eine Diplomarbeit zum Thema „Frauenfußball im Blickpunkt der österreichischen Sportjournalisten“ und untersuchte hierfür im Zeitraum der Europameisterschaft der Frauen 2009 die Berichterstattung in österreichischen Printmedien. Sie kam zum Schluss, dass, trotz steigender Teilnehmerinnenzahlen und mehr teilnehmenden Nationen, die Berichterstattung über Frauenfußball in den österreichischen Medien noch kaum vorhanden sei (Watzinger, 2011). Des Weiteren fand Sie heraus, dass viele Vertreter und Vertreterinnen der Medien der Meinung sind, dass internationale Erfolge eines Vereins, die Teilnahme des Nationalteams an einem Großereignis, oder das Aufkommen einer Starspielerin das öffentliche Interesse steigern würden (Watzinger, 2011).

Mit der Qualifikation des österreichischen Nationalteams für die Europameisterschaft der Frauen 2017 wurde einer der Faktoren erfüllt, der laut den österreichischen MedienvertreterInnen die Frau Watzinger befragte, das mediale und öffentliche Interesse bezüglich des Frauenfußballs steigern würde (Watzinger, 2011).

Aus diesem Grund gilt es herauszufinden, inwiefern sich die Berichterstattung über den Frauenfußball während eines Großereignisses in den letzten Jahren und durch die Teilnahme des Nationalteams bei der Europameisterschaft der Frauen 2017 verändert hat.

Durch die quantitative Inhaltsanalyse von drei ausgewählten österreichischen Printmedien während der der UEFA Europameisterschaft der Frauen 2017 sollen Vergleichswerte zu den Ergebnissen der quantitativen Inhaltsanalyse von Watzinger 2009 erhoben werden.

Durch den Vergleich der Daten soll festgestellt werden ob sich die Berichterstattung bezüglich des Frauenfußballs verändert hat. Da sich das österreichische Team 2009 nicht

qualifiziert hatte, soll in weiterer Folge analysiert werden, welche Rolle die Teilnahme des österreichischen Nationalteams bei der UEFA Europameisterschaft der Frauen 2017 für die Berichterstattung in den ausgewählten Zeitungen einnimmt.

1.1 Wissenschaftliche Problemstellung

In der Medienwelt dominiert die Berichterstattung über den Männersport. Gerade im Fußballsport wird der „Männersport“ immer noch von sehr vielen als attraktiver und spannender angesehen. So ist es nicht verwunderlich, dass die Berichterstattung in den Medien bezüglich des Frauenfußballs geringer ausfällt.

Seit der Untersuchung von Nicola Watzinger 2009 hat sich der Frauenfußball stetig weiterentwickelt und ist professioneller sowie spielerisch und taktisch besser geworden. Ob dies Auswirkungen auf die Repräsentation des Sports in den Medien hat, oder das, von Watzinger festgestellte, immense Ungleichgewicht in der Berichterstattung zwischen Männerfußball und Frauenfußball trotzdem noch Bestand hat, beziehungsweise inwieweit es seither zu einer positiven oder negativen Veränderung der Medienpräsenz gekommen ist, ist Gegenstand dieser Erhebung. In weiterer Folge wird die genaue Fragestellung festgelegt und über die wissenschaftliche Relevanz, die Methodik der Datenerhebung, und über die Ziele der Arbeit Auskunft gegeben.

1.2 Fragestellungen

Aus den angeführten Gründen ergeben sich folgende Fragestellungen für diese Arbeit:

- *Inwiefern hat sich die Berichterstattung über den Frauenfußball während einer UEFA Europameisterschaft der Frauen in ausgewählten österreichischen Printmedien von 2009 zu 2017 verändert?*
- *Welchen Faktor spielt die Teilnahme, sowie der Erfolg oder Misserfolg des Nationalteams bei der Europameisterschaft der Frauen, für die Berichterstattung in den Medien?*

1.3 Methode

Die vorliegende Arbeit ist eine Vergleichsstudie zu der 2009 durchgeführten Studie und 2011 abgeschlossenen Diplomarbeit von Watzinger. Daher ist die gesamte Methodik dieser Arbeit sehr stark an jener von Watzinger orientiert um eine optimale Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

Aus diesem Grund wurde für diese Arbeit ebenfalls die Frequenzanalyse, eine Art der quantitativen Inhaltsanalyse gewählt. Wie sowohl Wirth (2001, S. 253), als auch Bortz und

Döring (2006, S.138) festgestellt haben, werden in der quantitativen Sozialforschung, und somit auch bei der klassischen quantitativen Inhaltsanalyse, ausschließlich zählbare Eigenschaften gemessen.

Um eine Vergleichbarkeit herstellen zu können wurde versucht für die quantitative Inhaltsanalyse dieselben Printmedien als Untersuchungsobjekte zu verwenden. Letzten Endes wurden für diese Diplomarbeit mit der „Kronen Zeitung“, dem „Kurier“ und der „Österreich“ drei der vier von Frau Watzinger untersuchten Zeitungen erneut analysiert. Das vierte Printmedium, die Wochenzeitung „Sportwoche“, wurde am 04. August 2015 eingestellt und konnte daher nicht zur Analyse herangezogen werden.

Neben der Gewährleistung der Vergleichbarkeit lässt sich die Wahl der Printmedien, wie schon 2009 während des Untersuchungszeitraums von Watzingers Arbeit, auch 2017 durch die große Bedeutung des Ressorts Sport in den jeweiligen Zeitungen legitimieren. Zum Zeitpunkt der Untersuchung dieser Arbeit berichten die ausgewählten Printmedien in wesentlich größerem Umfang über sportliche Ereignisse, als andere Österreichische Zeitungen, wie zum Beispiel der „Standard“, die „Presse“ oder der „Falter“.

Um eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurde auch für diese Arbeit als Untersuchungszeitraum der Zeitraum einer UEFA Europameisterschaft der Frauen gewählt. Er erstreckt sich vom Beginn der UEFA Europameisterschaft der Frauen 2017 in den Niederlanden am 16.07.2017 bis drei Tage nach ihrem Ende am 09.08.2017.

Ergänzend zu der quantitativen Untersuchung beinhaltet diese Diplomarbeit einen qualitativen Forschungsteil. Im Rahmen dessen wurden fünf SportjournalistInnen mittels Leitfadeninterview zum Thema Frauenfußball in den österreichischen Printmedien befragt.

Die Auswahl der interviewten Personen, sowie die Zusammenstellung des Interviewleitfadens bezieht sich ebenfalls stark auf die qualitative Untersuchung von Watzinger und bindet die Ergebnisse ihrer Arbeit ein. Durch die Interviews sollen einerseits die Forschungsfragen der Diplomarbeit beantwortet und andererseits analysiert werden, ob sich der Blick von österreichischen SportjournalistInnen auf den österreichischen Frauenfußball verändert hat und ob sich die Hypothesen von Frau Watzinger bestätigt haben.

1.4 Kapitelübersicht

Diese Diplomarbeit besteht im Wesentlichen aus zwei großen Teilen, sowie einem einleitenden Kapitel, einer Zusammenfassung und einem Ausblick. In dem einleitenden Kapitel werden die wissenschaftliche Problemstellung und Relevanz, die Fragestellungen, die Methoden, sowie die Zielsetzungen für die Arbeit abgesteckt.

Nach diesem einleitenden Kapitel wird im ersten großen Teil der Diplomarbeit innerhalb von drei Kapiteln die Themen „Sport und Geschlecht“, „Sportberichterstattung“ und „Frauenfußball“ beleuchtet.

Im zweiten Kapitel „Sport und Geschlecht“ werden zuerst die Begriffe Geschlecht, Geschlechterrolle und Geschlechterstereotype erläutert, bevor in einem weiteren Unterkapitel die Unterschiede zwischen den beiden zuletzt genannten Termini erklärt werden. Das letzte Unterkapitel beschäftigt sich abschließend mit dem Zusammenspiel und den gegenseitigen Beeinflussungen von Sport, Geschlecht, Geschlechterstereotypen und Geschlechterrollen.

Im dritten Kapitel „Sportberichterstattung“ wird das Zusammenspiel von Medien und Sport näher betrachtet. Der Fokus liegt hierbei vor allem auf dem von Frauen betriebenen Sport und der Rolle die von Frauen ausgeübter Sport in den Medien spielt.

Das vierte Kapitel „Frauenfußball“ beleuchtet im ersten Unterkapitel die Geschichte des Frauenfußballs in Österreich und zeigt hierbei die Schwierigkeiten und Barrieren auf, die sich den Frauen und Mädchen am Weg in den Fußballsport gestellt haben. Anschließend werden im nächsten Unterkapitel die Strukturen des österreichischen Frauenfußballs aufgeschlüsselt. Hierbei wird vor allem auf die Gliederung des Ligasystems in Österreich eingegangen. Schlussendlich wird im letzten Unterkapitel die UEFA Europameisterschaft der Frauen 2017 in den Niederlanden und der Weg dorthin näher betrachtet.

Nach diesem ersten durch Literaturarbeit geprägten Teil der Diplomarbeit, beschäftigt sich der zweite große Teil der Arbeit mit der empirischen Forschung. Für die empirische Forschung wurden zwei Methoden verwendet, die quantitative Inhaltsanalyse und eine qualitativ empirische Befragung mittels Leitfadeninterviews.

Das fünfte Kapitel beschäftigt sich eingehend mit der quantitativen Inhaltsanalyse. Zuerst werden der Untersuchungszeitraum, die Merkmale der einzelnen untersuchten Printmedien und die Kategorie-Auswahl zur Analyse und die gewählten Kategorien dargelegt. Anschließend werden im letzten Unterkapitel die Ergebnisse der Untersuchung aufgeschlüsselt.

Das sechste Kapitel behandelt die qualitative Befragung. Hierzu werden in den ersten beiden Unterkapiteln die Rahmenbedingungen abgesteckt und die Auswahl der InterviewpartnerInnen erläutert. Anschließend wird im dritten Unterkapitel der Interviewleitfaden vorgestellt bevor in den zwei folgenden Unterkapiteln die Themen Transkription und Auswertung der Interviews näher behandelt werden. Im siebten Unterkapitel werden die Auswertungskategorien mit ihren Ausprägungen vorgestellt und im Anschluss die Textstellen aus den Interviews den einzelnen Ausprägungen und Kategorien

zugeordnet. Abschließend werden die Textpassagen im achten Unterkapitel interpretiert und versucht die Forschungsfragen der Diplomarbeit zu beantworten, sowie die von Watzinger aufgestellten Hypothesen zu überprüfen.

Über das siebte Kapitel „Resümee und Ausblick“, in welchem die Forschungsergebnisse zusammengefasst werden und etwaige weitere Schritte, zur Steigerung des öffentlichen Interesses und der Berichterstattung zum Thema Frauenfußball in den österreichischen Medien, die aus dieser Diplomarbeit abgeleitet werden können beschrieben werden, kommt die Diplomarbeit zu ihrem Abschluss.

2 Sport und Geschlecht

Im folgenden Kapitel werden in den ersten beiden Unterkapiteln zunächst die Begriffe Geschlecht und Geschlechterrolle, sowie Geschlechterstereotype erläutert und für diese Arbeit definiert. Danach wird aufgezeigt, wie sich die Geschlechterrollen und Stereotype auf die Rolle der Frau im Sport auswirken, und welche Barrieren dadurch immer noch für Frauen Bestand haben.

2.1 Geschlecht und Geschlechterrollen

In dem Moment in dem wir geboren werden, wird uns ein Geschlecht zugeteilt. Mit dieser Zuteilung werden an uns Erwartungshaltungen, Handlungen und Herausforderungen gestellt, welche unser Leben enorm beeinflussen. Laut Tillmann (2010, S. 52) wirkt sich keine andere Zuordnung so auf Erleben und Verhalten, auf gesellschaftliche Chancen und soziale Erwartungen aus, wie die Zuordnung zu einem Geschlecht. Während dem Aufwachsen lernt ein Kind wie es sich entsprechend der Geschlechterrolle seines Geschlechts zu verhalten hat, um in der Gesellschaft als männlich oder weiblich wahrgenommen zu werden. Hierbei spielt neben dem Verhalten, das Auftreten und das Erscheinungsbild eine wesentliche Rolle. Die Zuordnung zu einem Geschlecht direkt nach der Geburt lässt also kein selbstbestimmtes Entscheiden für eines der Geschlechter zu (Walther-Ahrens, 2011).

Geschlechterrollen sind allerdings nicht biologisch, sondern vom sozialen System in welchem man lebt bedingt. Je nachdem in welche Gesellschaft man hinein geboren wird, gibt es bestimmte geschlechtstypische Verhaltensweisen, die man lernt und denen man entsprechen muss, um dem einem oder anderem Geschlecht zugeordnet zu werden. Laut Weiß (2013, S. 58) sind Geschlechterrollen also „ex definitione ein soziales und kein biologisches Phänomen“.

In der Geschlechterforschung ist die soziale Konstruktion von Geschlecht mit dem Konzept des „doing gender“ gleichzusetzen (Kampmann, 2011). Laut diesem Konzept gibt es ein soziales Geschlecht welches „gender“ genannt wird und ein biologisches welches mit dem Begriff „sex“ bezeichnet wird (Kampmann, 2011).

Darlison (2000, S. 959) führt daher an:

> Es ist wichtig zu verstehen, dass die Geschlechterrolle eine soziale Kategorie ist, und keine biologische Kategorie. Wenn wir uns auf die Geschlechterrolle beziehen, beziehen wir uns auf Praktiken und

> Verhaltensweisen, die gesellschaftlich und kulturell konstruiert sind und die auf eine Art und Weise verändert werden können, wie es bei den meisten biologischen Charakteristika wie Hautfarbe oder Größe nicht der Fall wäre.

Daraus lässt sich schließen, dass die Geschlechterrolle die man einnimmt nicht zwangsläufig mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmen muss (Walther-Ahrens, 2011).

Ergänzend zu dieser Theorie ist die Geschlechterforschung, durch die Theorie der Dekonstruktion von Geschlecht, mittlerweile zu der These übergegangen, dass man die Geschlechtsidentität ganz von einer bestimmten Körperlichkeit lösen muss. So wird die Zweigeschlechtlichkeit aufgebrochen und zum Beispiel Transsexuelle, die bisher in der Geschlechterdualität keinen Platz fanden, sind in der Geschlechterlandschaft vertreten und dadurch nicht mehr ausgeschlossen (Kampmann, 2011). Mit der Theorie der Dekonstruktion von Geschlecht geht auch die Annahme einher, dass sowohl das soziale Geschlecht, als auch das biologische konstruiert werden (Butler, 1999 zit. n. Kampmann, 2011).

Zusammenfassend kann man daher feststellen, dass die Geschlechterrolle eine von jedem Menschen und der umgebenden Gesellschaft beeinflusstes Konstrukt ist, welches sich verändern lässt. Daraus folgt, dass die Zugehörigkeit zu einem der beiden Geschlechter auch verändert werden kann, beziehungsweise eine intergeschlechtliche oder wechselnde Zuordnung möglich und zunehmend anerkannt ist.

2.2 Geschlechterstereotype

„Geschlechterstereotype sind kognitive Strukturen, die sozial geteiltes Wissen über die charakteristischen Merkmale von Frauen und Männern enthalten.“ (Eckes, 2010, S. 178)

> Stereotypes are organized sets of beliefs about characteristics of all members of a particular group. A gender stereotype, then, is defined as a set of beliefs about what it means to be female or male. Gender stereotypes include information about physical appearance, attitudes and interests, psychological traits, social relations, and occupations. (Golombok & Fivush, 1994, S. 17)

Verbindet man diese beiden Definitionen, so stellen Geschlechterstereotype Vorstellungen dar, welche sich sowohl aus dem eigenen, als auch dem allgemein kulturell geteilten Wissens- und Erfahrungsschatz bilden und das allgemeine Verständnis über die Merkmale die eine einem bestimmten Geschlecht zugehörige Person zeigen sollte mitbestimmen (Eckes, 2010; Golombok & Fivush, 1994). Wie ein „Mann“ oder eine „Frau“ auszusehen, sich zu kleiden, aufzutreten und welche Interessen er oder sie zu haben hat, sind durch diese konstruierten Merkmale ebenso abgedeckt, wie auch die genauen Vorstellungen über die Art der Beziehungen von Angehörigen eines bestimmten Geschlechts (Golombok & Fivush, 1994). Laut Stahlberg, Dieckenberger und Szillis (2009, S. 196f) können Stereotype durchaus auch einen wahren Kern besitzen, überzeichnen und übergeneralisieren jedoch in der Regel die tatsächlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern, wodurch die Unterschiede überschätzt und fälschlicher Weise auf alle Personen eines Geschlechts übertragen werden.

Man kann die Geschlechterstereotype anteilsmäßig zwei verschiedenen Bereichen zuordnen (Eckes, 2010; Stahlberg et al., 2009). Einerseits gibt es deskriptive Stereotype, welche beschreiben wie gesamtgesellschaftlich Personen des jeweiligen Geschlechts wahrgenommen werden und andererseits gibt es die präskriptiven Stereotypen, welche zusätzlich ein normatives Element beinhalten und somit definieren wie eine Frau oder ein Mann zu sein hat (Stahlberg et al., 2009).

Diese reglementierenden Elemente, die vorgeben wie man sich geschlechtstypisch verhält, erzeugen Erwartungen, die wiederum in verschiedenen Situationen zu ausschließenden Handlungen führen können (Weigelt-Schlesinger, 2007). Eckes (2010, S. 178) stellt hierzu fest, dass Verletzungen der präskriptiven Stereotypen meistens zu Ablehnung oder Bestrafung führt. Dieses Phänomen kann auch einer der Gründe sein wieso Frauen, die laut der vorherrschenden Stereotypen elegant und grazil sein sollen, bei der Ausübung von kampfbetonten Sportarten generell mehr Gegenwind und Ablehnung verspüren.

Des Weiteren ist festzuhalten, dass die Vorstellungen über bestimmte geschlechtsbezogenen Merkmale eine große Rolle in unserem täglichen Leben spielen, weil sie unsere Fremd- und Selbstwahrnehmung von frühester Kindheit an stark beeinflussen (Eckes, 2010; Golombok & Fivush, 1994). Schon Kinder im Alter von einem Jahr besitzen die Fähigkeit Stereotype auszubilden (Eckes, 2010). In den darauffolgenden Jahren bilden sich relativ starre Geschlechterstereotypisierungen aus, welche das jeweils andere Geschlecht tendenziell negativ beschreiben. Diese brechen allerdings gegen Ende der Grundschulzeit wieder etwas auf und neben den negativen Geschlechterstereotypen werden im Jugendalter durch die vermehrte Auseinandersetzung mit Angehörigen des anderen Geschlechts, zunehmend auch positive Stereotypen gebildet. Laut Eckes (2010,

S. 181) beziehen sich die so herausgebildeten Merkmale hauptsächlich auf die traditionellen Geschlechterrollen und erhöhen die Ambivalenz in den Geschlechterstereotypen.

Abschließend lässt sich noch festhalten, dass Geschlechterstereotypen oft kulturübergreifende Gültigkeit besitzen, zumeist von Personen beider Geschlechter geteilt werden und insgesamt nur schwer wandelbar sind (Eckes, 2010; Stahlberg et al., 2009). Trotzdem haben Studien aufgezeigt, dass sich die weiblichen Stereotypen in den letzten hundert Jahren sehr wohl verändert haben (Stahlberg et al., 2009).

2.3 Unterschied zwischen Geschlechterrollen und Geschlechterstereotypen

Die Begriffe Geschlechterstereotype und Geschlechterrollen werden fälschlicherweise oft gleichbedeutend benutzt, zwar sind sie sich ähnlich, jedoch gibt es unterschiedliche Bedeutungen für die beiden Termini (Eckes, 2010).

Geschlechterstereotype sind spezielle Vorstellungen und Annahmen wie Männer oder Frauen sein sollen (Brannon, 2004; Eckes, 2010; Weigelt-Schlesinger, 2007). Diese Vorstellungen und Annahmen sind konstruierte geschlechtsspezifische Eigenschaften mit denen automatisch genaue kommunikative Erwartungshaltungen verknüpft sind.

Geschlechterrollen im Gegensatz dazu, bilden größtenteils vor allem Vorstellungen und Erwartungen bezüglich des Verhaltens von Männer und Frauen ab (Brannon, 2004; Weigelt-Schlesinger, 2007). Eckes (2010, S. 178) schreibt hierzu:

„In jedem Fall aber liegt die Betonung beim Geschlechterrollenkonzept auf den sozial geteilten Verhaltenserwartungen, die sich auf Individuen aufgrund ihres sozial zugeschriebenen Geschlechts richten“.

Brannon (2004, S. 160) erklärt, dass sich Geschlechterrollen und Geschlechterstereotypen oftmals aufeinander beziehen, und dass speziell die Geschlechterrollen oft die Grundlage für Geschlechterstereotype darstellen.

2.4 Geschlecht, Geschlechterrollen und –stereotypen im Sport

Der Sport stellt eines der wenigen Gesellschaftsfelder dar, in denen die Geschlechtertrennung immer noch fast zur Gänze Bestand hat (Kampmann, 2011). Anders als in der Schule, der Arbeitswelt und bei diversen Freizeitbeschäftigungen werden im Sport in fast allen Disziplinen, Männer und Frauen in separaten Wettbewerben und Trainingsgruppen geführt. Dies führt zur Aufrechterhaltung eines zweigeschlechtlichen Systems, welches sich laut Kampmann (2011, S. 36f) am Ende des 18. Jahrhunderts mit der Ablösung des Bezugssystem des „Ganzen Hauses“ und der Erstarkung des Bürgertums

herausbildete. Es wird oft versucht diese Zweigeschlechtlichkeit durch die körperlichen Unterschiede und Voraussetzungen zu beweisen, jedoch sind auch im Sport die „geschlechtertypischen“ Disziplinen gesellschaftlich konstruiert worden (Kampmann, 2011).

Die Zweigeschlechtlichkeit sowie die Dominanz- und Unterordnungsverhältnisse der Geschlechter zeigen sich im Sport noch stärker als in anderen Bereichen der Gesellschaft. Laut Kleindienst-Cachay und Kunzendorf (2003, S. 116ff) werden die gesellschaftlichen Geschlechterrollen und –stereotypen im Sport eher stärker ausgeprägt, als dass er sie eindämmt.

Darlison (2000, S. 960f) gibt folgende Erklärung für dieses Phänomen:

> Während die Unterscheidung zwischen den Begriffen Geschlecht und Geschlechterrolle zumindest theoretisch ganz klar ist, werden sie in der Praxis, besonders wenn es um Sport und körperliche Aktivität geht, oft synonym benutzt. Die Vermischung der Begriffe erklärt sich dadurch, dass eine Schlüsseleigenschaft des Erfolgs, v. a. bei hochgeschätzten nationalen und internationalen Sportveranstaltungen, die körperliche Tapferkeit ist, d.h. Eigenschaften wie Kraft, Stärke, Geschwindigkeit usw. Kraft und Stärke sind nicht nur im Sport hochgeschätzte Eigenschaften, sondern auch wenn es um Männlichkeit geht, v. a. bezogen auf stereotype Bilder von Männlichkeit, wie sie einem von den Medien vorgesetzt werden. Die Bedeutung biologischer Eigenschaften wie Kraft und Stärke – sowohl für den Sport als auch für die männliche Identität – und die Tatsache, dass Männer für kräftiger gehalten werden als Frauen erklärt möglicherweise, dass der Sport lange für eine „natürliche“ männliche Domäne gehalten wurde.

Laut Wopp (2007, S. 24) ist das Verhältnis im Sport von Männern zu Frauen bei 3:2 anzusiedeln und somit noch immer ein männlich dominiertes Handlungsfeld. Im Gegensatz dazu meint Trip (2009, S. 100), dass Frauen eine ähnlich große Beteiligung am Sport zeigen wie Männer, dass sich jedoch die präferierten Sportarten von Geschlecht zu Geschlecht sehr unterscheiden. Männer und Burschen bevorzugen tendenziell eher kampfbetonte Sportarten, während Frauen und Mädchen eher gesundheitsfördernde und ästhetische

Sportarten wählen. Rein von den gewachsenen Geschlechterstereotypen und Geschlechterrollen her, passt diese Aufteilung sehr gut, denn Männer können durch wettkampfbetonte Sportarten die männlichen Stereotypen des kräftigen, schnellen und durchsetzungsstarken Mannes, der keinen Wettkampf scheut, bedienen, während die Frauen den Sport nutzen können um eine gute Figur und ein attraktives Aussehen herzustellen und so den weiblichen Geschlechterstereotypen zu entsprechen (Trip, 2009). Die Erfüllung der differenzierten Erwartungen an das jeweilige Geschlecht wird von klein auf den Kindern eingebrannt und so überrascht es nicht, dass die gängigen Ansichten und Praktiken bezüglich des Körpers übernommen und während der Pubertät, in der junge Menschen ihre Identität stärken wollen, gefestigt werden (Trip, 2009).

Neben den Unterschieden bezüglich der präferierten Sportarten, herrschen weiterhin enorme Ungleichheiten in den Zugangsbedingungen zu verschiedenen Sportarten für die jeweiligen Geschlechter vor. Während Burschen und Männer, durch die gewachsene Geschlechterhierarchie im Sport, ganz selbstverständlich fast jeden Sport ausüben können ohne eine Verunglimpfung zu erfahren, sehen sich Frauen und Mädchen weiterhin oftmals mit der Meinung konfrontiert, dass es für sie ungeeignete Sportarten gäbe (Trip, 2009; Hartmann-Tews, 2006).

Diese Einschätzungen bezüglich der Eignung einer Sportart für Frauen oder Männer geht mit den Geschlechterstereotypen und den mit den einzelnen Sportarten verbundenen Eigenschaften einher. So gelten körperbetonte Sportarten bei denen Kraft und Ausdauer einen entscheidenden Faktor spielen, in unserer europäischen Gesellschafft weitgehend als Sportart für Männer. Sportarten, die Grazie und den kunstvollen Umgang mit dem eigenen Körper erfordern eher als weibliche Sportarten (Hartmann-Tews, 2003).

Bromberger (2006, S. 43) führt hierzu an, dass die Einteilung in männliche und weibliche Sportpraxen nicht aufgrund von muskulären, hormonellen oder psychologischen Voraussetzungen, die sich auf der gesamten Welt in gleicher Weise zeigen müssten, getroffen wurden, sondern aufgrund der Geschichte des Sports und des ideologischen Kontextes jedes Landes. So gelten Teamsportarten mit Körperkontakt fast überall auf der Welt als männliche Sportarten, welche Sportarten zu diesem Bereich zählen ist jedoch vom jeweiligen Kulturkreis abhängig.

Als Beispiel hierfür kann der Stellenwert des Fußballs in den Vereinigten Staaten von Amerika angeführt werden. Anders als in Europa, wo Fußball als kämpferischer und körperbetonter Sport gilt, wird „Soccer“ in den USA als langsamer und verweichlichter Sport angesehen, der vor allem von Frauen ausgeübt wird. Den Status der Männersportarten nehmen in diesem Kulturkreis die Nationalsportarten American Football, Baseball,

Eishockey und Basketball ein, welche mit ähnlichen Eigenschaften assoziiert werden wie der Fußball in Europa (Bromberger, 2006). Ähnlich wie für den Fußballsport in Europa gilt in den USA für diese vier Sportarten, dass Frauen keinerlei Teilnahme oder gar Expertise in diesen Sportfeldern zugestanden wird (Markovits, 2006). Bromberger (2006, S. 43) folgert, dass die Hierarchie des Sports daher hier, wie dort, mit der Hierarchie der Geschlechter übereinstimmt.

Sowohl Markovits (2006, S. 259), als auch Trip (2009, S. 178) stellen daher fest, dass es nicht an den Eigenschaften des Sports selber liegt, ob Frauen der Zugang dazu erschwert oder erleichtert wird, sondern an der Positionierung und dem Grad der Okkupation des Sports durch Männer im jeweiligen Kulturraum. Man könnte deswegen schlussfolgern, dass Sportlerinnen in den Bereichen besonders erfolgreich sein können, in denen sie nicht in Konkurrenz zu Männern stehen (Tschap-Bock, 1983, zit. in Meier, 2004, S. 301).

Für die männlich konnotierten Sportarten gilt hingegen weiterhin, dass Frauen es schwer haben soziale Anerkennung zu erreichen und sich dafür zumeist Verhaltensweisen aneignen müssen, die als männlich angesehen werden (Kleindienst–Cachay & Kunzendorf, 2003; Trip, 2009). Des Weiteren sehen sie sich oftmals mit Verunglimpfungen konfrontiert und werden als Bedrohung für den männlichen Bereich des Sports angesehen (Pfister, 2002).

Zusammenfassend kann man also feststellen, dass der Sport wahrscheinlich das Gesellschaftsfeld darstellt in dem sich die Geschlechtertrennung und Zweigeschlechtlichkeit, sowie damit zusammenhängende Stereotypen und Geschlechterrollen, noch immer am stärksten halten. Zwar können Frauen mittlerweile fast alle Sportarten ausüben, trotzdem sehen sie sich noch immer starkem Widerstand und großen Barrieren gegenüber, wenn sie die männlich konnotierten Sportarten des jeweiligen Kulturraumes ausüben wollen. Positiv ist jedoch, dass die Geschlechterstereotypen und Geschlechterrollen veränderbar sind und dass mittlerweile immer mehr Frauen Sportarten wie den Fußball für sich erobern (Meier, 2004).

3 Frauenfußball

Fußball spielende Frauen sind heutzutage nichts Besonderes mehr. Dennoch wird gesamtgesellschaftlich beim Begriff „Fußball“ zuerst an den „Herrenfußball“ gedacht und erst durch die Ergänzung des Begriffs „Frauen“ oder „Damen“ rückt die gesamte Breite des Fußballsports ins Blickfeld (Diketmüller, 2002). Auch Zipprich (2012, S. 6) betont, dass Frauenfußball als Abweichung von der Norm, nämlich dem männlichen Fußball, betrachtet wird. Des Weiteren führt sie aus, dass die Betrachtung des von Männern gespielten

Fußballs als Norm nicht durch ein Anderssein des Frauenfußballs im Regelwerk oder in seinen Grundzügen zustande kommt (Zipprich, 2012).

Fußball ist Fußball, egal ob von Männern oder Frauen gespielt. Welche Gründe gibt es also für die männliche Dominanz in diesem Sport?

Diketmüller (2002, S. 210f) sieht als einen der Gründe für die männliche Vorherrschaft die familiäre Sportsozialisation. Da es meistens scheinbar klare Vorstellungen zur Sportausübung von Mädchen und Jungen gibt, werden Jungen häufig zu einer Vereinssportart ermutigt, während Mädchen eher zu informellen Sportaktivitäten ohne Vereinsanbindung angeregt werden.

Ein weiterer Ansatz besagt, dass der Fußballsport in der Gesellschaft der Produktion und Inszenierung von Männlichkeit dient, weil er in großem Ausmaß von einer tradiert männlichen Ordnung strukturiert ist (Sobiech, 2012).

Ein anderer Punkt, der für die männliche Dominanz im Fußball ausschlaggebend ist, sind die großen Unterschiede in der medialen Berichterstattung und in der damit einhergehenden Entwicklung von Vorbildern beziehungsweise Stars (Diketmüller, 2002; Zipprich, 2012).

Diese historisch gewachsene Definition von Fußball als Sport der Männer hat, laut Selmer (2004, S.110), auch Auswirkungen auf den Fußballsport der Gegenwart und prägt zum Beispiel die Erwartungen an die Spielerinnen und Spieler.

Doch gerade in den letzten Jahren hat sich einiges im Fußballsport getan. Entgegen aller gesellschaftlicher Widerstände ist der von Frauen gespielte Fußball im Vormarsch und die Begeisterung der Mädchen und Frauen hilft mit, dass Geschlechtergrenzen aufgeweicht werden und Fußball als Sport für Frauen und Männer und nicht nur als Männersport angesehen wird (Trip, 2009).

In dem nachfolgenden Unterkapitel wird die Geschichte des österreichischen Frauenfußballs dargelegt und aufgezeigt welche Hürden Frauen überwinden mussten um heute am Fußballgeschehen teilnehmen zu können.

Im anschließenden Unterkapitel wird der Aufbau und die Organisation des Frauenfußballs in Österreich in der Gegenwart beleuchtet.

3.1 Geschichte des österreichischen Frauenfußballs

Der Beginn des von Frauen betriebenen Fußballsports lässt sich in England lokalisieren, wo schon im Jahre 1895 das weltweit erste offiziell organisierte Frauenfußballspiel, welches von einer breiteren Öffentlichkeit besucht wurde, stattfand (Hennies & Meuren, 2011). Im

Gegensatz dazu lässt sich für den österreichischen Frauenfußball ein exakter Beginn beziehungsweise die Anfangszeit nur schwer rekonstruieren, da hierzu nur sehr wenige Quellen vorhanden sind (Marschik, 2003). Es gibt jedoch einige Aufzeichnungen die belegen, dass einerseits bereits im frühen 20. Jahrhundert Frauen als Zuschauerinnen akzeptiert wurden und andererseits Mädchen und Frauen das Erlernen der zum Fußballspielen benötigten Fertigkeiten zugetraut wurde (Marschik, 2003). Des Weiteren lässt sich ein Hinweis finden, der darauf hindeutet, dass es noch vor dem Ersten Weltkrieg einen organisierten Frauenfußball in Österreich gegeben haben dürfte (Marschik, 2003). Trotzdem wurde der Fußball zu dieser Zeit hauptsächlich von Männern gespielt und in weiterer Folge wurde er nicht nur zur Gänze männlich konnotiert, sondern auch vom Militär als Trainingsmittel genutzt (Marschik, 2003). So sollte der Fußball einerseits dazu dienen Soldaten für den Einsatz zu schulen und körperlich fit zu halten, und andererseits stellte der Fußballsport einen Ausgleich zum düsteren Kriegsalltag dar (Marschik, 2003).

In Großbritannien standen die Kriegsjahre ganz im Zeichen des Aufstiegs des Frauenfußballs (Marschik, 2003). Nachdem ab dem Sommer 1915 die Fußballbewerbe der Männer eingestellt wurden, fanden ab 1917 Frauenfußballspiele statt (Marschik, 2003). Diese Events dienten dazu die Moral an der „Heimfront“ zu verbessern und gleichzeitig sollte dadurch Geld für die Kriegsproduktion gesammelt werden (Marschik, 2003). Die Spiele der Frauen waren sehr gut besucht und wurden vom Staat zugelassen (Marschik, 2003). Laut Trip (2009, S. 124) ist der Aufschwung des Frauenfußballs in England während der ersten beiden Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts vor allem auf die Abwesenheit der Männer während des Weltkrieges zurückzuführen.

In Österreich kam es allerdings zu keiner solchen Blütezeit des Frauenfußballs während des Krieges und der Fußball blieb mit seiner paramilitärischen Bedeutung weiterhin stark männlich konnotiert (Marschik, 2003). Nachdem zu Kriegszeiten die Frauen innerhalb der Gesellschaft ihre Rolle stärken konnten, wurde nach Ende des Krieges laut Trip (2009, S. 124f) die Wiederherstellung der „gesellschaftlichen Normalität“, also der hegemonialen Männlichkeit, angestrebt, und zu diesem Zweck als symbolischer Akt die Frauen von den Fußballplätzen vertrieben. Begründet wurde diese Ausschließung der Frauen vom Fußballsport häufig durch gesundheitliche Folgen, der Beeinträchtigung der Gebärfähigkeit oder dem Verlust der natürlichen inneren und äußeren Schönheit (Diketmüller, 2002; Marschik, 2003; Trip, 2009). Trotzdem gibt es vereinzelte Hinweise darauf, dass auch zu dieser Zeit vereinzelt von Frauen Fußball gespielt wurde, wenn auch ohne öffentliche Beachtung beziehungsweise im Geheimen (Marschik, 2003).

Gegen Ende des Jahres 1923 gab es wieder einen Umschwung hin zum Frauenfußball, als die Zeitung „Der Montag mit dem Sportmontag“ Frauen zum Fußballspielen aufforderte und

über geplante Fußballtrainings für Frauen informierte (Diketmüller, 2002; Marschik, 2003). Um an den Trainings teilnehmen zu dürfen, mussten sich die Frauen nach der Anmeldung einer sportärztlichen Untersuchung unterziehen und einen zweiwöchigen Theoriekurs absolvieren, sowie eine weitere Woche, in der sie bei Fußballspielen der Männer hospitierten (Marschik, 2003). Trainer des Kurses und des kurze Zeit später, im April 1924 gegründeten Ersten „Damenfußballklub Diana“ wurde der bekannte ehemalige Nationalteam- und Rapidspieler Ferdinand Swatosch (Diketmüller, 2002; Marschik, 2003; Trip, 2009). Gerade in den ersten Monaten hatte die Initiative großen Erfolg, die Damen trainierten regelmäßig zwei Mal die Woche und wurden weiterhin durch die Zeitung stark unterstützt (Marschik, 2003). Bereits Ende Mai 1924 brach die regelmäßige Berichterstattung über den Frauenfußball wieder ab und nachdem im Sommer 1924 Trainer Swatosch aufhörte, um ein Engagement in Köln anzutreten, versandete das öffentliche Interesse für den Frauenfußball fast zur Gänze (Marschik, 2003).

Erst 1935, nach zehn Jahren Unterbrechung, erfuhr der Damenfußball in Österreich einen weiteren Aufschwung und wurde wieder offiziell betrieben (Marschik, 2003). Nach und nach wurden mehrere Frauenfußballteams gegründet, Spiele ausgetragen und die „Österreichische Damenfußball Union“ als Dachverband des österreichischen Frauenfußballs ins Leben gerufen, welche 1936 auch eine Meisterschaft mit neun teilnehmenden Teams veranstaltete (Marschik, 2003). All diese Entwicklungen fanden jedoch entgegen der Linie des „Österreichischen Fußball-Bundes (ÖFB)“ statt, der den Damenfußball als Bedrohung für die männliche Stellung im Fußball ansah und daher entschieden ablehnte (Diketmüller, 2002; Marschik, 2003; Trip, 2009). Als Folge dieser Ablehnung sprach der „Österreichische Fußballverband“ im März 1936 ein Verbot aus, welches seinen MitarbeiterInnen und Mitgliedern untersagte Sportplätze oder Schiedsrichter für „Damenwettspiele“ zur Verfügung zu stellen oder Funktionen in der „Österreichischen Damenfußballunion“ einzunehmen.

Trotz all dieser Widerstände existierte die „Österreichische Damenfußballunion“ und mit ihr der Damenfußball in Österreich weiterhin, bis das Fußballspielen von Frauen nach dem Anschluss 1938 endgültig verboten und der Damenverband aufgelöst wurde (Diketmüller, 2002; Marschik, 2003; Trip, 2009). In Österreich veränderten sich die Strukturen des Sports allgemein und des Fußballsports im Speziellen schon kurz nach dem Anschluss maßgeblich (Marschik, 2003). Der professionelle Betrieb wurde abgeschafft, viele Sportplätze wurden den Vereinen entzogen um sie für die militärische Ausbildung zu nutzen. Der gesamte Nachwuchsbetrieb wurde der Hitlerjugend und den Schulen untergeordnet. Durch diese Maßnahmen sahen sich viele kleinere Fußballvereine gezwungen den Spielbetrieb einzustellen. Da der Frauenfußball in keinem Falle mit dem

vorherrschenden nationalsozialistischen Idealbild der Frau in Einklang zu bringen war, gab es ab 1938 und während dem Zweiten Weltkrieg für Frauen keine Möglichkeit Fußball zu spielen (Diketmüller, 2002; Marschik, 2003). Die sportliche Betätigung von Mädchen und Frauen wurde zwar enorm gefördert beziehungsweise sogar verpflichtend, aber sollte hauptsächlich gesundheitlichen Zwecken dienen und den Körper auf die weiblichen Pflichten vorbereiten. So waren Frauen laut Marschik (2003, S. 158) zu dieser Zeit am Fußballplatz lediglich als Begleitung der Männer auf der Ehrentribüne oder als Helferinnen, wie zum Beispiel Krankenschwestern, zugelassen.

In Österreich erfuhr der Fußball der Männer einen enormen Aufschwung, es kam vermehrt zu Vereinsgründungen und die Zuschauerzahlen stiegen rapide an (Marschik, 2003). Fußball war zu dieser Zeit durch die Forderung nach männlicher Härte und Kampf geprägt.

Frauenfußball war in den ersten Jahren nach dem Ende des Krieges in Österreich weiterhin nicht vorhanden. Erste Hinweise auf den Frauenfußball erschienen im Mai 1948 in Wiener Sportblättern (Marschik, 2003). Die Zeitung „Wiener Sport in Bild und Worten“ startete sogar eine Initiative um Damenteams zu gründen und war wegen des großen Zuspruchs zuversichtlich mehrere „Mädchenteams“ bilden zu können. Doch ebenso wie vor dem zweiten Weltkrieg, stellte sich der Österreichische Fußballverband wieder gegen den Frauenfußball und gleichzeitig hörten auch die Medien wieder auf über den Damenfußball zu berichten und ihn zu bewerben (Marschik, 2003).

Auch um 1957 gibt es einige Hinweise, dass Fußball von Frauen in Österreich praktiziert wurde. Doch auch in diesem Fall handelte man entgegen den Richtlinien des Fußballverbandes und der Damenfußball fand hauptsächlich auf privaten Fußballplätzen und Wiesen, also in keinem öffentlichen Rahmen statt (Marschik, 2003). Ab 1968 bemühten sich diverse österreichische Damenteams ihr Bestehen aus dem informellen in einen offiziellen Rahmen zu rücken (Marschik, 2003, S. 202). So gliederten sich in dieser Zeit einige Damenteams bei Herrenvereinen ein, zum Beispiel der „Schwarz-Weiß-Wien“ beim „SC Landhaus“, und es kam gleichzeitig auch zu einigen Neugründungen von Frauenfußball-Sektionen in Herrenvereinen. Von diesem Zeitpunkt an steigerte sich der Spielbetrieb im Frauenfußball enorm und 1970 nahm eine Damenauswahl sogar bei der Weltmeisterschaft in Italien teil (Marschik, 2003).

Europaweit kam es in den 1960er und 1970er Jahren zunehmend zur Aufhebung der Verbote für Frauenfußball, wodurch es zu einem erhöhten Engagement von Frauen im Fußball kam, welches im Einklang zu den wachsenden Forderungen nach Gleichberechtigung stand (Trip, 2009). Auch Hofmann (2012, S. 52) betont, dass Frauen in sehr vielen Ländern in den 1970er Jahren einen ersten Durchbruch geschafft haben. In

Österreich dauerte es bis zum April 1971 bis der Österreichische Fußballverband das Spielverbot für Frauenteams auf Verbandplätzen aufhob (Marschik, 2003, S. 206). Am 24. April 1971 wurde am Wienerberger-Platz das erste offizielle Damenfußballspiel zwischen den Wienerberg-Frauen und dem DFC Rudersdorf ausgetragen.

Die erste offizielle Damenfußballmeisterschaft wurde im Jahr darauf mit der Saison 1972/73 gestartet und in Form einer „Regionalliga Ost“ abgehalten (Trip, 2009). Neben dieser Meisterschaft, die in Wien und Niederösterreich ausgetragen wurde, versuchte man auch in den anderen Bundesländern lokale Bewerbe zu installieren (Marschik, 2003). Das große Ziel des Frauenfußballs zu dieser Zeit war es den Spielbetrieb in ganz Österreich zu normalisieren. Dies gelang endgültig zur Saison 1982/83 mit der Einführung einer, vom Österreichischen Fußballverband anerkannten Frauen-Bundesliga (Trip, 2009). Im Laufe der nächsten Jahre nahm der Damenfußball zahlenmäßig enorm zu und so waren im Jahr 1992 bereits 58 Frauenteams und rund 2500 Spielerinnen beim ÖFB gemeldet. Für die Vereine gab es neben der österreichweiten Bundesliga in jedem Bundesland, außer Kärnten, eine eigene regionale Meisterschaft. In den darauffolgenden Jahren stieg die Zahl der Vereine mit Damenfußballteams weiter auf 77 an und die Zahl der Spielerinnen wuchs mit 5500 auf mehr als die doppelte Anzahl im Vergleich zu 1992 an. Neben den Spielerinnen in den offiziellen Fußballvereinen spielten auch noch viele Frauen in 200-300 Hobbyteams (Marschik, 2003).

Die Aufstellung von offiziellen Damennationalteams dauerte in vielen Ländern Europas länger als die Einführung von Damenteams auf Vereinsebene sowie die Initiierung von Meisterschaften (Trip, 2009). Mit der Austragung der ersten UEFA Europameisterschaft der Frauen 1984 und der ersten FIFA Weltmeisterschaft der Frauen 1991 in China, zogen auch die großen internationalen Fußballverbände nach und engagierten sich im Sektor des Frauenfußballs (Hofmann, 2012; Trip, 2009).

In Österreich wurde erstmals im Jahr 1990 über die Gründung eines offiziellen Frauennationalteams diskutiert, nachdem dies bis dahin offiziell aufgrund von Kostengründen kein Thema war (Diketmüller, 2002; Marschik, 2003; Trip, 2009). Eine erste Initiative ging indirekt von der Managerin der Vienna-Frauen aus, die als Gegnerinnen für ein Vorbereitungsspiel des Frauennationalteams der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik ein kombiniertes österreichisches Team bestehend aus den beiden besten Klubs der Bundesliga, DFC Brunn und Kleinmünchen, zusammenstellte (Marschik, 2003). Auf diesem Team aufbauend stellte der Österreichische Fußballverband im Sommer 1990 ein Damennationalteam zusammen, welches sein erstes offizielles Länderspiel im August desselben Jahres gegen die Schweiz bestritt. Bedingt durch den Druck der Fédération Internationale de Football Association (FIFA) versuchte der ÖFB im weiteren

Verlauf des Jahres den Frauenfußball weiter zu fördern, indem in den Aufbau eines Auswahlteams investiert wurde (Marschik, 2003).

Im September 1993 konnte das Frauennationalteam gegen Ungarn den ersten Sieg erzielen und im Oktober 1993 fand gegen Polen das erste Ländermatch über die international üblichen 90 Minuten statt. Es endete mit einem Unentschieden. Beide Spiele wurden vom damaligen Teamchef Peter Leitl und dem Österreichischen Fußball-bund als Erfolg und Beleg für die positive Entwicklung angesehen. In demselben Jahr wurde ein großer Schritt hin zu der internationalen Etablierung des Frauenfußballs getätigt, als das Internationale Olympische Komitee den Frauenfußballsport in das olympische Programm für 1996 aufnahm (Marschik, 2003).

Trotz dieser zwischenzeitlichen Erfolge und dem enormen Anwachsen der Anzahl an Spielerinnen, stellen sich dem Frauenfußball in Österreich weiterhin vielfältige infrastrukturelle Barrieren, Stereotypen und die Kritik und Ablehnung vieler Männer entgegen. Gerade die Sportberichterstattung in den Medien reproduziert weiterhin traditionelle Haltungen und wirkt dadurch negativ auf eine Veränderung der Geschlechterrollenbilder in der Gesellschaft ein (Trip, 2009). Laut Trip (2009, S. 173) wird der Zugang von Mädchen zum Fußball von Vereinen, Schulen und Eltern leider weiterhin nur selten gefördert. Außerdem haben Frauen, wenn sie trotz der Zugangsbarrieren den Einstieg in den Fußball gefunden haben, im Vergleich zu Männern wesentlich schlechtere Trainingsbedingungen, nur wenige Wettkampfmöglichkeiten und praktisch keine Unterstützung von Sponsoren oder Medien (Trip, 2009). Des Weiteren wirken sich das Denken in Stereotypen und die gängigen Geschlechterrollen darauf aus, dass Frauen wesentlich seltener den Trainerinnenberuf anstreben und Trainerkurse abschließen. Daher nimmt der Anteil an Trainerinnen, je höher die Leistungsklasse ist, ab. Dabei könnten erfolgreiche Trainerinnen ein positiver Verstärker für das Interesse von Mädchen und Frauen am Fußballsport sein und außerdem Vorbilder darstellen (Pfister, 2002).

Trip (2009, S. 210) merkt daher kritisch an, dass der Fußballsport in seiner Gesamtheit ein Spiegelbild der gesellschaftlichen Verhältnisse zeigt: „Es gibt eben auch ein bisschen Frauenfußball, es gibt in den Vereinen auch einige wenige Funktionärsträgerinnen und aus ökonomischen Gründen werden auch einige wenige weibliche Fans in die Stadien gelockt.“ Aber es lässt sich festhalten, dass Mädchen und Frauen zunehmend diese Barrieren überwinden und mit ihrer wachsenden Begeisterung und ihrem Engagement für diesen Sport wesentlich dazu beitragen, dass Geschlechtergrenzen aufgelöst werden und Frauenfußball einen höheren Stellenwert erlangt. (Trip, 2009)

3.2 Aufbau und Organisation des Frauenfußballs in Österreich

Die Spitze des österreichischen Frauenfußballs bildet das vom Österreichischen Fußballbund (ÖFB, 2018) gestellte Frauenfußballnationalteam, sowie die zwei Nachwuchsfrauennationalteams der unter 19 und der unter 17 Frauen (ÖFB, 2018). Der ÖFB führt seit 1990 neben dem Herrennationalteam auch ein Nationalteam der Frauen, welches das erste Freundschaftsspiel am 25. August 1990 gegen das Nationalteam der Schweiz bestritt. Das Frauennationalteam konnte sich bisher noch nicht für Olympische Spiele oder eine Endrunde der Weltmeisterschaft der Frauen qualifizieren, meisterte allerdings die Qualifikationsrunde zur Europameisterschaft der Frauen 2017 und durfte so das erste Mal bei einem Großevent des Frauenfußballs teilnehmen. Durch den großen Erfolg bei der Europameisterschaft der Frauen 2017 erreichte das Frauennationalteam in der FIFA-Weltrangliste den 20. Platz von 155, welcher zugleich die beste Platzierung des österreichischen Teams seit Einführung dieses Rankings für Frauen darstellt (Salzburg24, 2018). Nach der EM verschlechterte man sich allerdings wieder um einen Platz und ist nun auf dem 21. Platz (Stand 28. September 2018) des nach wie vor von den USA angeführten Rankings (FIFA, 2018).

Die zweite Stufe bilden die unter der Schirmherrschaft des Österreichischen Fußball-Bundes durchgeführten obersten zwei Ligen und der österreichweit ausgetragene Cup-Wettbewerb (ÖFB, 2019a). Die oberste Klasse im Ligensystem nimmt hierbei die Planet Pure Frauen Bundesliga ein, in der zehn Teams um den Staatsmeistertitel spielen (ÖFB, 2019b). Die zweite Spielklasse im österreichischen Frauenfußball wird von der 2. Liga Ost/Süd und der 2. Liga Mitte/West gebildet. In der 2. Liga Ost/Süd nehmen insgesamt zwölf Teams teil, in der 2. Liga Mitte/West lediglich sechs Vereine. Jeweils die Meisterinnen der beiden Ligen spielen in der Relegation um den Aufstiegsplatz in die erste Spielklasse (ÖFB, 2019c). Das dritte Element der zweiten Stufe im österreichischen Frauenfußball bildet der seit 1992 unter der Obhut des Österreichischen Fußball-Bundes befindliche SPORT.LAND.NÖ ÖFB Frauen Cup. In diesem Wettbewerb spielen 32 Teams in insgesamt 5 Cup-Runden um den Titel (ÖFB, 2019d). Mit der Gewinnung der beiden Hauptsponsoren „Planet Pure“ und „SPORT.LAND.NÖ“ für die Frauenbundesliga und den ÖFB Frauen Cup zur Saison 2018/19 konnte ein großer Schritt in Richtung Professionalisierung des Frauenfußballs in Österreich gemacht werden.

Die dritte Stufe im österreichischen Frauenfußball bilden die verschiedenen Ligasysteme und Cup-Wettbewerbe, die unter der Schirmherrschaft der jeweiligen Landesverbände stehen. Je nach Landesverband ist die Anzahl der Leistungsklassen und Cup-Wettbewerbe, sowie der teilnehmenden Teams sehr verschieden.

Die folgenden Tabellen sollen daher einen besseren Überblick über die Organisation des österreichischen Frauenfußballs geben. Die erste Tabelle gibt Auskunft über die geografischen Bereiche und die Wettbewerbsführung der einzelnen Leistungsklassen. Die zweite Tabelle gibt einen genauen Überblick welche Ligen in der jeweiligen Leistungsklasse, mit wie vielen Teams und in welchem Bundesland gespielt werden.

Tab. 1: Gliederung des österreichischen Frauenfußballs

Leistungsklassen & Cup-Bewerbe	**Geografischer Bereich**	**Wettbewerbsführung**
1. Leistungsklasse	Österreich	ÖFB
2. Leistungsklasse	Bundesländer übergreifend	Bewerbsführender Landesverband
3. Leistungsklasse	Bundesland	Landesverband
4. Leistungsklasse	Bundesland	Landesverband
5. Leistungsklasse	Bundesland	Landesverband
6. Leistungsklasse	Bundesland	Landesverband
SPORT.LAND.NÖ ÖFB Frauen Cup	Ganz Österreich	ÖFB
Cup-Wettbewerbe der Landesverbände	Bundesland	Landesverband

Quelle: mod. n. Watzinger, 2011, S. 37

Tab. 2: Darstellung der Leistungsstufen im österreichischen Frauenfußball

<table>
<tr><td colspan="9">1. Leistungsstufe</td></tr>
<tr><td colspan="9">Planet Pure Frauen Bundesliga (10 Teams)</td></tr>
<tr><td colspan="9">2. Leistungsstufe</td></tr>
<tr><td colspan="6">Frauen 2. Liga Ost/Süd (12 Teams)</td><td colspan="3">Frauen 2. Liga Mitte/West (6 Teams)</td></tr>
<tr><td colspan="9">3. Leistungsstufe</td></tr>
<tr><td>Wien</td><td>Niederösterreich</td><td>Oberösterreich</td><td>Burgenland</td><td>Steiermark</td><td>Kärnten</td><td>Vorarlberg</td><td>Tirol</td><td>Salzburg</td></tr>
<tr><td>Wiener Frauen Landesliga (10 Teams)</td><td>AK Niederösterreich Frauen LL
(12 Teams)</td><td>LT1 OÖ Liga Frauen
(9 Teams)</td><td>Es spielen Teams aus dem Burgenland sowohl im Wiener Landesverband, als auch im Landesverband der Steiermark mit, Im Burgenland gibt es allerdings keine eigene Landesliga</td><td>Steirische Frauenlandesliga (12 Teams)</td><td>Kärntner Frauen Liga (10 Teams)</td><td>Frauen Vorarlberg-Liga (5 Teams)</td><td>Frauen Tiroler Liga
(10 Teams)</td><td>Salzburger Frauenliga
(7 Teams)</td></tr>
</table>

4. Leistungsstufe								
Wien	**Niederösterreich**	**Oberösterreich**	**Burgenland**	**Steiermark**	**Kärnten**	**Vorarlberg**	**Tirol**	**Salzburg**
Frauen 1. Klasse (10 Teams)	AK Niederösterreich Frauen Gebietsliga (GL) Industrieviertel (14 Teams); AK Niederösterreich Frauen GL Mostviertel (7 Teams); AK Niederösterreich Frauen GL Nordwest-Waldviertel (6 Teams); AK Niederösterreich Frauen GL Weinviertel (7 Teams); Joker Möbel Frauengruppe West (8 Teams)	Landesliga Frauen OÖ (10 Teams)		Steirische Frauenoberliga Süd (8 Teams) Steirische Frauenoberliga Nord (7 Teams)		Frauen Landesliga (8 Teams)	Frauen Landesliga Ost (7 Teams) Frauen Landesliga West (8 Teams)	
5. Leistungsstufe								
Wien	**Niederösterreich**	**Oberösterreich**	**Burgenland**	**Steiermark**	**Kärnten**	**Vorarlberg**	**Tirol**	**Salzburg**
Frauen 2. Klasse (6 Teams)		Frauenklasse OÖ Nord/Ost (12 Teams); Frauenklasse OÖ Süd/West (9 Teams)	1 Team spielt im Wiener Landesverband mit					
6. Leistungsstufe								
Wien	**Niederösterreich**	**Oberösterreich**	**Burgenland**	**Steiermark**	**Kärnten**	**Vorarlberg**	**Tirol**	**Salzburg**
DSG Frauen/Mädchen								

Quelle: mod. n. Watzinger, 2011, S. 38

3.3 UEFA Europameisterschaft der Frauen 2017 in den Niederlanden – Daten und Fakten

Die insgesamt zwölfte UEFA Europameisterschaft der Frauen startete am 04. April 2015 mit den ersten Vorrundenspielen (UEFA, 2017a).

Nach der Vorrunde wurde in der Zeit vom 17. September 2015 bis zum 20. September 2016 die Qualifikationsrunde absolviert, bei der in acht Gruppen zu je fünf Teams um die 15 freien Startplätze für die Endrunde 2017 gerungen wurde (UEFA, 2017b). Die Startplätze wurden auf die erstplatzierten Teams jeder Gruppe, die besten sechs Zweitplatzierten der acht Gruppen sowie den Sieger der Playoffspiele, in denen die übrigen beiden Zweitplatzierten der Gruppenphase gegeneinander spielten, aufgeteilt (UEFA, 2017c).

Die Endrunde der UEFA Europameisterschaft der Frauen 2017 wurde im Zeitraum vom 16. Juli 2017 bis zum 06. August 2017 in den Niederlanden ausgetragen (UEFA, 2017d).

Die 31 Spiele der Endrunde wurden an sieben Spielorten ausgetragen, Breda, Deventer, Doetinchem, Enschede, Rotterdam, Tilburg und Utrecht. Das Finale wurde am 06. August 2017 im FC Twente Stadion in Enschede gespielt (UEFA, 2017d).

Anders als bei den vorangegangenen Europameisterschaftsendrunden der Frauen nahmen bei dem Turnier in den Niederlanden das erste Mal 16 Teams teil, anstatt der bisherigen zwölf beziehungsweise acht Teams (UEFA, 2017e).

Die Dauer des Turniers verlängerte sich durch diese Aufstockung lediglich um drei Tage, bei zusätzlichen sechs Matches die ausgetragen werden mussten.

Bei der UEFA Europameisterschaft der Frauen 2017 wurden die 16 teilnehmenden Nationen in vier Vierer-Gruppen aufgeteilt, in denen jede gegen jede um die zwei Aufstiegsplätze in die Finalrunde spielten (UEFA, 2017d).

Von den 16 Teams die sich für die Europameisterschaftsendrunde qualifizierten, waren mit Österreich, Belgien, Portugal, Schottland und der Schweiz insgesamt fünf Nationen das erste Mal bei diesem Turnier dabei. Die restlichen elf Teams waren auch schon bei der Europameisterschaft 2013 in Schweden qualifiziert. Lediglich Finnland schaffte es nach der EM-Endrunde 2013 nicht sich gleich wieder für das nächste Endrundenturnier 2017 in den Niederlanden zu qualifizieren (UEFA, 2017e).

Die vier Gruppen waren wie folgt zusammengesetzt:

Tab. 3: Gruppeneinteilung bei der EM-Endrunde 2017

Gruppe A	**Gruppe B**	**Gruppe C**	**Gruppe D**
Niederlande	Deutschland	Frankreich	England
Norwegen	Schweden	Island	Schottland
Dänemark	Italien	Österreich	Spanien
Belgien	Russland	Schweiz	Portugal

Nach Abschluss der Gruppenphase spielten die besten zwei Teams jeder Gruppe im Viertelfinale um den Einzug ins Halbfinale, nach diesem ging es im Finale um den Titel.

Von den EM-Neulingen überstand lediglich Österreich die Gruppenphase. Das österreichische Team schaffte es, für viele vollkommen unerwartet, in weiterer Folge sogar bis in das Halbfinale und scheiterte erst im Elfmeterschießen gegen Dänemark (UEFA, 2017f).

Eine weitere kleine Sensation war das Ausscheiden des deutschen Nationalteams im Viertelfinale. Das deutsche Team hatte bei den bisherigen elf Europameisterschaften acht Mal den Titel gewonnen (UEFA, 2017g).

Letzten Endes setzte sich das Heimteam der Niederlande durch und gewann den Titel im Finale gegen Dänemark. Für das niederländische Damennationalteam war dies der erste Titelgewinn bei einer Europameisterschaft (UEFA, 2017f).

3.3.1 Stadien

Die Begegnungen der UEFA Europameisterschaft der Frauen 2017 wurden in sieben Stadien in sieben verschiedenen niederländischen Städten ausgetragen.

- Das *De Grolsch Veste* in Entschede, die Heimat des FC Twente Entschede, ist mit einem Fassungsvermögen von 30.205 Personen nicht nur das größte Stadion der Europameisterschaft gewesen, sondern beherbergte auch das Finalspiel. Des weiteren wurde ein Halbfinalspiel in diesem Stadion ausgetragen.
- Das zweitgrößte Stadion der Europameisterschaftsendrunde in den Niederlanden ist das Stadion *Galgenwaard* in Utrecht. Das Heimstadion des FC Utrecht fasst insgesamt 24.426 ZuschauerInnen. Im Stadion *Galgenwaard* wurden vier Vorrundenpartien gespielt.

- Das kleinste Stadion der Europameisterschaft 2017 fasst 8011 ZuschauerInnen und befindet sich in Deventer. Im Stadion *De Adelaarshorst*, welches normalerweise die Go Ahead Eagels Deventer beheimatet, wurden vier Vorrundenspiele ausgetragen.
- In Rotterdam im Sparta-Stadion *Het Kasteel* fanden vier Vorrundenspiele und ein Viertelfinalspiel statt. Das Stadion fasst 11.026 Personen; es ist das Heimstadion von Sparta Rotterdam.
- Das *König-Wilhelm-II.-Stadion* in Tilburg, Stadion von Willem II Tilburg, fasst 14.750 Menschen und war Austragungsort von vier Vorrundenspielen und einem Viertelfinalspiel.
- Im Stadion *De Vijverberg* in Doetinchem wurden ebenfalls vier Begegnungen der Vorrunde und ein Viertelfinalspiel ausgetragen. Das Stadion des Vereins De Graafschap Doetinchem fasst 12.600 ZuseherInnen.
- Das siebte Stadion der Endrunde der UEFA Europameisterschaft der Frauen 2017 ist das *Rat Verlegh* Stadion in Breda. Mit einem Fassungsvermögen von 19.000 ZuschauerInnen ist es das drittgrößte Stadion der EM 2017 und die Heimat des NAC Breda. Im *Rat Verlegh* wurden vier Vorrundenspiele und eines der beiden Halbfinalspiele bestritten. (DerStandard, 2017)

3.3.2 Medien

Bei der Europameisterschaft der Frauen 2017 war die Berichterstattung durch die Medien im deutschsprachigen Raum stärker als je zu vor. So wurden sowohl im Deutschen, als auch im Österreichischen und im Schweizer Fernsehen eine große Anzahl an Spielen übertragen.

In Deutschland übertrugen Das Erste, ZDF und ARD alle Spiele des deutschen Nationalteams und zusätzlich weitere ausgewählte Spiele (ZDF Presse, 2017). Zudem übertrugen Eurosport 1 und Eurosport 2 alle Spiele der Europameisterschaft live (vgl. Eurosport). Außerdem boten ARD und ZDF die Möglichkeit an, Spiele über einen Livestream im Internet zu schauen (ZDF Presse, 2017).

In der Schweiz wurden alle Spiele des Schweizer Frauenfußballnationalteams auf SRF zwei übertragen, sowie ein Viertelfinale, beide Halbfinale und das Finale (SRF, 2017).

In Österreich wurden alle Spiele des österreichischen Nationalteams in ORF1 übertragen, sowie alle anderen Matches auf ORF Sport+. Um das über den Aufstieg entscheidende Gruppenspiel der österreichischen Mannschaft am 26.Juli 2017 in ORF1 zeigen zu können, wurde sogar das ursprünglich zeitgleich angesetzte Qualifikationsspiel von FC Salzburg zur UEFA Champions League der Männer kurzfristig um zwei Stunden vorverlegt (Salzburger Nachrichten, 2017).

4 Sportberichterstattung

Die ersten Formen der Sportberichterstattung entstanden in England seit Mitte des achtzehnten Jahrhunderts und in Deutschland seit Mitte des neunzehnten Jahrhunderts als Folge der Erkenntnis, dass Sport einen guten Werbeträger darstellt und die Verkaufszahlen der Zeitungen erhöhen kann (Schwier, 2002). Doch auch der Sport profitierte von der Berichterstattung in den Medien und beide wurden durch diese Symbiose zu starken kulturellen Einflussgrößen und wirtschaftlichen Wachstumsfeldern (Schwier, 2002).

Der Siegeszug des Sportjournalismus begann mit der Außenseiterrolle dieses Bereiches in den Redaktionen, bevor die Sportjournalistinnen und Sportjournalisten in den neunziger Jahren zu den Aufsteigern der Branche wurden und seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts öfters auch zu den Stars der Medienlandschaft avancierten (Schaffrath, 2002). Diese Entwicklung ging so weit, dass heute kaum eine Tageszeitung auf eine regelmäßige Sportberichterstattung verzichtet, weil dieses Genre zu wichtig für die Gewinnung und Bindung von Lesern und Leserinnen geworden ist (Burk & Schauerte, 2007).

Doch nicht nur für die Printmedien, sondern für die Gesamtheit der Medien wurde der Sport zu einem wichtigen Zugpferd. So schildert Marschik (2007, S. 13) zum Beispiel, dass in der Anfangszeit des Fernsehens durch die Sportberichterstattungen die Verkaufszahlen für Fernsehapparate enorm gesteigert werden konnten.

Ein weiteres Indiz für die enorme Relevanz des Sports für die Medien ist der kontinuierliche Anstieg der für die Sportberichterstattung verwendeten Sendezeit. Nimmt man als Beispiel den ORF (Österreichischer Rundfunk) zur Hand, so kann man feststellen, dass dieser 1970 lediglich in etwa eine Stunde Sendezeit täglich für die Sportberichterstattung veranschlagte, jedoch in den nächsten Jahren die Berichterstattung so stark ausbaute, dass 2002 täglich über fünf Stunden zum Thema Sport berichtet wurde (Marschik, 2007).

Schwier (2002, S. 4f) stellt hierzu fest:

> Die für den Sport charakteristische Hervorbringung und Präsentation körperlicher (Wettkampf-) Leistungen lässt sich offensichtlich mit der medialen Produktion von Symbolen so massenwirksam verbinden, dass der Mediensport nahezu weltweit ein breites Publikum erreicht.

Doch auch der Sport gewinnt an dem Zusammenspiel mit den Medien, da diese zu der Steigerung seiner Popularität wesentlich beitragen (Marschik, 2007). Durch die Medien können beispielsweise SportlerInnen einen Starstatus erlangen oder das öffentliche

Interesse für bestimmte Sportarten gesteigert werden. Im Gegenzug dazu laufen Sportarten und Sportereignisse die nicht von den Medien präsentiert werden Gefahr in die gesellschaftliche Bedeutungslosigkeit abzurutschen und in der Sportlandschaft in den Hintergrund zu rücken oder sogar fast gänzlich zu verschwinden (Schwier, 2002; Marschik, 2007; Schauerte, 2007).

Durch diese enorme Relevanz der Repräsentation in der Medienlandschaft entwickelt sich der Leistungssport immer stärker zu einer Medienshow und versucht sich hierfür bestmöglich der Medienlogik anzupassen (Schauerte, 2007).

Die Sportstätten und die Sportausrüstung der SportlerInnen werden so angepasst, dass eine optimale Übertragung im Fernsehen und im Internet möglich ist (Marschik, 2007). Beispielsweise werden Stadien umgebaut um aus allen möglichen Blickwinkeln die Matches filmen zu können und den MedienvertreterInnen eigene Presseräume und Räume zur Aufarbeitung des gefilmten Materials zur Verfügung stellen zu können (Schauerte, 2007). Zusätzlich werden die Sportstätten mit Werbebanden und anderem Werbematerial ausgestattet, sowie auf den installierten Videowänden Werbespots gezeigt, um die Sportevents mit Hilfe der Medien optimal als Werbefläche für die Wirtschaft nutzen zu können (Schauerte, 2007).

Neben den Veränderungen in der Infrastruktur und bei den Sportmaterialien, werden auch die Regeln der Sportarten angepasst um den Bedürfnissen der Medien besser zu entsprechen oder als Werbefläche besser dienen zu können (Marschik, 2007; Schauerte, 2007). Beispiele hierfür sind die Änderungen der Startzeitpunkte von Sportevents und die Veränderung der Pausenlänge (Marschik, 2007). Beide Maßnahmen dienen dazu Werbung besser platzieren zu können, beziehungsweise mehr FernsehzuseherInnen zu erreichen (Marschik, 2007; Schauerte, 2007).

Schauerte (2007, S. 154) schreibt hierzu:

> Der Wunsch nach Korrekturen des Reglements basiert aus Sicht des Fernsehens im wesentlichen auf drei Anforderungskriterien:
>
> - Die Übertragungszeiten sollen für die Sender kalkulierbar sein,
> - das Risiko eines nachlassenden Zuschauerinteresses durch das vorzeitige Ausscheiden der favorisierten Mannschaften oder Sportler soll minimiert werden,
> - und wiederum soll das dramaturgische Potential erhöht werden.

Diese von Seiten der SportlerInnen, Verbände und Sportarten stattfindende Anpassung an die Medien führt jedoch mittlerweile regelmäßig zur Bereitschaft medizinische, trainingswissenschaftliche und psychologische Erkenntnisse zu missachten und kann daher den AthletInnen gesundheitlich und dem sportlichen Wettkampf gesamt gesehen durchaus auch schaden (Schauerte, 2007).

Die durch die Medien gesteigerte Sportberichterstattung, vor allem durch das Fernsehen und das Internet, führte in den letzten Jahrzehnten zu einer wachsenden Globalisierung des Sports (Miller, 2007). Durch diesen Prozess wird es möglich Sportevents die überall auf der Welt stattfinden, sowie SportlerInnen und Teams die auf der ganzen Welt antreten live zu verfolgen, wodurch Fangemeinschaften nicht mehr lediglich lokal verortet sind, sondern überall entstehen können (Miller, 2007). Dieses Phänomen nutzen Vereine, SportlerInnen und Sponsoren um global wirtschaftlich erfolgreich zu agieren (Miller, 2007). Große Fußballvereine sind zum Beispiel mittlerweile keine lokalen Klubs mehr, sondern internationale Konzerne mit Verbindungen auf mehreren Kontinenten und Spielern, Fans und Sponsoren aus der ganzen Welt (Miller, 2007).

Trotz dieser Globalisierung des Sports und der Sportberichterstattung gibt es enorme Unterschiede in der Thematisierung von Sportarten in den Medien der einzelnen Länder (Burk & Schauerte, 2007).

In den Printmedien Kontinentaleuropas und Großbritanniens liegt der Fußball, mit jeweils 50,9 Prozent und 53,8 Prozent, weit abgeschlagen an der Spitze der Sportberichterstattung (Burk & Schauerte, 2007).

Ganz anders ist die Gewichtung der Sportarten, über die in den Tageszeitungen in den USA und Australien berichtet wird (Burk & Schauerte, 2007). In den USA werden Baseball, Basketball, Golf und American Football am meisten in der Sportberichterstattung thematisiert (Burk & Schauerte, 2007). In Australien hingegen sind Australian Football und Rugby mit großem Abstand zu den anderen Sportarten die Spitzenreiter in der Sportberichterstattung der Printmedien (Burk & Schauerte, 2007).

Ähnlich wie für die Printmedien gilt auch für das Fernsehen, dass sich die Reihenfolge der beliebtesten Sportarten zum Teil deutlich von Land zu Land unterscheidet (Burk & Schauerte, 2007). Trotzdem lässt sich festhalten, dass der Fußballsport weltweit klar an erster Stelle der meist gesehenen und übertragenen Sportarten liegt (Burk & Schauerte, 2007). Mit knapp 30 Prozent liegt der Fußball ganze 7 Prozent vor der zweit platzierten Sportart, dem American Football (Burk & Schauerte, 2007).

Betrachtet man alle Massenmedien im Gesamten, wird schnell klar, dass der Fußballsport weltweit an erster Stelle der Sportberichterstattung steht. Hierbei gilt jedoch zumeist, dass

mit dem Begriff Fußball lediglich der von Männern gespielte Fußball gemeint ist und der von Frauen gespielte Fußball weniger Beachtung in den Medien findet (Pfister, 2002). Dieser Umstand gilt auch in Österreich.

Zieht man die Diplomarbeit von Watzinger heran und betrachtet die Untersuchungsergebnisse der damaligen qualitativen Interviews, dann lässt sich erkennen, dass sich die Aussagen der SportjournalistInnen mit diesen Erkenntnissen decken (Watzinger, 2011). Alle fünf befragten SportjournalistInnen stellen fest, dass Fußball einen sehr hohen Stellenwert in den österreichischen Medien einnimmt, der von Frauen gespielte Fußball jedoch kaum existent ist (Watzinger, 2011). Da nicht alle Medien im Rahmen dieser Diplomarbeit in den Blick genommen werden konnten, wurde der Fokus daher auf die Printmedien gelegt.

4.1 Sportjournalismus in den Printmedien

Der Sportjournalismus in den Printmedien hat sich über die Jahre mehrfach gewandelt (Klemm, 2007). Während in den siebziger Jahren die Sportberichterstattung in den Zeitungen generell noch eher gering vertreten war, wuchs ihre Bedeutung über die Jahre an und sie wurden zu den heimlichen Stars der Printmedien (Schaffrath, 2002). Durch die Zeitungskrise ab dem Jahr 2001 verloren die Zeitungen insgesamt an Bedeutung, wodurch auch die Sportberichterstattung in den Printmedien litt (Klemm, 2007).

Schaffrath (2002) führt an, dass sich mittlerweile eine Mehr-Klassen-Gesellschaft des Sportjournalismus herausgebildet hat, in der Fernsehen, Hörfunk, Printmedien und Onlinemedien gegeneinander wetteifern. Bei diesem Wettkampf gilt immer öfters, dass die Medien gewinnen, welche die besten Verträge mit den Ligen oder Klubs haben (Schaffrath, 2002). An oberster Stufe der Verwertungskette sind sicherlich die Pay-TV-Sender anzusiedeln, die sich durch teure TV-Verträge Exklusivrechte sichern können (Schaffrath, 2002).

Die Printmedien haben hingegen über die Jahre an Bedeutung eingebüßt und nehmen daher in der Verwertungskette der Mehr-Klassen-Gesellschaft des Sportjournalismus einen Platz weiter hinten ein (Schaffrath, 2002). Durch die immer weiter gesteigerte Live-Berichterstattung der Fernsehsender und elektronischen Medien verlieren die Zeitungen zunehmend ihre Chancen auf Exklusivität und der Zeitdruck für die Print-JournalistInnen steigt enorm an (Schaffrath, 2002). Diese Veränderungen haben die Printmedien dazu gezwungen die Art ihrer Berichterstattung zu ändern und sich vermehrt darauf zu konzentrieren Hintergrundgeschichten zu den eigentlichen Ereignissen zu bringen, anstatt nur die Ergebnisse und den Verlauf eines Sportevents zu präsentieren (Schaffrath, 2002). Da der Wettkampf um die Aktualität gegen Fernsehen, Radio und Internet nicht gewonnen

werden kann, setzen qualitativ hochwertige Printmedien vermehrt auf eine umfangreichere Berichterstattung mit weniger Bildern, um sich von den Konkurrenzmedien abzusetzen und so weiter bestehen zu können (Klemm, 2007).

Trotz dem Versuch sich durch qualitativ hochwertige Beiträge von den anderen Mediengruppen abzusetzen, kann in den letzten Jahren auch im Bereich der Printmedien ein Wandel hin zu einer insgesamt oberflächlicheren und populistischeren Berichterstattung festgestellt werden (Klemm, 2002). Das sachliche und neutrale Berichten wird zwar immer noch von PrintjournalistInnen als wichtigste Aufgabe gesehen, jedoch gewinnt der Unterhaltungsfaktor der Berichterstattung gerade bei den jüngeren SportjournalistInnen immer mehr an Bedeutung (Schaffrath, 2007).

Die Konkurrenz zu den anderen Medien hat noch eine weitere schwerwiegende Folge. Der zunehmende Zeitdruck bei der Schaffung von Artikeln und Berichten, führt dazu, dass die Qualität und Gewissenhaftigkeit beim Recherchieren insgesamt abnimmt (Klemm, 2002). Um Stories zu generieren oder diese nicht zu gefährden wird weniger als früher gegenrecherchiert und Gerüchte oder Aussagen ohne genaue Überprüfung verwendet (Klemm, 2002). Gleichzeitig mit der Verringerung des Rechercheaufwands steigt jedoch die Aggressivität beim Recherchieren kontinuierlich an und JournalistInnen agieren immer skrupelloser bei der Jagd nach Stories (Klemm, 2002).

Über welche Themen berichtet wird entscheiden die Redaktionen oftmals aufgrund der Zuschauerzahlen der jeweiligen Sportart bei Wettkämpfen, an den Mitgliederzahlen der Verbände, den Einschaltquoten bei Fernsehübertragungen und am Interesse der Gesellschaft an einem bestimmten Sportstar (Klemm, 2007).

Beachtenswert ist die zunehmende Internationalisierung der Sportberichterstattung (Horky & Nieland, 2014). So liegt die Konzentration in der Berichterstattung hauptsächlich auf international bekannten Sportstars bei großen internationalen Sportevents (Horky & Nieland, 2014). Noch dominiert in den meisten Tageszeitungen zwar die nationale Perspektive, jedoch stieg die internationale Ausrichtung insgesamt in den letzten zwei Jahrzehnten enorm an (Horky & Nieland, 2014).

4.2 Der von Frauen ausgeübte Sport in den Medien

Die soziale Konstruktion von Geschlecht, die das gesellschaftliche Bild von Frauen und Männern im Feld des Sports prägen, wird durch die Sportberichterstattung der Medien und deren Aussagen und Bilder über Männer und Frauen unterstützt (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007). Durch das gesteigerte Interesse der Medien und des Publikums stellt der Sport mittlerweile einen bedeutsamen Anteil der Medienlandschaft dar, wodurch die

transportierten Geschlechterkonstruktionen auch einen gewissen Einfluss auf die gesamte Gesellschaft haben (Hartmann-Tews & Rulofs, 2002; Hartmann-Tews & Rulofs, 2007).

Versucht man die Konstruktion von Geschlecht durch die Sportmedien zu analysieren kommt man nicht umhin als ersten Schritt zu betrachten wie häufig über Sportlerinnen und Sportler in den Medien berichtet wird. Bei der Betrachtung der vorhandenen Studien zu diesem Thema fällt auf, dass es bei der Beantwortung dieser Frage einen sehr hohen Grad an Übereinstimmung gibt (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007). Sowohl in deutschen, als auch in kanadischen, US-amerikanischen, britischen, schwedischen, norwegischen und niederländischen Studien, welche die tagesaktuelle Sportberichterstattung untersucht haben, wurde festgestellt, dass der über Männer berichtete Anteil größer als 50 Prozent ist und der der Frauen kleiner als 12 Prozent (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007). Eine Studie von Klein, welche sowohl 1979 als auch 20 Jahre später die deutsche Tagespresse untersuchte, kam zu dem Schluss, dass in den 20 Jahren zwischen den zwei Untersuchungen der Anteil von Frauen als Bestandteil der Sportberichterstattung zwar von 6 Prozent auf 12 Prozent gestiegen ist, dass dies jedoch im Vergleich zur tatsächlichen Sportteilnahme von Frauen noch immer als sehr gering einzustufen ist (Hartmann-Tews & Rulofs, 2002; Hartmann-Tews & Rulofs, 2007).

Horky und Nieland (2014, S. 78) fassen dieses Phänomen in folgender Formel zusammen: „Männer schreiben über Männer. Denn in 80 untersuchten Tageszeitungen aus 22 Ländern waren 92 Prozent der Sportjournalisten männlich – und sie schrieben zu 88 Prozent über männliche Athleten.“

Aufgrund der Ergebnisse ist also festzustellen, dass Frauen in der Tagesberichterstattung der Sportredaktionen nur eine untergeordnete Rolle spielen. Gleichsam muss festgehalten werden, dass auch innerhalb der Sportredaktionen der Printmedienvertreter Frauen in der Minderzahl sind und diese neben dem Fußball meistens über Sportarten wie Synchronschwimmen, Eiskunstlaufen oder Turnen berichten, welche immer noch tendenziell weiblich konnotiert sind (Horky & Nieland, 2014).

Anders verhält sich dies jedoch bei großen internationalen Sportevents wie zum Beispiel Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007). Bei Großevents fällt die Berichterstattung über den von Frauen ausgeübten Sport mit 22 bis 49 Prozent wesentlich höher aus als in der täglichen Berichterstattung (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007).

Dies kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Frauen in der Sportberichterstattung eine geringere Rolle spielen als Männer und dadurch die ungleiche Geschlechterordnung die im Sport vorherrscht bestärkt wird (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007).

Das Ungleichgewicht in der Berichterstattung zwischen Männern und Frauen betrifft nicht nur die Berichte selbst, sondern auch das verwendete Bildmaterial. Laut Hartmann-Tews und Rulofs (2007) konnte festgestellt werden, dass aktive Sportlerinnen weniger oft gezeigt werden als ihre männlichen Kollegen.

Des Weiteren wurde festgestellt, dass sowohl bei den Fotomotiven, als auch der Berichterstattung der Fokus bei den Sportlerinnen viel häufiger als bei den Sportlern auf ästhetischen Gesichtspunkten und nicht ausschließlich auf der sportlichen Leistung liegt (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007). Während bei der Berichterstattung über Sportler die Kraft und das Können im Vordergrund steht, werden Sportlerinnen oftmals erotisiert dargestellt (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007).

Hartmann-Tews und Rulofs (2007) weisen hierbei auf folgende Aspekte hin:

- Die eher am Boulevard orientierten Medien präsentieren solche Bilder von Sportlerinnen häufiger als andere Medien (vgl. Hartmann-Tews & Rulofs, 2003, S. 54).
- Der Trend zur Erotisierung von Sportlerinnen ist ein zeitüberdauerndes Phänomen, denn die längsschnittlich angelegten Studien zeigen, dass Sportlerinnen früher wie heute häufiger als Sportler in erotischen Kontexten abgebildet werden (vgl. Hartmann-Tews & Rulofs, 2003; Messner, Duncan & Cooky, 2003, S. 41ff; Duncan & Messner, 1994; 1990).
- Erotisch anmutende Bilder werden vorwiegend von Sportlerinnen in traditionellen „Frauen“-Sportarten (z.B. Turnen) oder im Tennis veröffentlicht, und zwar immer wiederkehrend von einzelnen Sportlerinnen, deren öffentliches Image in starkem Maße auf die Zurschaustellung weiblicher Schönheit reduziert wird (siehe z.B. Anna Kournikova) (vgl. Hartmann-Tews & Rulofs, 2004, S. 90; Harris & Clayton, 2002, S. 403 u. S. 407).

Eine weitere Erkenntnis aus den bisher durchgeführten Studien ist, dass Frauen und Männer häufig in „geschlechtstypischen Sportarten präsentiert werden (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007). Frauen werden eher bei Individualsportarten mit wenig Körperkontakt zur

Gegnerin, oder bei Sportarten die eine ästhetische Inszenierung erfordern gezeigt und Männer bei Sportarten die aggressive körperliche Auseinandersetzungen oder die risikoreiche Handhabung von Fahrzeugen inkludieren (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007). Jedoch zeigen neuere Studien vor allem für Frauen einen Trend hin zur Aufweichung von geschlechtsstereotypen Zuordnungen von Sportarten. So stehen von Frauen ausgeübte Teamsportarten mit Köperkontakt mittlerweile in der Rangliste der von der Presse präsentierten von Frauen betriebenen Sportarten relativ weit oben (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007).

Die Darstellung von Leistung und Erfolg von Frauen und Männern hat sich in den letzten Jahren ebenfalls geändert (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007). Früher durchgeführte Studien kamen zum Ergebnis, dass Leistungen und sportliche Kompetenzen von Sportlern stärker hervorgehoben wurden, als bei den weiblichen Kolleginnen (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007). Neuere Studien aus Deutschland zeigten jedoch eine Gleichbehandlung von Frauen und Männern in den Medien (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007). Mittlerweile steht in der Sportberichterstattung sowohl bei Männern, als auch Frauen die Leistung an gleicher Stelle und wird ähnlich stark herausgestrichen (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007).

4.3 Frauenfußball in den Medien

Der von Frauen gespielte Fußball hat keine Sonderstellung im Vergleich zu anderen von Frauen ausgeübten Sportarten und so gelten für den Fußball die gleichen oder ähnliche Punkte im Bezug auf die mediale Berichterstattung.

Der Fußball nimmt in den Medien eine Spitzenrolle in der täglichen Sportberichterstattung ein, jedoch ist mit Fußball zumeist nur der von Männern praktizierte Fußball gemeint und „Frauenfußball“ spielt kaum eine Rolle (Pfister, 2002). Die Ausnahmen stellen, wie auch bei anderen von Frauen ausgeübten Sportarten, internationale Großereignisse, wie zum Beispiel Olympische Spiele oder Weltmeisterschaften, dar (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007). Ebenso wie für andere Sportarten gilt auch für den Fußball, dass während dieser Großevents die Berichterstattung über den Frauenfußball wesentlich höher ausfällt (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007).

Auch bei der bildlichen Darstellung von Fußballerinnen bestehen ähnliche Umstände wie bei der Berichterstattung über andere Sportlerinnen. Noch immer stehen bei Fußballerinnen viel häufiger als bei ihren männlichen Kollegen ästhetische Gesichtspunkte im Blickpunkt und der Fokus der Berichterstattung liegt nicht ausschließlich auf der sportlichen Leistung (Diketmüller, 2006; Hartmann-Tews & Rulofs, 2007).

Sportlerinnen sind nicht nur Opfer, sondern nutzen provokante Auftritte in der Berichterstattung um auf sich aufmerksam zu machen, das öffentliche Interesse an der

eigenen Person zu steigern und so die Grundlage für eine erfolgreiche Vermarktung zu legen. Doch gerade für Fußballerinnen ist diese Art von Vermarktungsstrategie scheinbar schwerer, da der „erotische Mehrwehrt“ bei Ihnen sichtlich weniger zur Geltung kommt (Trip, 2009).

Es ist festzustellen, dass es für den von Frauen gespielten Fußball aufgrund der Ignoranz und der Form der medialen Berichterstattung noch immer schwer ist gesellschaftlich anerkannt zu werden und Ressourcen als Grundlage für eine hochqualitative Arbeit zu erhalten (Diketmüller, 2006). Betrachtet man die USA und Kanada, so kann man erkennen, dass dies nicht unbedingt mit der Sportart Fußball zu tun hat, die jedoch immer noch von Vielen in Europa scheinbar als für Frauen nicht passende Sportart angesehen wird (Diketmüller, 2006).

Doch auch im Fußball ist ein Wandel in der Berichterstattung bemerkbar. Immer häufiger steht in der Sportberichterstattung über den Fußball sowohl bei Männern, als auch bei den Frauen die Leistung an gleicher Stelle und wird ähnlich stark herausgestrichen (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007). Interviewte SportjournalistInnen gaben an, dass sich die mediale Berichterstattung über den Frauenfußball verändert und insgesamt zunimmt. Die von Watzinger interviewten SportjournalistInnen gaben an, dass sportliche Erfolge einen Boom im öffentlichen Interesse auslösen können, der wiederum zu einer verstärkten Medienpräsenz des Frauenfußballs führen kann (Watzinger, 2011).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der von Frauen gespielte Fußball zu diesem Zeitpunkt noch immer keine große Rolle in der Medienlandschaft spielte, dass jedoch Veränderungen langsam eintreten.

5 Quantitative Inhaltsanalyse

In diesem Abschnitt der Diplomarbeit wird versucht die erste Forschungsfrage zu beantworten.

- *Inwiefern hat sich die Berichterstattung über den Frauenfußball während einer UEFA Europameisterschaft der Frauen in ausgewählten österreichischen Printmedien von 2009 zu 2017 verändert?*

Zu diesem Zweck werden mit Hilfe der Frequenzanalyse, eine Art der Inhaltsanalyse, dieselben Printmedien untersucht die Watzinger (2011) 2009 analysiert hat. Im Anschluss daran werden die Untersuchungsergebnisse von damals mit den aktuellen verglichen um etwaige Veränderungen in der Berichterstattung über den Frauenfußball finden zu können.

Die Inhaltsanalyse ist laut Mayring (2015; 2017) eine systematisch, regel- und theoriegeleitete Analyse von Material aus irgendeiner Art von Kommunikation, mit dem Ziel Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen.

Die in dieser Diplomarbeit verwendete Frequenzanalyse ist die grundlegendste Technik der Inhaltsanalyse und besteht darin bestimmte Merkmale der Kommunikation auszuzählen und sie mit dem Auftreten anderer Elemente zu vergleichen (Mayring, 2015).

Der Ablauf bei der Frequenzanalyse beginnt immer mit der Formulierung der Fragestellung (Mayring, 2015). Im Fall dieser Diplomarbeit ist die zugrundeliegende Fragestellung die oben angeführte Forschungsfrage. Auf die Formulierung der Fragestellung folgt die Auswahl der Materialstichprobe, welche sich im Fall dieser Arbeit auf die drei noch existenten Printmedien beschränkt welche auch schon von Watzinger untersucht wurden. Die nächsten Schritte sind die Aufstellung des Kategoriesystems, unter Anlehnung an das System von Watzinger, dessen Beschreibung, sowie die Bestimmung der Analyseeinheiten und die Durcharbeit des Materials mithilfe des festgelegten Kategoriensystems (Mayring, 2015). Im Anschluss daran wird festgestellt welche Kategorien wie häufig auftreten und die Ergebnisse mit denen von Watzinger aus dem Jahr 2009 verglichen. Abschließend kommt es zur Darstellung der Ergebnisse und zur Beantwortung der Forschungsfrage (Mayring, 2015).

Wie auch schon in der Diplomarbeit von Watzinger (2011) wurde die Frequenzanalyse ausgewählt um die Häufigkeit der Berichterstattung, sowie die Vergleichbarkeit der ausgewählten Printmedien aufzuzeigen und die beiden Zeitpunkte 2009 und 2017 in Relation zueinander zu bringen.

5.1 Untersuchungszeitraum

Der Untersuchungszeitraum der quantitativen Inhaltsanalyse wurde bewusst so gewählt, dass eine Vergleichbarkeit mit der Untersuchung von Watzinger 2009 möglich ist. Er erstreckt sich daher ebenfalls über den gesamten Zeitraum einer UEFA Europameisterschaft der Frauen. Der genaue Untersuchungszeitraum ist vom 16.07.2017 bis zum 09.08.2017 und reicht somit vom Beginn der Europameisterschaft 2017 bis drei Tage nach dem Großevent. Analysiert werden, wie bei Watzinger, alle Artikel zum Thema UEFA Europameisterschaft der Frauen in drei ausgewählten Printmedien.

5.2 Merkmale der einzelnen untersuchten Printmedien

Die für die Untersuchung herangezogenen Zeitungen „Kronen Zeitung“, „Kurier“ und „Österreich“ werden im folgenden Absatz kurz beschrieben:

Wie auch schon 2009 handelt es sich 2017 bei der „Kronen Zeitung“ um die auflagenstärkste und beliebteste Tageszeitung Österreichs. Jedoch hat sich der LeserInnenanteil seit 2009 um mehr als 10% verringert. Hatte die „Kronen Zeitung“ 2009 noch einen LeserInnenanteil von 40,4%, so kam sie 2017 laut Medien-Analyse nur noch auf 29,2%. In Wien wurde die „Kronen Zeitung“ (24,8%) mittlerweile sogar von der „Heute“ Zeitung (30,2%) von Platz 1 verdrängt (media-analyse, sowie media-analyse a).

Auch der „Kurier“ verliert gegenüber 2009 an LeserInnenanteilen und liegt sowohl Österreichweit, als auch in Wien weit hinter „Kronen Zeitung“ und „Heute“. Trotzdem bleibt er mit 7,3% weiterhin eine der meist gelesenen Tageszeitungen Österreichs (media-analyse, sowie media-analyse a).

Auch die Tageszeitung „Österreich“ hat von 2009 bis 2017 beim LeserInnenanteil merklich abgebaut. Hatte sie 2009 österreichweit noch einen LeserInnenanteil von 9,5%, so ist dieser bis 2017 auf 7,0% gefallen. Durch diesen Abfall des LeserInnenanteils um 2,5% wurde die „Österreich“ österreichweit gesehen vom „Kurier“ überholt. Sie bleibt jedoch in Wien mit 15,6% LeserInnenanteil knapp vor dem „Kurier“ welcher nur 14,1% LeserInnenanteil erreicht (media-analyse, sowie media-analyse a).

5.3 Kategorie-Auswahl zur Analyse der Printmedien

Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine vergleichende Studie handelt, wurde um eine optimale Vergleichbarkeit gewährleisten zu können, das von Watzinger verwendete Kategoriensystem mit ein paar wenigen Änderungen übernommen.

Von den ursprünglich acht Kategorien wurden drei Kategorien gestrichen. Diese lauten „Ressortzuordnung“, „Platzierung des Artikels im jeweiligen Zeitungsteil“ und „Platzierung des Artikels auf der Seite“. Die jeweilige Kategorie wurde entweder gestrichen weil ein Vergleich dieser Kategorie keinen Sinn für die Beantwortung der Fragestellungen darstellt, oder weil die Kategorie in der Arbeit von Nicola Watzinger nicht genau genug definiert wurde um sie zu übernehmen.

So wurde zum Beispiel die Kategorie „Ressortzuordnung“ nicht übernommen, da die vorgenommene Unterscheidung in die gewählten Ressorts nicht für alle untersuchten Zeitungen einwandfrei möglich ist. Jede Zeitung andere Ressortbenennungen hat und man die eigene Ressorteinteilung sehr genau definieren beziehungsweise operationalisieren muss. Dies wurde in der Arbeit von Frau Watzinger verabsäumt, wodurch eine Übernahme ihrer Ergebnisse zum Vergleich in dieser Kategorie unzulässig ist.

Die beiden weiteren Kategorien wurden nicht übernommen weil sie keinen essentiellen Beitrag für die Beantwortung der gestellten Fragestellungen dieser Diplomarbeit liefern.

5.4 Kategorien

- Anzahl der Beiträge im angegebenen Zeitraum
- Länge des Artikels
- Anzahl der Bildbeiträge (Anzahl der Texte mit Bildunterstützung)
- Anzahl der Titelseiten
- Genre des Artikels

Anzahl der Beiträge im angegebenen Zeitraum

Diese Kategorie bestimmt die Anzahl der Beiträge im vorgegebenen Zeitraum und wird anhand einer Häufigkeitstabelle gezählt. Ausgewählt wurden alle Beiträge die einen Bezug zum Frauenfußball oder zur Europameisterschaft hatten.

Länge des Artikels

Die Länge eines Artikels wird durch die Anzahl der Wörter pro Beitrag gemessen. Diese Kategorie hat eine Häufigkeitstabelle als Grundlage.

Anzahl der Bildbeiträge

Diese Kategorie zählt die Bildbeiträge die unterstützend zu den Artikeln abgedruckt wurden mittels einer Häufigkeitstabelle.

Anzahl der Beiträge die auf der Titelseite beworben werden

Diese Kategorie zählt die Anzahl der Beiträge, die auf Titelseiten einer Tageszeitung im vorgegebenen Zeitraum genannt werden. Hierbei wird nicht zwischen Beiträgen mit Bild und Beiträgen ohne Bild unterschieden. Des Weiteren wird nicht berücksichtigt in welcher Form die Artikel auf der Titelseite aufscheinen.

Genre des Artikels

Diese Kategorie unterscheidet mittels Nominalskala das Genre eines Artikels.
Es wird unterschieden zwischen:
Interview – Reportage/Bericht – TV-Vorschau – Kurzmeldung – Portrait – Ergebnisse – Ankündigung - Weiteres

5.5 Ergebnisse der Untersuchung der einzelnen Printmedien

Die Ergebnisse der Untersuchung der einzelnen Printmedien von 2017 und 2009 werden tabellarisch aufgelistet und dadurch anschaulich gegenübergestellt. Im Anschluss werden die Ergebnisse schriftlich analysiert beziehungsweise interpretiert.

5.5.1 „Kronen Zeitung“

Tab. 4: Aufschlüsselung der Tageszeitung „Kronen Zeitung“

	Untersuchung 2009	**Untersuchung 2017**
Anzahl der Beiträge im angegebenen Zeitraum	18	209
Wörter gesamt	~ 890 Wörter	~ 28750 Wörter
Erwähnung des Artikels auf der Titelseite	-	31
Genre	8x TV-Vorschau 7x Kurzmeldung 2x Reportage/Bericht 1x Ankündigung 0x Interview 0x Ergebnisse 0x Portrait	69x TV-Vorschau 8x Kurzmeldung 83x Reportage/Bericht 10x Ankündigung 7x Interview 19x Ergebnisse 3x Portrait 10x Weiteres
Bilder	4	203

Die „Kronen Zeitung“ bringt 2017 mit 209 Artikel mehr als zehn Mal so viele Artikel wie im Zeitraum der Europameisterschaft der Frauen 2009 heraus. Des Weiteren bringt die „Kronen Zeitung“ 2017 auch 88 Artikel mehr als der „Kurier“ heraus, stellt jedoch, ebenso wie während der Endrunde 2009, nicht die Nummer eins in der Berichterstattung über das Großereignis dar. Auffällig ist sicherlich auch, dass die „Kronen Zeitung“ 2017 mit 28750 Wörtern mehr als 32 Mal so viele Wörter im Vergleich zum Untersuchungszeitraum 2009 über das Großereignis schreibt und auf die Artikel über die UEFA Europameisterschaft der Frauen 2017 insgesamt 31x auf der Titelseite hingewiesen wird.

Die hohe Frequenz der Berichterstattung 2017 ist sicherlich auf die Teilnahme und das gute Abschneiden des österreichischen Nationalteams zurück zu führen. Auffällig ist hier des Weiteren, dass die Beitragsanzahl pro Tag vom Anfang der Europameisterschaft am 16. Juli 2017 bis zur Halbfinalniederlage des österreichischen Teams am 03. August 2017 kontinuierlich angestiegen ist und nach dem Ausscheiden relativ abrupt abfällt.

Die höchste Dichte an Artikel pro Tag wurde am 30. Juli 2017, am Tag des Viertelfinalspiels gegen Spanien, mit 17 Beiträgen erzielt, dicht gefolgt von 14 Beiträgen am 03. August 2017, dem Tag des Halbfinalspiels gegen Dänemark. Nach dem Ausscheiden des österreichischen Nationalteams werden lediglich 26 weitere Artikel abgedruckt; in den drei Tagen nach dem Finale sogar nur vier Artikel.

Klar ersichtlich ist somit der hohe Fokus der Berichterstattung auf das österreichische Frauennationalteam, welche vor allem durch die hohe Anzahl von Reportagen und Berichten geprägt ist und durch 203 Bilder sowie sieben Interviews und 3 Portraits unterstützt wurde.

5.5.2 „Kurier“

Tab. 5: Aufschlüsselung der Tageszeitung „Kurier“

	Untersuchung 2009	**Untersuchung 2017**
Anzahl der Beiträge im angegebenen Zeitraum	19	121
Wörter gesamt	~ 787 Wörter	~ 26778 Wörter
Erwähnung des Artikels auf der Titelseite	-	49
Genre	11x TV-Vorschau 4x Ergebnisse 2x Ankündigung 1x Reportage/Bericht 1x Portrait 0x Kurzmeldung 0x Interview	19x TV-Vorschau 15x Ergebnisse 12x Ankündigung 56x Reportage/Bericht 0x Portrait 14x Kurzmeldung 5x Interview
Bilder	2	108

Anders als noch 2009 veröffentlicht der „Kurier“ 2017 nicht mehr die meisten Beiträge zum Thema der Europameisterschaft der Frauen. Es werden insgesamt im Untersuchungszeitraum vom 16. Juli 2017 bis zum 09.August 2017 mit nur 121 um 88

Artikel weniger als bei der „Kronen Zeitung“ herausgegeben. Jedoch sind die Artikel im Durchschnitt um rund 84 Wörter länger, wodurch der „Kurier“ trotz der geringeren Beitragsanzahl mit gesamt 26778 Wörtern nur 1972 Wörter weniger zum Thema Europameisterschaft als die „Kronen Zeitung“ schreibt.

Ähnlich wie bei der „Kronen Zeitung“ bilden die rund 56 Reportagen und Berichte den Hauptanteil der Berichterstattung, jedoch ist der Anteil der TV-Vorschauen, mit nur 19 Beiträgen aus diesem Genre gegenüber 69 in der „Kronen Zeitung“, im „Kurier“ wesentlich geringer. Insgesamt werden 108 Bilder zur Unterstützung der Artikel abgedruckt und somit circa die Hälfte im Vergleich zur „Kronen Zeitung“.

Die Berichterstattung im „Kurier“ ist insgesamt gleichmäßiger verteilt und bricht auch nicht nach dem Ausscheiden des österreichischen Frauennationalteam im Halbfinale so abrupt ab, wie bei der „Kronen Zeitung“. Die höchste Dichte in der Berichterstattung wird am 29. Juli 2017, dem Tag vor dem Viertelfinale gegen Spanien, mit zehn Artikeln an diesem Tag erreicht.

Der längste Beitrag wird am ersten Tag der UEFA Europameisterschaft der Frauen 2017 herausgebracht. Es ist ein Interview mit der Sportpsychologin des österreichischen Damennationalteams Mirjam Wolf welches 999 Wörter lang ist und von vier Bildern unterstützt wird.

Wie auch bei der „Kronen Zeitung“ liegt der Hauptfokus der Berichterstattung des Kuriers auf dem österreichischen Frauennationalteam, jedoch wird anders als in der „Kronen Zeitung“ vermehrt auch über Spiele anderer Länder berichtet. Dieser Umstand zeigt sich vor allem anhand des deutschen und des französischen Nationalteams sowie an der ausführlicheren Berichterstattung über das Finale, selbst nach dem Ausscheiden des österreichischen Nationalteams.

5.5.3 „Tageszeitung Österreich“

Tab. 6: Aufschlüsselung der Tageszeitung „Österreich“

	Untersuchung 2009	**Untersuchung 2017**
Anzahl der Beiträge im angegebenen Zeitraum	2	317
Wörter gesamt	~ 83 Wörter	~ 39056 Wörter
Erwähnung des Artikels auf der Titelseite	-	18
Genre	0x TV-Vorschau 0x Ergebnisse 0x Ankündigung 0x Reportage/Bericht 0x Portrait 2x Kurzmeldung 0x Interview	38x TV-Vorschau 15x Ergebnisse 28x Ankündigung 117x Reportage/Bericht 0x Portrait 63x Kurzmeldung 13x Interview 43x Weiteres
Bilder	0	553

Die Tageszeitung „Österreich“ hat mit 317 erschienenen Artikeln im angegebenen Untersuchungszeitraum mit großem Abstand zur „Kronen Zeitung“ und dem „Kurier“ die meisten Beiträge zum Thema Frauenfußball veröffentlicht. Wenig überraschend ist die Zeitung Österreich daher mit 39056 Wörtern bei der Gesamtanzahl an Worten klar vorne, hat jedoch im Durchschnitt die kürzesten Beiträge publiziert. Des Weiteren hat sie mit 553 Bildbeiträgen fast doppelt so viele Bilder abgedruckt wie die beiden anderen Zeitungen gemeinsam. Lediglich bei den Beiträgen auf den Titelseiten ist die „Österreich“ mit nur 18 Veröffentlichungen hinter den beiden anderen Printmedien einzugliedern.

Ebenso wie bei den beiden anderen Tageszeitungen machen die Reportagen und Berichte, mit mehr als einem Drittel der gedruckten Artikel, den Hauptanteil der Berichterstattung aus.

Auffällig ist jedoch der hohe Anteil an Kurzmeldung im Vergleich zu den anderen beiden Zeitungen.

Die Berichterstattung in der Tageszeitung „Österreich“ ist die gesamte EM über sehr intensiv und hat das österreichische Nationalteam klar im Fokus. Über die anderen Teams wird lediglich am Rande berichtet und zumeist auch nur wenn das österreichische Team gegen sie spielt.

Die höchste Dichte in der Berichterstattung wird am 03. August 2017, dem Tag des Halbfinales des österreichischen Teams gegen das dänische Team, mit insgesamt 26 Artikeln erreicht. Der längste Artikel wird am 06. August 2017, dem letzten Tag der Europameisterschaft der Frauen 2017 herausgebracht und ist mit 495 Wörtern kürzer als der jeweils längste Artikel der beiden anderen Tageszeitungen.

Nach dem Ausscheiden des österreichischen Nationalteams werden noch 37 weitere Artikel abgedruckt, die sich zum Großteil ebenfalls mit den heimischen Spielerinnen beschäftigen. Nach dem Ende der Europameisterschaft fällt die Berichterstattung allerdings ab und zunehmend rückt das Fußballgeschehen der Männer wieder in den Fokus.

In der nachfolgenden Abbildung 1 werden die Artikel jeder analysierten Zeitung pro Untersuchungstag gezeigt um so den Trendverlauf der Berichterstattung über den Zeitraum der Europameisterschaft 2017 sichtbar zu machen.

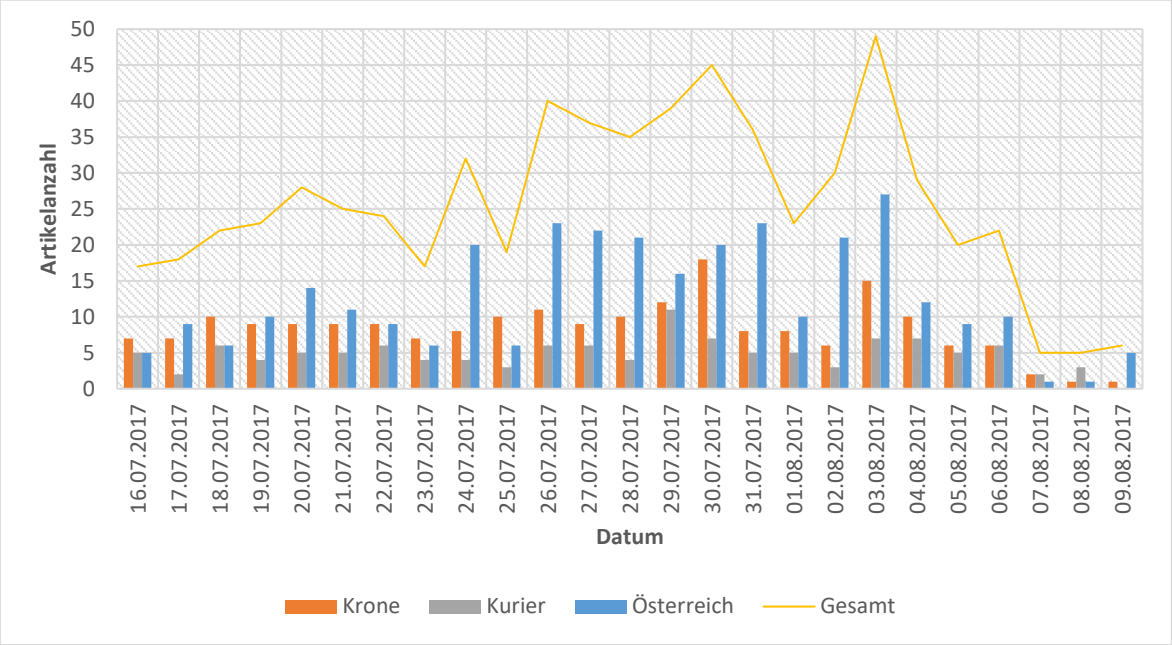

Abb. 1: Zeitreihe des Untersuchungszeitraums plus Anzahl der Artikel pro untersuchter Zeitung

Anhand der Grafik ist der Zuwachs der Berichterstattung über den Verlauf des Turniers gut erkennbar. Ebenso ist der enorme Abfall der Quantität der Berichterstattung nach dem Ausscheiden des österreichischen Nationalteams am 26.7.2017 gut ersichtlich.

5.6 Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse und Beantwortung der ersten Forschungsfrage

- *Inwiefern hat sich die Berichterstattung über den Frauenfußball während einer UEFA Europameisterschaft der Frauen in ausgewählten österreichischen Printmedien von 2009 zu 2017 verändert?*

Um diese Forschungsfrage beantworten zu können ist es unumgänglich die Forschungsergebnisse und Schlussfolgerungen von Watzinger heranzuziehen und mit der Untersuchung zum Zeitpunkt der Europameisterschaft der Frauen 2017 zu vergleichen.

Watzinger zeigt mit ihrer Forschung auf, dass zum Zeitpunkt der Europameisterschaft der Frauen 2009 in Finnland die Berichterstattung über den Frauenfußball in den ausgewählten österreichischen Printmedien keine große Rolle spielte (Watzinger, 2011, S. 52ff). Watzinger (2011, S. 54) kommt zu folgender Schlussfolgerung:

> In Anbetracht dessen, dass sich der Beobachtungszeitraum über 22 Tage erstreckte, sind vor allem die Ergebnisse für die Tageszeitung Österreich

bzw. für die Wochenzeitschrift Sportwoche sehr enttäuschend. Aber auch die Anzahl der Publikationen der anderen zwei Printmedien ist nicht zufriedenstellend. Trotzdem sind diese Ergebnisse für die Verfasserin der vorliegenden Arbeit nicht überraschend, sondern bekräftigen viel mehr meine Erwartungen, dass der Frauenfußball in den österreichischen Medien eine unterdurchschnittliche Rolle spielt.

Der österreichische Frauenfußball, und im speziellen das Nationalteam, hat sich seitdem jedoch stark weiterentwickelt. Eine Folge dieser Entwicklung war die Qualifikation zur Europameisterschaft der Frauen 2017 in den Niederlanden, wodurch eine ganz andere Basis für die Berichterstattung der Medien über den Frauenfußball geschaffen wurde. Während dem Großevent 2017 wurde wesentlich mehr in den ausgewählten Printmedien über den Frauenfußball berichtet, als es noch 2009 der Fall war.

Wie extrem der Unterschied in der Berichterstattung 2017 im Vergleich zur Berichterstattung 2009 ist, zeigen die nachfolgenden Abbildungen.

Abbildung 2 zeigt die Gesamtanzahl der Artikel in den einzelnen untersuchten Zeitungen im Untersuchungszeitraum 2009 beziehungsweise 2017. Im Diagramm sticht besonders die Steigerung der Artikelanzahl bei der Tageszeitung „Österreich“ hervor.

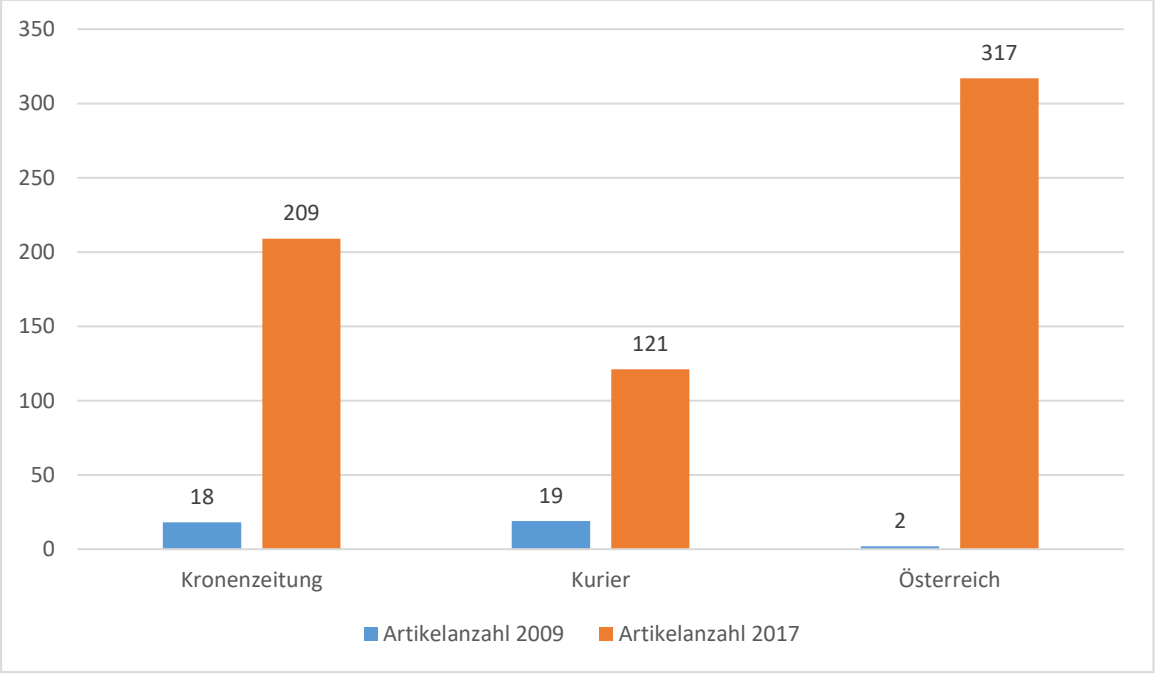

Abb. 2:Gegenüberstellung der Artikelanzahl, 2009 zu 2017.

Die Steigerung der Berichterstattung über den Frauenfußball seit der Europameisterschaft 2009 wird in Abbildung 2 nochmal verdeutlicht, da in diesem Diagramm die Gesamtanzahl

der geschriebenen Wörter zum Thema Frauenfußball in den beiden Untersuchungszeiträumen gezeigt wird. Durch Vergleich von Abbildung 2 und Abbildung 3 kann man erkennen, dass sich die Wortanzahl pro Artikel im Schnitt verdreifacht hat.

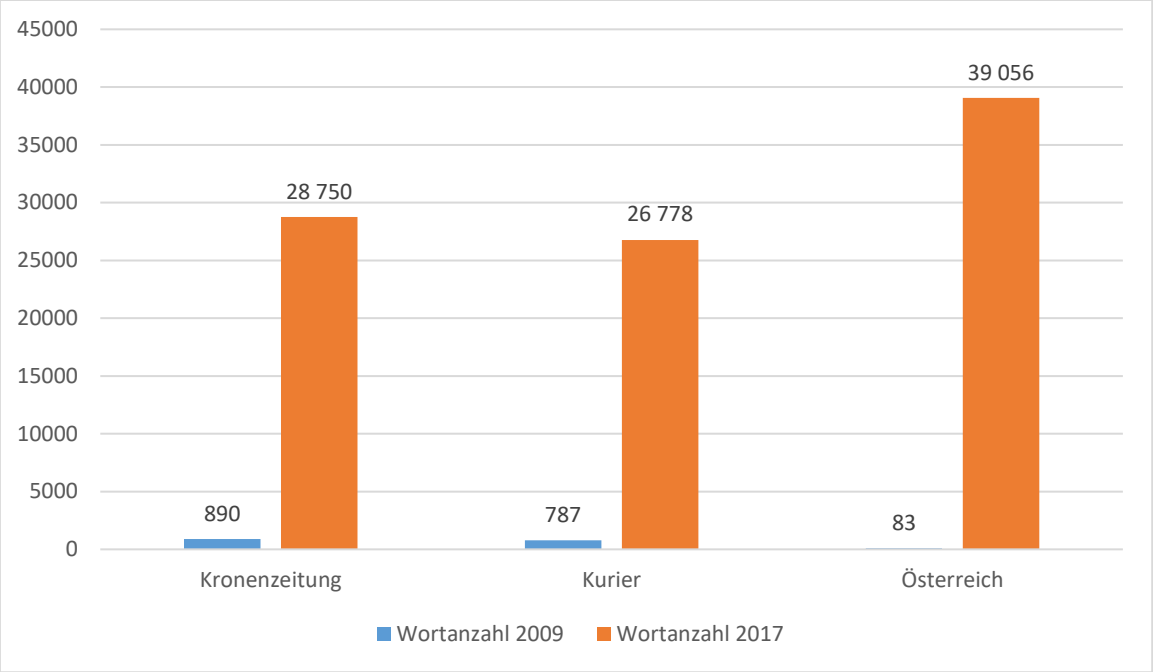

Abb. 3: Gegenüberstellung der Wortanzahl, 2009 zu 2017.

Durch die Abbildungen 4 und 5 wird zusätzlich verdeutlicht, dass sich nicht nur Quantität der Berichterstattung über den Frauenfußball seit 2009 stark verändert hat, sondern dieses Thema auch außerhalb des Sportteils einen größeren Stellenwert innerhalb der Zeitungen 2017 eingenommen hat. Die Anzahl der Nennungen von einzelnen Artikeln auf den Titelseiten, wie auch die Vielseitigkeit der Genres und die Anzahl der Bilder, wie in Abbildung 4 verdeutlicht, unterstreichen diese These.

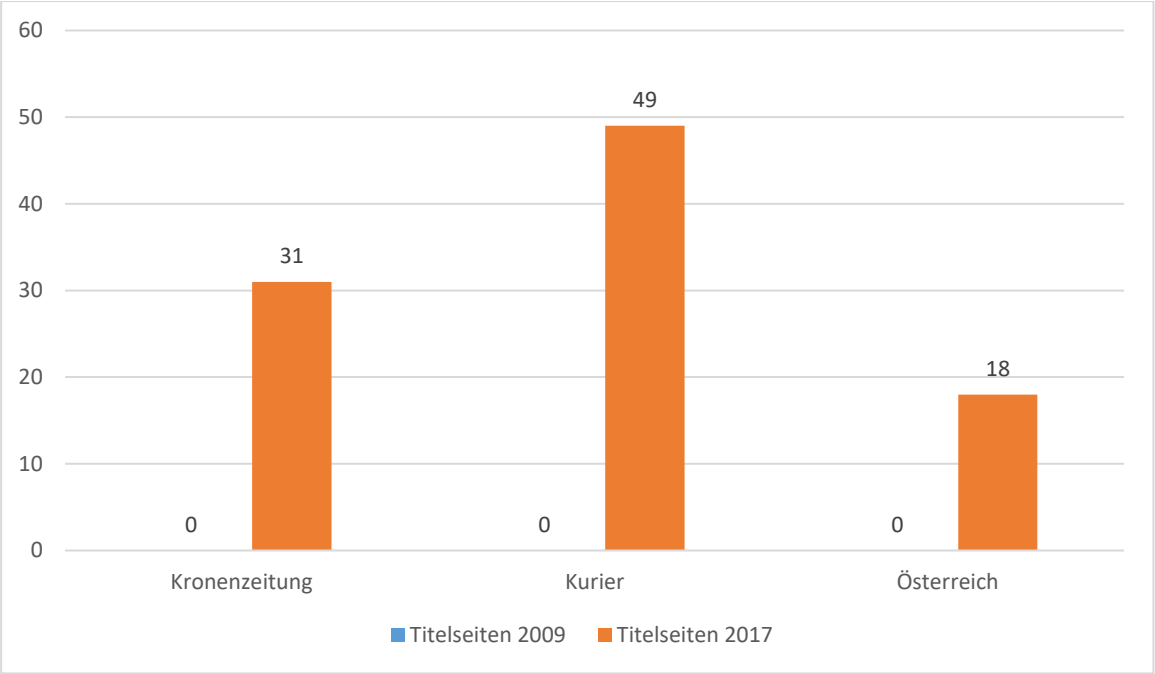

Abb. 4:Gegenüberstellung der Anzahl der Titelseiten, 2009 zu 2017.

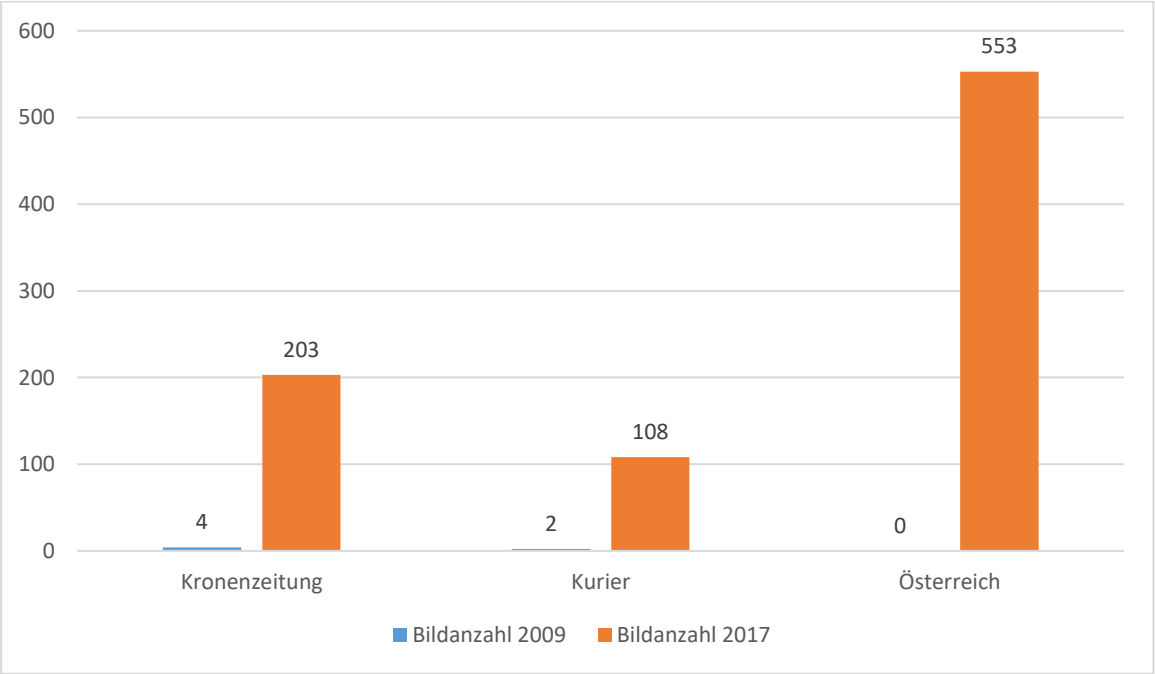

Abb. 5: Gegenüberstellung der Bildanzahl, 2009 zu 2017.

Zusammenfassend kann man daher die Forschungsfrage wie folgt beantworten:

Die Berichterstattung über den Frauenfußball während einer UEFA Europameisterschaft der Frauen in ausgewählten österreichischen Printmedien ist im Vergleich der beiden Wettbewerbe sehr deutlich angestiegen und hat auch außerhalb des Sportteils der jeweiligen Zeitungen größere Relevanz.

Zusätzlich lässt sich festhalten, dass die von Watzinger (2011, S. 72) aufgestellte These „Wenn dem österreichischen Fußballnationalteam der Frauen oder einem österreichischen Verein ein großer Erfolg (Teilnahme an einer Großveranstaltung, Top-Platzierung im UEFA Women's Cup) gelänge, würden die Medien mehr über die Sportart Frauenfußball berichten." durch die Untersuchungsergebnisse bestätigt wird.

Aus einer Frequenzanalyse kann allerdings nur beschränkt inhaltliche Information herausgelesen werden, deshalb wurde die quantitative Analyse der Printmedien mit qualitativ ausgerichteten ExpertInnengesprächen ergänzt um die zweite Forschungsfrage beantworten zu können.

6 Qualitativ-empirische Befragung

Qualitative Forschung zeichnet eine gewisse Offenheit in ihrem Zugang zu den beforschten Gebieten im Vergleich zu anderen Forschungsstrategien aus (Flick, Kardorff & Steinke, 2017). Fragen werden in der qualitativen Forschung offen formuliert, weil das Erkenntnisprinzip das Verstehen von komplexen Zusammenhängen und nicht die Erklärung durch die Isolierung der einzelnen Beziehung ist (Flick, Kardorff & Steinke, 2017). Qualitative Forschung ist eine entdeckende Wissenschaft, die zumeist Daten als Texte produziert und nicht wie die Quantitative Forschung Daten als Zahlen (Flick, Kardorff & Steinke, 2017).

Qualitative Interviews werden dazu verwendet ExpertInnenwissen über das jeweilige Forschungsfeld zu ermitteln (Hopf, 2017). Im Falle dieser Arbeit sind die Interviewten JournalistInnen, also ExpertInnen im Gebiet der Sportberichterstattung in österreichischen Printmedien und österreichischen Medien allgemein.

Qualitative Interviews stellen einen teilstandardisierten Interviewtyp dar, der relativ flexibel ist, bei dem man sich an einem Interview-Leitfaden orientiert, gleichzeitig jedoch Spielraum für Nachfragen und Ergänzungen vorhanden ist (Hopf, 2017).

Im Zuge dieser Diplomarbeit soll mittels der qualitativ-empirischen Befragung herausgefunden werden, wie die österreichischen SportjournalistInnen den Stellenwert des Frauenfußballs in den Medien aktuell einschätzen und inwiefern sich ihrer Meinung nach die Berichterstattung über den Frauenfußball in der österreichischen Medienlandschaft in den letzten acht Jahren verändert hat. Des Weiteren soll erforscht werden welchen Faktor die Teilnahme, sowie der Erfolg oder Misserfolg des Nationalteams bei der Europameisterschaft der Frauen für die Berichterstattung spielte.

In diesem Kapitel werden vorerst die Rahmenbedingungen und die Auswahl der Interviewten, der Interviewleitfaden sowie die theoretischen Grundlagen zur qualitativen

Befragung und deren Auswertung erläutert, ehe die Auswertung der Interviews sowie die Beantwortung der Forschungsfragen folgen.

6.1 Auswahl der geeigneten InterviewpartnerInnen

Für die Auswahl der Personen für die Interviews wurde zuerst Nicola Watzinger kontaktiert um im Idealfall dieselben fünf JournalistInnen noch einmal interviewen zu können. So könnte man einen optimalen Vergleich der Meinungen zum Status quo vom Frauenfußball in den Medien vom Untersuchungszeitpunkt 2009 zum Untersuchungszeitpunkt dieser Diplomarbeit ziehen. Leider konnte Frau Watzinger die Kontaktdaten der JournalistInnen nicht zur Verfügung stellen. Aus diesem Grund wurden neue SpezialistInnen im Bereich Fußball beziehungsweise Frauenfußball für die Interviews dieser Diplomarbeit gesucht.

Die InterviewpartnerInnen wurden nach ähnlichen Kriterien ausgewählt wie von Watzinger bei Ihrer Diplomarbeit. Einerseits sollten sie natürlich SportjournalistIn eines österreichischen Printmediums sein oder gewesen sein. Andererseits sollten die Befragten schon länger im Sportjournalismus tätig sein und auch für den Bereich „Fußball“ zuständig sein oder dafür einmal zuständig gewesen sein. Die Auswahl der Befragten basierte auf den oben genannten Kriterien und stellte sich als relativ einfach heraus. Gute Kontakte waren durch befreundete Spielerinnen des FC Altera Porta vorhanden und die angeschriebenen beziehungsweise angerufenen SportjournalistInnen halfen Kontakte zu weiteren KollegInnen zu knüpfen. Mit allen ausgewählten SportjournalistInnen gestaltete sich die Terminfixierung und Durchführung des Interviews sehr einfach.

Die interviewten Personen wurden per E-Mail oder telefonisch kontaktiert und über den Zweck der Interviews aufgeklärt. Danach wurden die Interviewtermine zeitlich und örtlich mit den einzelnen JournalistInnen fixiert. Die SportjournalistInnen wurden darüber informiert, dass die Befragung per Diktiergerät aufgezeichnet wird und dass die Personen in der Arbeit anonym bleiben beziehungsweise nur durch A, B, C, etc. gekennzeichnet werden.

Die Interviews wurden zum Teil in der jeweiligen Redaktion, in einem Café in der Nähe der Redaktion oder telefonisch beziehungsweise per Videotelefonat durchgeführt.

6.2 Interviewleitfaden

Der Interviewleitfaden wurde im Vorfeld des Interviews hergestellt. Als Grundlage diente der Interviewleitfaden von Watzinger. Die Fragen wurden so abgeändert, ausgetauscht oder ergänzt, dass durch die Leitfragen eine Vergleichbarkeit zu den fünf Interviews von Watzinger hergestellt werden kann und die Ergebnisse ihrer Untersuchung und die

Auswirkungen der Europameisterschaft 2017 der Frauen in den Niederlanden mit berücksichtigt werden.

Der Interviewleitfaden wurde aufgrund der Themenbereiche und der für die qualitative Forschung benötigten Daten in sechs Makroebenen unterteilt und sieht wie folgt aus:

Fragen zur Person/Einstieg

- Seit wann sind Sie im Sportjournalismus tätig?

- Wie lange schreiben Sie schon zum Thema Fußball bzw. Frauenfußball?

- Wie würden Sie Ihren Wissensstand im Teilbereich Frauenfußball einschätzen?

Fußball in den österreichischen Medien

- Welchen Stellenwert hat Fußball in den österreichischen Medien?

- Welchen Stellenwert hat Frauenfußball in den österreichischen Medien?

- Gibt es Ihrer Ansicht nach einen Unterschied im Stellenwert von Frauen- und Männerspielen im Fußball?

Was hat sich zu 2009 verändert

Starspielerinnen

- Laut den 2009 von Watzinger befragten SportjournalistInnen fehlten damals Idole bzw. Starspielerinnen. Der Definition nach ist ein Star, eine prominente Persönlichkeit mit überragenden Leistungen auf einem bestimmten Gebiet und einer herausgehobenen medialen Präsenz. Wie sehen Sie diesen Punkt heute? Gibt es derzeit Starspielerinnen?

- Welchen Einfluss haben/hätten die Starspielerinnen auf die Berichterstattung über den Frauenfußball in den Medien?

Öffentlichkeitsarbeit

- Laut den von Watzinger befragten SportjournalistInnen wurde von den Vereinen 2009 kaum Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Diese könnte jedoch zu einer besseren medialen Berichterstattung führen. Wie sehen Sie diesen Punkt heute? Inwiefern hat sich die Öffentlichkeitsarbeit der Vereine und des ÖFB, bzw. die Zusammenarbeit mit den Medien verändert?

- Wie könnten die Vereine ihre Öffentlichkeitsarbeit Ihrer Meinung nach weiter verbessern?

- Gibt es abgesehen von internationalem sportlichen Erfolg, auch andere Möglichkeiten wie Frauenfußballvereine stärker in den Blickpunkt der Medien rücken könnten?

Europameisterschaft 2017

- 2009 gaben alle befragten SportjournalistInnen an, dass durch einen großen Erfolg ein Boom bezüglich des öffentlichen Interesses am Frauenfußball und der medialen Berichterstattung ausgelöst werden kann. Wie sehen Sie in diesem Zusammenhang die EM 2017?

- Inwiefern hat sich die Berichterstattung über den Frauenfußball seit der EM 2017 geändert?

Langfristige Entwicklung

- Ist diese Entwicklung Ihrer Meinung nach eine mit langfristigen Auswirkungen oder nur eine Momentaufnahme?

- Welche Bedeutung hat die misslungene Qualifikation für die Weltmeisterschaft der Frauen für Medienpräsenz des österreichischen Frauenfußballs?

- Was muss Ihrer Meinung nach passieren, damit der Frauenfußball langfristig vermehrt in den Medien präsent bleibt?

Zusatzfrage

- Ist Ihnen bekannt, dass sich das U17 Nationalteam der Damen zur EM in Bulgarien im Mai qualifiziert hat? Welche Auswirkungen können solche Erfolge der Nachwuchsnationalteams für die Medienpräsenz des Damenfußballs haben?

6.3 Transkription

Norbert Dittmar (2009, S. 52) führt aus: „Der Terminus „Transkription“ (lat. transcribere – überschreiben, umschreiben) bezieht sich auf die Wiedergabe eines gesprochenen Diskurses in einem situativen Kontext mit Hilfe alphabetischer Schriftsätze und anderer, auf kommunikatives Verhalten verweisender Symbole.“

Transkripte dienen dazu Gespräche, die vergänglich sind, für die wissenschaftliche Analyse zu Papier oder am Computer, permanent abrufbar zu machen (Kowal & O´Connell, 2017). Bei der Herstellung eines Transkripts wird darauf geachtet die geäußerte Wortfolge und oftmals auch lautliche Merkmale, wie zum Beispiel Lautstärke oder Tonhöhe, sowie parasprachliches Verhalten, zum Beispiel Lachen, und außersprachliche Merkmale, wie zum Beispiel Gestik, möglichst genau zu verschriftlichen (Kowal & O´Connell, 2017). Durch dieses Verfahren versucht man die besonderen Merkmale eines Gesprächs später aufzeigen und analysieren zu können (Kowal & O´Connell, 2017). Hierbei ist jedoch immer zu bedenken, dass Transkripte, egal wie genau man sie durchführt, einen reduzierten Ausschnitt der Originalgespräche oder der Audio- beziehungsweise Videoaufnahmen darstellt (Kowal & O´Connell, 2017). Daher sind Transkripte theoriegeladene Konstruktionen, deren Selektivität sich auf die Analyse der transkribierten Gespräche auswirkt (Kowal & O´Connell, 2017).

Um erfolgreich transkribieren zu können muss man zu Beginn des Prozesses die theoretische Zielsetzung der Forschung feststellen um sich für ein geeignetes Transkriptionsformat entscheiden zu können (Dittmar, 2009).

Des Weiteren ist eine für die Untersuchung brauchbare Audio- oder Videoaufnahme, also eine Aufnahme ohne Störfaktoren und mit hoher lautlicher Qualität, unabdingbar für eine erfolgreiche Transkription (Dittmar, 2009).

Genaues Zuhören und anschließendes erneutes Wiederhören ist ebenfalls eine der Grundvoraussetzungen für die Herstellung eines brauchbaren Transkripts (Dittmar, 2009). Perfektion kann man in diesem Bereich nur durch genügend Übung beziehungsweise hörsportliches Training erlangen (Dittmar, 2009).

Beim Transkribieren gibt es vier verschiedene Formen der Notation der von den GesprächsteilnehmerInnen geäußerten Wörter (Kowal & O´Connell, 2017):

1. Standardorthographie: Diese Form der Verschriftlichung erleichtert die Arbeit beim Transkribieren, in dem sie Besonderheiten der gesprochenen Sprache, wie zum Beispiel Dialekte, vernachlässigt und sich hauptsächlich an die Normen der geschriebenen Sprache hält.

2. Literarische Umschrift: Diese Notationsform berücksichtigt Abweichungen des Gesprochenen von den Normen der geschriebenen Sprache, in dem sie zum Beispiel Buchstaben weglässt oder Wortgruppen anpasst.

3. Eye dialect: Diese Verschriftlichungsform weicht noch stärker von den Normen der geschriebenen Sprache ab und versucht Umgangssprache möglichst lautgetreu festzuhalten. Diese Notationsform wird allerdings hauptsächlich für die Herstellung von Transkripten im Englischen verwendet.

4. Phonetische Umschrift: Diese Notationsform nutzt phonetisch-phonologische Kategorien zur Darstellung von Äußerungen. Ihre Grundlage ist das Internationale Phonetische Alphabet (IPA). Aufgrund der Informationsdichte die sie transportiert und den Schwierigkeiten die sich bei dem Herstellen und Lesen von den in dieser Form verfassten Transkripten ergeben, wird diese Art der Verschriftlichung nur äußerst selten verwendet.

(Kowal & O´Connell, 2017)

Bei der Analyse der qualitativen Interviews für diese Diplomarbeit geht es darum den Sinn der Aussagen der interviewten JournalistInnen inhalts- und formgetreu im Transkript wieder zu geben. Die Analyse der Sprache selbst hat absolut keine Bedeutung für diese Arbeit. Aus diesem Grund wurden die Transkripte der geführten Interviews in Standardorthographie angefertigt. Bei diesem Prozess wurden Kleinigkeiten aus Gründen der Verständlichkeit abgeändert, jedoch immer unter der Prämisse den Inhalt der Aussage nicht zu verändern. Durch dieses Vorgehen soll ein leichteres Lesen der Transkripte gewährleistet werden, bei gleichzeitiger Beibehaltung des Sinns der getätigten Äußerungen.

Für die Arbeit des Transkribierens an sich ist es ratsam die Audio- beziehungsweise Videoaufnahmen mehrfach durchzuhören und das Transkript mehrfach zu bearbeiten (Dittmar, 2009).

In einem ersten Schritt geht es darum die Stimmen der Gesprächsteilnehmer kennen zu lernen um sie beim anschließenden Transkribieren auseinander halten zu können (Dittmar, 2009). Anschließend beginnt man mit der Grobtranskription, während dieser man sich nicht mit einzelnen Wörtern oder Erscheinungen aufhält, sondern zunächst versucht das Gesagte erstmals zu Papier zu bringen (Dittmar, 2009). Hierbei kann es durchaus dazu kommen, dass man Wortwiederholungen oder einzelne Satzteile überhört (Dittmar, 2009). Danach wendet man sich der Feintranskription zu im Zuge derer das Transkript immer

wieder überarbeitet wird um so Fehler die in der Grobtranskription begangen wurden auszubessern, oder Wörter und Satzteile die überhört wurden einzufügen (Dittmar, 2009).

Während des Anfertigens eines Transkripts, sollte man darauf achten höchstens zwei bis drei Stunden zu arbeiten, weil die Konzentration und Diskriminierungswahrnehmung nachlässt (Dittmar, 2009). Außerdem sollte man nur jene Merkmale des Gesprächsverhaltens transkribieren, die für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant sind (Kowal & O´Connell, 2017). Im Zuge dieser Diplomarbeit sind die manifest geäußerten Aussagen ausschlaggebende für die qualitative Untersuchung, wodurch eine Transkription die Feinheiten vernachlässigt legitim ist.

6.4 Auswertungsmethodik

Die Auswertung des Forschungsmaterials ist einer der essentiellen Schritte einer qualitativen Forschungsarbeit. In der Literatur wird eine große Bandbreite an verschiedenen Methoden und Techniken zur Analyse qualitativer Interviews, beziehungsweise Auswertungstechniken vorgestellt. Bei der Auswahl der geeigneten Auswertungstechnik für diese Diplomarbeit, wurde darauf geachtet eine Vergleichbarkeit mit der Diplomarbeit von Nicola Watzinger möglich zu machen. Gleichzeitig wurde versucht eine möglichst zweckmäßige Auswertungsmethode zu wählen.

Welche Auswertungsmethode für ein Leitfadeninterview gewählt wird hängt in erster Linie von der Zielsetzung, den Fragestellungen und dem methodischen Ansatz der Untersuchung ab (Schmidt, 2017).

Durch die relativ offene Art der Fragestellungen eines im Rahmen einer qualitativen Forschung durchgeführten Leitfadeninterviews lassen sich Untersuchungskategorien und Themenkataloge nur in geringem Ausmaß vor der Erhebung entwerfen (Schmidt, 2017). Um sinnvolle Auswertungskategorien zur Analyse von einem Leitfadeninterview erstellen zu können, ist die Beschäftigung und Bearbeitung des Materials unabdingbar (Schmidt, 2017).

Im Zuge der hier vorliegenden Diplomarbeit wurde eine von Schmidt (2017) beschriebene Auswertungsmethode verwendet, die sich aus mehreren Auswertungstechniken zusammensetzt und dabei den Austausch zwischen Material und theoretischem Verständnis als Leitprinzip ansieht. Dabei beginnt der Austauschprozess schon mit dem Start der Erhebung, wobei zu Beginn getätigte theoretische Vorannahmen durchaus ausdifferenziert und abgeändert werden dürfen (Schmidt, 2017).

Die verwendete Auswertungsstrategie besteht aus fünf aufeinander aufbauenden Analyseschritten, die nachfolgend genau beschrieben werden (Schmidt, 2017):

1. *Materialorientierte Bildung von Auswertungskategorien*

   In diesem ersten Schritt werden die zuvor vollständig angefertigten und durch Korrekturlesen überprüften Transkripte, mehrmals genau gelesen. Die Analyse der Transkripte wird dabei vom eigenen Vorverständnis und den Forschungsfragen in die richtigen Bahnen geleitet (Schmidt, 2017).

   Während der Durcharbeit der einzelnen Interview-Transkripte werden Themen gefunden die mit den Fragestellungen zusammenhängen. Bei diesem Vorgang muss man offen an die Bearbeitung herangehen um neue Themen, die im Leitfaden nicht abgedeckt sind und in den Antworten auftauchen, nicht zu übersehen. Des Weiteren sollen die Interviews während diesem Arbeitsschritt noch nicht miteinander verglichen werden und so kann es durchaus vorkommen, dass man Themen herausfiltert, die nicht in jedem Interview behandelt werden. Das wiederholte Lesen der Transkripte dient dazu, dass man die Texte nicht nur oberflächlich analysiert und so die Chance hat auch Textstellen zu finden, die über die eigenen Vorannahmen hinausgehen (Schmidt, 2017).

   Anschließend werden auf Grundlage der herausgearbeiteten Themen Auswertungskategorien grob formuliert und dann im weiteren Prozess der Auswertungsvorbereitung immer weiter verfeinert (Schmidt, 2017).

2. *Zusammenstellung der Auswertungskategorien zu einem Codierleitfaden*

   In diesem zweiten Schritt wird aus den losen Auswertungskategorien ein Auswertungsleitfaden erstellt. In ihm werden die einzelnen Kategorien beschrieben und verschiedene Ausprägungen zu jeder Auswertungskategorie angeführt (Schmidt, 2017).

   Die einzelnen Auswertungskategorien werden an einigen Interviews getestet bevor sie endgültig in den Auswertungsleitfaden übernommen werden (Schmidt, 2017).

3. *Codierung des Materials*

   Im dritten Schritt des von Schmidt (2017) beschriebenem Auswertungsverfahren werden die Transkripte der Interviews codiert. Dies bedeutet, dass die einzelnen Textabschnitte der jeweiligen Interviews zunächst einer Kategorie und im Folgeschritt der passenden Ausprägung zugeordnet werden. Für die Zuordnung der Textstellen zu den Ausprägungen gilt, dass die dominanteste Ausprägung gewählt werden muss und dass die Ausprägungen trennscharf formuliert sein müssen (Schmidt, 2017).

Ist die Entscheidung für eine der formulierten Ausprägungen nicht möglich wird die Ausprägung „nicht klassifizierbar“ vergeben. Tritt dieses Phänomen bei ein und derselben Kategorie öfters auf muss die Kategorie überarbeitet oder sogar ganz gestrichen werden (Schmidt, 2017).

Die Kategorien werden bei jedem Interview nacheinander in derselben Reihenfolge, wie im Codierleitfaden festgelegt, abgearbeitet (Schmidt, 2017).

4. *Quantifizierende Materialübersicht*

   Im vierten und vorletzten Schritt wird eine tabellarische Häufigkeitsaufzählung der einzelnen Kategorien erstellt. Die Tabellen dienen als Überblick über das erhobene Material. Sie alleine dürfen jedoch auf keinen Fall als Ergebnis herangezogen werden (Schmidt, 2017).

   Die Materialübersichten in Tabellenform stellen die Vorbereitung auf weitere Analysen dar und helfen zugleich eine qualitative Studie transparenter und überprüfbarer darzustellen (Schmidt, 2017).

5. *Vertiefende Fallinterpretationen*

   Während dem fünften und letzten Auswertungsschritt dieses Auswertungskonzepts werden die Transkripte mit Blick auf eine bestimmte Fragestellung nochmal genau gelesen und interpretiert. Ziel dieses Schrittes ist die Erstellung neuer Hypothesen, die Überarbeitung des bisherigen theoretischen Rahmens oder zu neuen theoretischen Überlegungen zu kommen. Das Ergebnis dieses letzten Schrittes wird schriftlich festgehalten (Schmidt, 2017).

Die Auswertung im Zuge der qualitativen Forschung dieser Diplomarbeit ist eng an die Auswertungsmethodik von Schmidt angelehnt. Es wurden Auswertungskategorien definiert, anhand von Textpassagen der Interviews codiert und im Anschluss interpretiert. Diese Vorgehensweise wird in den folgenden Kapiteln ersichtlich.

6.5 Auswertungskategorien

In diesem Unterkapitel werden die Auswertungskategorien und ihre Ausprägungen vorgestellt. Anschließend werden die einzelnen Textpassagen der Interviews den einzelnen Auswertungskategorien zugeordnet und die Zugehörigkeit zur jeweiligen Ausprägung gekennzeichnet.

Folgende Kategorien und die dazugehörigen Ausprägungen haben sich nach mehrmaligem Sichten der Transkripte ergeben.

- Kategorie 1: Stellenwert des Frauenfußballs in den Medien im Vergleich zu der übrigen Sportberichterstattung
    a. *Ist niedrig*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person den Stellenwert eindeutig als niedrig, klein, gering, nicht hoch, oder ähnlich eingestuft hat.
    b. *Hat sich verbessert*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person eine eindeutige Entwicklung des Stellenwerts festgestellt hat. → Zum Beispiel: „Der Stellenwert des Frauenfußballs ist gestiegen".
    c. *Ist hoch*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person den Stellenwert eindeutig als hoch, groß, oder ähnlich eingestuft hat.
- Kategorie 2: Idole/Starspielerinnen
    a. *Gibt es nicht*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person das Vorhandensein von Idolen/Starspielerinnen klar verneint, beziehungsweise diese vermisst.
    b. *Gibt es nur auf Nationalteamebene*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person Idole/Starspielerinnen nur auf Nationalteamebene sieht und nicht im österreichischen Ligabetrieb.
    c. *Gibt es!*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person das Vorhandensein von Idolen/Starspielerinnen bejaht oder solche namentlich nennt, jedoch nicht eindeutig auf das Nationalteam beschränkt.
- Kategorie 3: Einfluss der Starspielerinnen auf die Berichterstattung
    - *Sie haben keinen Einfluss*: Wird zugeordnet wenn die befragten Personen keinen Einfluss der Stars auf die Berichterstattung eindeutig belegen können.
    - *Sie haben Einfluss*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person den Einfluss der Stars auf die Berichterstattung eindeutig bejaht oder ein konkretes Beispiel für ihren Einfluss nennt.

- Kategorie 4: Öffentlichkeitsarbeit
    a. *Sie hat sich auf Nationalteamebene verbessert*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person eine Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit auf Nationalteamebene ausweist oder mit einem Beispiel belegt, jedoch keine Verbesserung auf Vereinsebene nennt.
    b. *Sie hat sich insgesamt verbessert*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person eine Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit ausweist und dabei nicht ausschließlich auf das Nationalteam verweist.
    c. *Es gibt noch immer Aufholbedarf*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person eine Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit klar verneint oder lediglich Defizite in der Öffentlichkeitsarbeit aufzeigt ohne auch Verbesserungen zu nennen.
- Kategorie 5: Erfolg als Zugpferd
    a. *Erfolg ist ein wesentlicher Faktor (Siehe EM)*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person Erfolg als Faktor für eine Verbesserung der Berichterstattung nennt, ausweist oder ein Beispiel dafür gibt, beziehungsweise den Erfolg bei der EM als Auslöser eines Booms bezeichnet.
    b. Erfolg ist nicht ausschlaggebend für die Berichterstattung: Wird zugeordnet wenn die befragte Person Erfolg nicht als wesentlichen Faktor für eine gesteigerte Berichterstattung und öffentliche Aufmerksamkeit ausweist und oder andere Faktoren nennt.
- Kategorie 6: Die EM 2017 und ihre Auswirkungen auf die Berichterstattung
    a. Für das Nationalteam: Wird zugeordnet wenn die befragten Personen lediglich Auswirkungen für das Nationalteam benennen, oder Auswirkungen für den restlichen österreichischen Frauenfußball eindeutig verneinen.

b. *Für den gesamten Frauenfußball in Österreich*: Wird zugeordnet wenn die befragten Personen Auswirkungen benennen die über das Nationalteam hinaus den österreichischen Frauenfußball betreffen.

- Kategorie 7: Die EM und ihre Auswirkungen auf die Berichterstattung unter einem zeitlichen Gesichtspunkt
    a. *Die Auswirkungen treffen nur kurzfristig zu, die EM 2017 war nur eine Momentaufnahme:* Wird zugeordnet wenn die befragten Personen keine mittelfristigen oder langfristigen Konsequenzen erkennen beziehungsweise diese klar verneinen.
    b. *Es sind mittel- bis langfristige Auswirkungen auf die Berichterstattung erkennbar:* Wird zugeordnet wenn die befragten Personen Auswirkungen benennen können, die über den Zeitraum der EM 2017 und die darauf folgenden sechs Monate hinausgehen.
- Kategorie 8: Misslungene WM-Qualifikation
    a. *Hat Auswirkungen auf die Berichterstattung*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person Auswirkungen auf die Berichterstattung klar bejaht und/oder Beispiele dafür anführt.
    b. *Hat keine Auswirkungen auf die Berichterstattung*: Wird zugeordnet wenn die befragte Person Auswirkungen auf die Berichterstattung durch eine misslungene WM-Qualifikation eindeutig verneint.
- Kategorie 9: Rahmenbedingungen für Berichterstattung schaffen
    a. *Adäquate Plätze:* Wird zugeordnet wenn die befragte Person eine Aufwertung des Frauenfußballs in Österreich und eine damit zusammenhängende Steigerung der Berichterstattung, mit dem Bespielen von adäquaten Plätzen in Verbindung setzt.
    b. *Vereinsinterne Öffentlichkeitsarbeit über Soziale Medien stärken:* Wird zugeordnet wenn die befragte Person eine verstärkte Social-Media-

Arbeit der Vereine als Rahmenbedingung für bessere Berichterstattung sieht.

c. *Vereinsschulungen für Vereine im Bereich Öffentlichkeitsarbeit vom ÖFB anbieten:* Wird zugeordnet wenn die befragte Person Vereinsschulungen vom ÖFB im Bereich Öffentlichkeitsarbeit als eine Rahmenbedingung für eine verbesserte Berichterstattung anführt.

d. *Männervereine als Zugpferd:* Wird zugeordnet wenn die befragte Person das Einsteigen von großen Herrenfußballvereinen in den Frauenfußball als mögliche Rahmenbedingung für die Steigerung von Berichterstattung nennt.

In der folgenden Tabelle 7 werden für jede Kategorie Ankerbeispiele den ihr zugeordneten Ausprägungen entsprechend angeführt. Falls einer Ausprägung keine Textstelle zugeordnet werden kann, wird selbige ausgelassen.

Tab. 7: Auswertungskategorien und Ankerbeispiele

Kategorien	Ankerbeispiele
1. Stellenwert des Frauenfußballs	Einen ganz geringen, da muss man sich ehrlich sein, und wenn sich da Österreich nicht qualifiziert hätte für die EM wäre es immer noch eine Randerscheinung. Eine sehr geringe Randerscheinung. (D19-20) (Ausprägung a)
2. Idole/ Starspielerinnen	ok, nein, also Aushängeschilder vermisst man eigentlich. (E54) (Ausprägung a) Die Starspielerinnen sehe ich jetzt im Nationalteam beispielsweise, bedingt durch das Großereignis, dem Sommermärchen 2017, in der Bundesliga der Frauen sehe ich Starspielerinnen nicht so (A60-62) (Ausprägung b)

	Ich würde sagen ja, also wir haben mit einer Nina Burger, mit einer Laura Feyersinger, Manuela Zinsberger, Viktoria Schnaderbeck, das sind seit der EM 2017 gängige Namen, nicht nur bei den Frauenfußball-Nerds (B50-52) (Ausprägung c)
3. Einfluss der Stars auf die Berichterstattung	Ich glaube das hat schon einen großen Einfluss, weil es das Frauennationalteam einfach greifbarer macht, man hat eben solche Persönlichkeiten, wie die Nina Burger, über die man erzählen kann, die schon seit 14 Jahren im Nationalteam ist, die eigentlich die Entwicklung vom österreichischen Frauenfußball von Grund auf schon miterlebt hat und anhand ihr oder anderen Spielerinnen kann man viele Geschichten aufhängen oder Lebensgeschichten und Sportgeschichten erzählen. (B59-63) (Ausprägung b)
4. Öffentlichkeitsarbeit	Das ist jetzt schon anders, weil es aktiv transportiert wird und ich weiß auch, dass es ganz gezielt forciert wird, es gibt einen eigenen Pressesprecher für die Nationalmannschaft der Frauen, das ist ein Riesenunterschied (…) (A104-106) (Ausprägung a) Ich find, dass sich da die Zusammenarbeit mit ÖFB-Seite erstens einmal extrem intensiviert hat und es viel mehr geworden und natürlich auch besser und ich finde dass auf Clubebene jetzt langsam aber doch auch mitgezogen wird. (C100-103) (Ausprägung b) Es gibt keinen einzigen Verein, der mir Infos schickt, also es gibt keine Presseaussendungen, keiner der 12 Vereine, also es gibt ab und zu auf Homepages, die Homepages werden teilweise gut bis sehr gut betreut, oder die social media-sachen, da finde ich ab und zu was über St. Pölten, aber ansonsten ist es, wäre es eine Holschuld vom Journalisten und nicht eine Bringschuld, dass sich St. Pölten aufdrängt für irgendwelche Geschichten, dass sich das Landhaus…,

	das ist nach wie vor nicht vorhanden, die Öffentlichkeitsarbeit. (D59-64) (Ausprägung c)
5. Erfolg als Zugpferd	Ja, Erfolg oder Misserfolg im Sport spielt schon eine Rolle, generell für die Intensität, die Quantität der Berichterstattung, das ist nicht nur bei Frauen so, das ist auch bei Männern so, bei Frauen aber noch einmal verstärkt, weil sie von diesen positiven Ergebnissen noch mehr abhängig sind, weil sie ja ohnehin nicht so häufig in den Medien vorkommen. (A185-188) (Ausprägung a)
6. Auswirkungen der EM 2017	Es ist dann aber genauso schnell in der Berichterstattung wieder zurück gegangen. Die Bundesliga hat aus meiner Sicht nicht davon profitiert. (A167-168) (Ausprägung a) Ich denke, vorher wurde halt wenn ein Spiel angestanden ist wurde halt berichtet nächste Dienstag ist Länderspiel, fertig und mittlerweile gibt es schon rund um diese Spiele intensivere Berichte, es gibt Vorberichte, es werden Kurzinterviews geführt, der ORF kommt ins Trainingslager, wie das Training läuft und wie sie die Gegner einschätzen, da wird auf jeden Fall sehr sehr viel mehr gemacht. Was ich auch beobachtet habe, ist zum Beispiel, dass regelmäßig in ORF Sport+ bei den Kurzmeldungen berichtet wird, wie unsere Nationalspielerinnen in Deutschland abschneiden, (…), seit der EM gibt es solche Meldungen einfach, weil auch das Interesse an den Spielerinnen da ist, was machen die sonst so, (…) der ORF bringt regelmäßig Liveübertragungen von den österreichischen Frauenbundesligaspielen, da hat sich schon sehr sehr viel verändert, weil davor ist ja im Grunde genommen gar nichts passiert, da musste schon etwas Weltbewegendes passiert sein, dass darüber berichtet wurde, mittlerweile hat man die Basics einfach immer wieder dabei, das ist schon

	zumindest ein Schritt in die richtige Richtung würde ich sagen. (B150-165) (Ausprägung b)
7. Die EM und ihre Auswirkungen auf die Berichterstattung unter einem zeitlichen Gesichtspunkt	Nachhaltig in dem Sinn, hält es nicht an, leider. (A172) (Ausprägung a) Langfristig, eben dahingehend, dass man die Spielerinnen einfach kennt, dass man was mit ihnen anfangen kann, auch langfristig, dass generell der Frauenfußball jetzt am Schirm von vielen Sportjournalistinnen und Sportjournalisten oder generell Sportredaktionen ist. (B168-170) (Ausprägung b)
8. Misslungene WM-Qualifikation	Ich denke, wenn man sich qualifiziert hätte, dann hätte der ORF sicher übertragen, zumindest die vom österreichischen Team, ich weiß gar nicht, wie es jetzt aussieht, ich schätze es wird kein Spiel übertragen, ob der ORF die Rechte hat, das weiß ich nicht, (technisches Gebrechen) dadurch entgeht natürlich die Präsenz, die man hätte haben können, wenn man sich sportlich qualifiziert hätte, natürlich hätten wieder alle Medien oder alle relevanten Sportmedien darüber berichtet, dass das Nationalteam bei der WM ist, das fehlt halt nun und ich wage zu prophezeien, dass wenig über die WM jetzt im Sommer berichtet wird, weil es halt aus österreichischer Sicht nicht sehr viel Relevanz hat, oder es nicht sehr viel Bezug dazu gibt. (B191-198) (Ausprägung a) Ich glaube, gar keine. Weil ich glaube dadurch, dass sowieso relativ wenig berichtet wird, bei uns z. B. relativ wenig darüber berichtet wird, fällt relativ Wenigen auf, dass sie nicht qualifiziert sind. (E144-145) (Ausprägung b)
9. Rahmenbedingungen schaffen	Mmmh, natürlich eben, indem Frauenfußball im Gesamten sich auf ein höheres Level stellt, damit mein ich, dass zum Beispiel wo die Mädels spielen, dass die auf coolen Plätzen, auf schönem Rasen, auf Plätzen

	mit schönen Tribünen, wenn man manchmal diese Ligaspiele einschaltet, ORF-livespiele, so wie gestern z.B., ich hab das eigentlich schrecklich gefunden, dass die da am Sturm-Trainingszentrum bei irgend so einer Lagerhalle gewesen sind, ja, das find ich tragt jetzt nicht zu einer Förderung des Image bei, (…) es sollte halt alles getan werden, damit das vom Image und von der Wirkung her gut rüberkommt. (C128-142) (Ausprägung a) Ja, da muss ich wieder eigentlich auf socialmedia zurück, wenn man das professionell macht, denke ich, dass wenn man viele likes hat, viel guten content liefert aus den eigenen Kanälen, dann werden auch Journalisten und Redaktionen darauf aufmerksam und wollen natürlich auch wissen, wer steht da dahinter, was steckt da dahinter, welche Geschichten erzählen die und werden so eher aufmerksam auf die kleinen Vereine und übernehmen da auch Sachen oder treten da in Kontakt oder machen ihre eigene Geschichte daraus, (B111-116) (Ausprägung b) dass man als ÖFB Schulungen anbietet für Medienvertreter, für den Pressesprecher für alle 10 Frauenbundesligisten und von mir aus die zweiten Bundesligisten auch, dass sich die einfach ein oder zwei Tage intensiv zusammensetzen, holt man einen Experten rein, der gibt einfach Tipps, wie, was brauchen Redaktionen, wie erstelle ich guten Content für socialmedia, damit die einfach einmal geschult werden und so Basics mitbekommen, was wichtig ist und worauf es ankommt. (B123-127) (Ausprägung c) Also so, dass man Frauenfußballteams bei Männervereinen integriert. Bei Austria ist es ja bereits so, mit Landhaus, oder? Und dass da vielleicht auch Rapid nachzieht, oder auch Salzburg, ich denk, dass das zwei Vereine sind, die in Österreich eine riesige

	Popularität haben und ich denke, dass das schon für ein öffentliches Interesse sorgen könnte und vielleicht, das klingt vielleicht jetzt etwas schwammig, aber man könnte natürlich auch die Heimspiele vielleicht besser promoten, besser präsentieren, z.B. dass die neue Rapid-Damenmannschaft zwei Stunden vor den Herren spielt, dass die Zuschauer schon im Stadion sind, dass man sagt, ok, man sperrt das Stadion eben statt zwei vier Stunden vorher auf und dann kommt vorbei, dann haben die Damen auch gleich eine höhere Zuschaueranzahl, also da könnte man die Euphorie vom Herrenfußball doch könnte man versuchen diese Euphorie oder Begeisterung in den Frauenfußball mitnehmen. Das könnte ich mir vorstellen, dass dies zu einer breiteren Berichterstattung führen könnte. (E97-107) (Ausprägung d)

Über die oben dargestellten direkten Zitate kamen die befragten SportjournalistInnen zu Wort. Die Schlussfolgerungen aus diesen Aussagen und was dies für die Beantwortung der Forschungsfrage bedeutet wird im übernächsten Kapitel zusammengefasst.

Zuvor soll die folgende quantifizierende Materialübersicht eine Übersicht darüber geben wie häufig die einzelnen Kategorien und Ausprägungen aufgetreten sind. Ausprägungen die nicht aufgetreten sind werden nicht angeführt.

Tab. 8: Quantifizierende Materialübersicht

Kategorien	Anzahl der Textstellen
1. Stellenwert des Frauenfußballs	*5*
a. Ist niedrig	5
2. Idole/ Starspielerinnen	*8*

a. Gibt es nicht	2
b. Gibt es nur auf Nationalteamebene	2
c. Gibt es	4
3. Einfluss der Stars auf die Berichterstattung	*7*
b. Sie haben Einfluss	7
4. Öffentlichkeitsarbeit	*16*
a. Sie hat sich auf Nationalteamebene verbessert	4
b. Sie hat sich insgesamt verbessert	5
c. Es gibt noch immer Aufholbedarf	7
5. Erfolg als Zugpferd	*11*
a. Erfolg ist ein wesentlicher Faktor (Siehe EM)	11
6. Auswirkungen der EM 2017	*8*
a. Für das Nationalteam	4
b. Für den gesamten Frauenfußball in Österreich	4
7. Die EM und ihre Auswirkungen auf die Berichterstattung unter einem zeitlichen Gesichtspunkt	*9*
a. Die Auswirkungen treffen nur kurzfristig zu, die EM 2017 war nur eine Momentaufnahme	3
b. Es sind mittel- bis langfristige Auswirkungen auf die Berichterstattung erkennbar	5
Nicht klassifizierbar	1
8. Misslungene WM-Qualifikation	*6*

a. Hat Auswirkungen auf die Berichterstattung	4
b. Hat keine Auswirkungen auf die Berichterstattung	2
9. Rahmenbedingungen schaffen	*9*
a. Adäquate Plätze	3
b. Vereinsinterne Öffentlichkeitsarbeit über Soziale Medien stärken	1
c. Vereinsschulungen für Vereine im Bereich Öffentlichkeitsarbeit vom ÖFB anbieten	2
d. Männervereine als Zugpferd	2
Nicht klassifizierbar	1

6.6 Interpretation der Textpassagen im Bezug auf die Forschungsfragen und die Hypothesen von Watzinger

Im nachfolgenden Abschnitt der Diplomarbeit wird die Interviewauswertung der qualitativen Forschung interpretiert und zusammengefasst, um so einerseits die von Watzinger 2011 aufgestellten Hypothesen zu überprüfen und andererseits die Forschungsfragen dieser Arbeit zu beantworten.

Folgende Hypothesen wurden von Watzinger 2011 aufgestellt:

- Hypothese 1:

  Wenn dem österreichischen Fußballnationalteam der Frauen oder einem österreichischen Verein ein großer Erfolg (Teilnahme an einer Großveranstaltung, Top-Platzierung im UEFA Women's Cup) gelänge, würden die Medien mehr über die Sportart Frauenfußball berichten.

- Hypothese 2:

  Eine Mehrberichterstattung über Frauenfußball durch die Medien, könnte durch professionelle Pressearbeit und Public Relation erreicht werden.

Folgende Forschungsfragen wurden in dieser Diplomarbeit gestellt und sollen mithilfe der Untersuchungsergebnisse beantwortet werden:

- *Inwiefern hat sich die Berichterstattung über den Frauenfußball während einer UEFA Europameisterschaft der Frauen in ausgewählten österreichischen Printmedien von 2009 zu 2017 verändert?*
- *Welchen Faktor spielt die Teilnahme, sowie der Erfolg oder Misserfolg des Nationalteams bei der Europameisterschaft der Frauen, für die Berichterstattung in den Medien?*

6.6.1 Überprüfung der Hypothesen

- Hypothese 1:

  Wenn dem österreichischen Fußballnationalteam der Frauen oder einem österreichischen Verein ein großer Erfolg (Teilnahme an einer Großveranstaltung, Top-Platzierung im UEFA Women's Cup) gelänge, würden die Medien mehr über die Sportart Frauenfußball berichten.

Kategorie 5: Erfolg als Zugpferd

Alle befragten SportjournalistInnen stimmten darin überein, dass die Europameisterschaft der Frauen 2017 in den Niederlanden einen Boom beziehungsweise eine Euphorie ausgelöst hat, welche sich positiv auf die öffentliche Aufmerksamkeit und die mediale Berichterstattung im Bezug auf den Frauenfußball, und im Besonderen auf das österreichische Frauenfußballnationalteam, ausgewirkt hat. Das nachfolgende Zitat steht stellvertretend für alle Aussagen der fünf SportjournalistInnen und veranschaulicht die geäußerten Meinungen.

„Ich würde sagen das war der gewünschte boom, wir haben es ja erlebt, die Spiele wurden live übertragen, ein Spiel, das Salzburgspiel wurde verlegt, damit das Spiel gegen Spanien im ORF 1 gezeigt werden kann zur besten Sendezeit." (B135-137)

Durch die Aussagen der SportjournalistInnen wird deutlich, dass die Teilnahme an der Europameisterschaft 2017 zu einem Anstieg in der Berichterstattung über den Frauenfußball geführt hat. Die Aussagen der SportjournalistInnen unterstützen die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung dieser Arbeit. Die These, dass internationaler Erfolg zu einer Steigerung des Medieninteresses am Frauenfußball führt, wurde somit untermauert. Journalist D nahm in seiner Aussage sogar ganz explizit darauf Bezug, dass die Einschätzung der 2009 befragten JournalistInnen richtig war (D101).

- Hypothese 2:

  Eine Mehrberichterstattung über Frauenfußball durch die Medien, könnte durch professionelle Pressearbeit und Public Relation erreicht werden.

Kategorie 4: Öffentlichkeitsarbeit

Die Überprüfung der zweiten Hypothese gestaltet sich wesentlich schwieriger als die der ersten. Eine eindeutige Bestätigung ist nicht möglich, weil die Antworten der befragten JournalistInnen sehr differenziert ausfallen. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit werden dem Frauenfußball sowohl enorme Schwächen und Aufholbedarf attestiert, als auch Verbesserungen in den letzten Jahren.

„Ich sehe dass es da einen Riesennachholbedarf gibt, ich sehe auch, dass die Vereine das teilweise nicht im Bewusstsein haben, dass es Teil der ÖA sein sollte, ein bisschen findet es statt, aber aus meiner Sicht viel zu wenig, in der Wahrnehmung der Menschen nicht wirklich vorhanden, jenseits der Wahrnehmungsgrenze aus meiner Sicht, ich glaube da gibt es noch, da gäbe es noch einiges zu tun.“ (A113-116)

„Ich find, dass sich da die Zusammenarbeit mit ÖFB-Seite erstens einmal extrem intensiviert hat und es viel mehr geworden und natürlich auch besser und ich finde dass auf Clubebene jetzt langsam aber doch auch mitgezogen wird.“ (C100-103)

Die zwei angeführten Zitate aus den Interviews sind exemplarisch für die große Differenz zwischen den Meinungen der einzelnen JournalistInnen. Noch immer wird von einigen der befragten JournalistInnen die Öffentlichkeitsarbeit im Frauenfußball, und im Besonderen die der Vereine auf nationaler Ebene, als mangelhaft angesehen. Gleichzeitig stellen aber andere JournalistInnen ganz klar fest, dass der ÖFB Ihrer Meinung nach im Bereich Frauenfußball sehr gute Öffentlichkeitsarbeit leistet. Des Weiteren wird durchaus die Meinung vertreten, dass sich die Öffentlichkeitsarbeit im gesamten Frauenfußball stark verbessert hat, diese Meinung ist jedoch insgesamt in der Minderzahl.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass sich die Öffentlichkeitsarbeit des ÖFB, sowie die Social Media Arbeit der Nationalteamspielerinnen und auch der Vereine generell verbessert hat, dass die Öffentlichkeitsarbeit der Verein jedoch nach wie vor nicht ausgeprägt genug ist. Laut den Befragten könnte die Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden indem mit Hilfe von vom Österreichischen Fußball-Bund ausgerichteten Workshops die Öffentlichkeitsarbeit der Vereine an die des ÖFB angeglichen wird. Zwei weitere Empfehlungen zielen dahin die Social-Media-Kanäle professioneller zu nutzen und das für den Frauenfußball typisch „Nahbare“ und die persönliche Ebene besser zu vermarkten.

Die Aussagen der JournalistInnen lassen daher darauf schließen, dass die verbesserte Öffentlichkeitsarbeit des ÖFB und der Nationalteamspielerinnen eine vermehrte Berichterstattung über den Frauenfußball im Zeitraum vor, während und nach der Europameisterschaft 2017 mit begünstigt hat. Gleichzeitig ist jedoch festzustellen, dass die Öffentlichkeitsarbeit der nationalen Vereine nicht stark genug ist, um eine generelle

Steigerung der Berichterstattung des täglichen Frauenfußballbetriebs in Österreich zu erreichen.

6.6.2 Beantwortung der Forschungsfragen

Erste Forschungsfrage:

Inwiefern hat sich die Berichterstattung über den Frauenfußball während einer UEFA Europameisterschaft der Frauen in ausgewählten österreichischen Printmedien von 2009 zu 2017 verändert?

Wie auch schon die quantitative Untersuchung in dieser Arbeit, zeigen die Aussagen der befragten JournalistInnen eine enorme Steigerung in der Berichterstattung über Frauenfußball in den Medien auf.

„Die EM hat definitiv einen Boom ausgelöst, einen kurzfristigen allerdings, das ist ein bissl die Kehrseite der Medaille, es war definitiv in der Berichterstattung ein Boom da, es gab definitiv eine hohe Aufmerksamkeit, eine hohe Zahl an Berichterstattung, es gab für das Team, das dann 2017 im Einsatz war Sponsoren, es gab Berichterstattung, die hatten Auftritte ohne Ende, also das war absolut positiv und das Nachhaltigste aus dieser Geschichte ist sicher, dass die österreichische Bundesliga einen Sponsor bekommen hat, diesen Vorarlberger Wäschemittelsponsor und das ist sicher absolut positiv.“ (A160-166)

„Hat sich schon verändert, mh, ja, zu Beispiel haben wir bei der Krone ein eigenes Frauenfußball-Logo entwickelt, so quasi wo man nochmals explizit hingewiesen haben, dass Frauenfußball bei uns momentan einen stärkeren Schwerpunkt kriegt,“ (C173-175)

„Na ja, da kann ich jetzt nur für unser Medium sprechen, wie gesagt, während der Frauen-EM und auch die Wochen danach hatten wir sehr sehr viel Frauenfußball im Blatt,“ (E125-126)

Die in den Interviews getätigten Aussagen unterstreichen die Erkenntnisse der quantitativen Untersuchungen nochmals und machen gleichzeitig deutlich, dass die Berichterstattung während der Europameisterschaft 2017 medienübergreifend im Vergleich zu 2009 insgesamt angestiegen ist.

Zusammenfassend kann daher festgestellt werden, dass die Berichterstattung über den Frauenfußball während der UEFA Europameisterschaft der Frauen in ausgewählten österreichischen Printmedien deutlich angestiegen und auch außerhalb des Sportteils der jeweiligen Zeitungen relevanter geworden ist.

Zweite Forschungsfrage:
Welchen Faktor spielt die Teilnahme, sowie der Erfolg oder Misserfolg des Nationalteams bei der Europameisterschaft der Frauen, für die Berichterstattung in den Medien?

Bei der Beantwortung dieser Forschungsfrage müssen mehrere Punkte berücksichtigt werden.

1. Die kurzfristigen Auswirkungen auf die Medienlandschaft zum Zeitpunkt der Europameisterschaft und kurz danach.
2. Die mittelfristigen Veränderungen für den österreichischen Frauenfußball, die durch die Europameisterschaft entstanden sind und sich langfristig auf die Berichterstattung in den Medien auswirken könnten.
3. Die langfristigen Auswirkungen auf die Medienlandschaft, sofern sie zu diesem Zeitpunkt schon feststellbar sind.

Die kurzfristigen Auswirkungen der Teilnahme, sowie des Erfolgs des Nationalteams bei der Europameisterschaft der Frauen auf die Berichterstattung in den Medien war enorm. Dies erkennt man einerseits an den Ergebnissen der quantitativen Untersuchung dieser Diplomarbeit, andererseits vor allem aber auch durch die Aussagen der befragten JournalistInnen.

Alle Befragten gaben an, dass die Teilnahme und der Überraschungserfolg des Nationalteams einen Boom im Öffentlichen- und Medieninteresse während der EM ausgelöst haben. Beispielhaft hierfür ist zum Beispiel die Spielverschiebung eines Champions League Qualifikationsspieles von Red Bull Salzburg, zugunsten der Übertragung des zeitgleich stattfindenden Europameisterschaftsspieles des österreichischen Frauenfußballnationalteams.

„Kurzzeitig sehr wohl, da waren ja alle aus dem Häuschen, und ja, Public-Viewing und die Einschaltquoten waren extrem und sind natürlich mit Erfolg zu Erfolg bei den dortigen Spielen in Holland markant nach oben gegangen," (C163-165)

„der Erfolg ist vermutlich das Wichtigste und die Frauen haben damals den Zusatz geliefert, erfrischend, emotional, eloquent; das Gesamtpaket mit dem Erfolg hat halt so gepasst, dass das so durch die Decke gegangen ist." (D112-114)

Zusätzlich zu diesem kurzzeitigem enormen Anstieg der Berichterstattung über Frauenfußball, hatte die Teilnahme und der Erfolg bei der Europameisterschaft 2017 einige mittelfristige Auswirkungen, welche wiederum langfristige Veränderungen in der Berichterstattung über Frauenfußball in den österreichischen Medien bedingen könnten.

Erstens gibt es laut den meisten der befragten SportjournalistInnen seit der Europameisterschaftsendrunde österreichische Starspielerinnen, die nach der Europameisterschaft gesamtgesellschaftlich bekannt sind und nicht nur von Insidern erkannt werden. Hier wurden mit Nina Burger, Laura Feyersinger, Manuel Zinsberger und Viktoria Schnaderbeck vor allem die Legionärinnen aus dem österreichischen Nationalteam genannt, welche bei namenhaften Vereinen wie FC Bayern München oder Arsenal FC spielen. Bei der Entstehung dieser medialen Phänomene spielte neben dem sportlichen Erfolg das persönliche Auftreten der Spielerinnen eine große Rolle.

Die genannten Starspielerinnen haben laut den Befragten wiederum einen großen Einfluss auf die mediale Berichterstattung. Laut den interviewten SportjournalistInnen wird durch die Starspielerinnen das Frauennationalteam und der Frauenfußball greifbarer. Durch sie können Hintergrundgeschichten berichtet werden. Am Saisonbeginn, bei Verletzungen, Einsätzen in den Vereinen oder erfolgreichen Spielen bietet es sich mittlerweile an über die neuen Stars medial zu berichten, weil die Namen in der gesamten Gesellschaft mittlerweile bekannt sind.

Diese zu Stars gewordenen Spielerinnen profitieren mittelfristig nicht nur individuell an ihrem Erfolg, zum Beispiel durch den Zuwachs von Sponsoren und vermehrte öffentliche Aufmerksamkeit. Durch ihre Strahlkraft können sie helfen den Frauenfußball langfristig vermehrt in die Medienlandschaft einzubetten.

Zweitens verbesserte sich mittelfristig die Öffentlichkeitsarbeit des Nationalteams, des ÖFB und der Nationalteamspielerinnen. Als wichtige Verbesserung führten die befragten SportjournalistInnen die eigens für das Frauennationalteam zuständigen ÖFB-PressebetreuerInnen Iris Stöckelmayer und Kevin Bell an, sowie die verbesserte und starke Nutzung der sozialen Medien durch die Nationalteamspielerinnen.

Ein großes Manko ist laut den Befragten allerdings weiterhin die kaum vorhandene Öffentlichkeitsarbeit der nationalen Vereine. Auf die Entwicklung selbiger hatte die Europameisterschaft sichtlich keinerlei Einfluss.

„Na ja, der ÖFB hat seine Medienarbeit im Frauenbereich absolut professionell entwickelt, da ist kein Unterschied mehr zu den Männern, zum Nationalteam der Männer zu sehen, die sind absolut professionell und die Vereine sind nach wie vor, absolut amateurhaft, bis nicht vorhanden.“ (D50-52)

Durch die verbesserte Zusammenarbeit mit den Medien könnte es langfristig zu einer Steigerung der Berichterstattung kommen. Hierfür ist es aber unumgänglich, dass die verbesserte Öffentlichkeitsarbeit des ÖFB auch von den Vereinen übernommen wird.

Drittens konnten nach der erfolgreichen Europameisterschaft mit Planet Pure und Sport.Land.NÖ Sponsoren für die österreichische Frauenbundesliga und den österreichischen Frauencup gewonnen werden. Außerdem bekommen auch die Teamspielerinnen seit der EM 2017 leichter Sponsorenverträge und Werbeaufträge.

„es gab für das Team, das dann 2017 im Einsatz war Sponsoren, es gab Berichterstattung, die hatten Auftritte ohne Ende, also das war absolut positiv und das Nachhaltigste aus dieser Geschichte ist sicher, dass die österreichische Bundesliga einen Sponsor bekommen hat, diesen Vorarlberger Wäschemittelsponsor und das ist sicher absolut positiv.“ (A162-166)

Viertens werden die Spiele der Frauenbundesliga vermehrt in ORF Sport+ übertragen.

„der ORF bringt regelmäßig Liveübertragungen von den österreichischen Frauenbundesligaspielen, da hat sich schon sehr sehr viel verändert, weil davor ist ja im Grunde genommen gar nichts passiert, da musste schon etwas Weltbewegendes passiert sein, dass darüber berichtet wurde, mittlerweile hat man die Basics einfach immer wieder dabei, das ist schon zumindest ein Schritt in die richtige Richtung würde ich sagen.“ (B161-165)

Diese positiven Auswirkungen der Europameisterschaft helfen dem Frauenfußball mittelfristig mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und infrastrukturell wachsen zu können.

Trotz der enormen Steigerung der Berichterstattung während und kurz nach der EM 2017, sowie den positiven mittelfristigen Veränderungen im Frauenfußball, muss man aber feststellen, dass die langfristigen Auswirkungen auf die Medienlandschaft bezüglich des Frauenfußballs eher gering sind. Die befragten JournalistInnen führen hierzu an, dass die Berichterstattung nach dem Großevent wieder stark nachgelassen hat und sich schlussendlich im Vergleich zu dem Medienaufkommen vor der EM nur wenig verbessert hat. Als Grund hierfür wird mitunter die schlechte Infrastruktur in der Frauenbundesliga angesehen. Positiv wird jedoch festgehalten, dass seit 2017 das Nationalteam bei den Medien bekannt ist und daher eher über die Spielerinnen berichtet wird. Als langfristige positive Auswirkung wird von den Befragten lediglich der höhere Bekanntheitsgrad der Nationalteamspielerinnen und die damit einhergehende Steigerung der öffentlichen Aufmerksamkeit bezüglich des Frauenfußballs genannt.

„ich finde, dass es dann wieder stark nachgelassen hat, der boom und die Wahrnehmung, um sich dann irgendwann auf einem Level einzupendeln, das sehr wohl über dem Level war wie es vor der EM war,“ (C147-149)

Zusammenfassend kann man die Forschungsfrage, „*Welchen Faktor spielt die Teilnahme, sowie der Erfolg oder Misserfolg des Nationalteams bei der Europameisterschaft der Frauen, für die Berichterstattung in den Medien?*“, wie folgt beantworten:

Die Teilnahme und der Erfolg des Nationalteams bei der Europameisterschaft 2017, mit dem Erreichen des Halbfinales, spielte eine wichtige Rolle für die enorme Steigerung der Berichterstattung über Frauenfußball in den österreichischen Medien zum Zeitpunkt des Großereignisses. Ebenso war der Erfolg ein positiver Faktor für die Steigerung des Bekanntheitsgrades und des Images des Nationalteams und seiner Spielerinnen und TrainerInnen. Einen wesentlich geringeren Einfluss haben Teilnahme und Erfolg bei der EM 2017 allerdings auf die langfristige Steigerung der Berichterstattung über Frauenfußball in den Medien.

7 Resümee und Ausblick

Der Frauenfußball in Österreich hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Die Verbände und Vereine versuchen immer professioneller zu arbeiten und sich sowohl sportlich, als auch infrastrukturell zu verbessern. Mit dem Nationalen Zentrum für Frauenfußball in St. Pölten wurde 2011 die erste Akademie zur Ausbildung von Fußballerinnen gegründet. Große österreichische Vereine, wie zum Beispiel SK Sturm Graz und FK Austria Wien, ziehen mit und bemühen sich zunehmend den Frauenfußball zu entwickeln um die heimische Bundesliga zu stärken. Ein Großteil der Spielerinnen des österreichischen Nationalteams spielt erfolgreich in den besten Ligen Europas bei namhaften Vereinen, wie zum Beispiel FC Bayern München, SV Werder Bremen, Arsenal FC, TSG 1899 Hoffenheim, SC Freiburg, 1. FFC Turbine Potsdam, MSV Duisburg, 1. FFC Frankfurt, sowie Bayer 04 Leverkusen. Die Teilnahme an der Europameisterschaft 2017 und der große Erfolg des Nationalteams unterstreichen die positive Entwicklung des Frauenfußballs in Österreich.

Trotz dieser positiven Entwicklung nimmt der Frauenfußball im österreichischen Sportjournalismus weiterhin nur eine untergeordnete Position ein. Alle befragten JournalistInnen waren der Meinung, dass der Frauenfußball in den österreichischen Medien nur einen sehr geringen Stellenwert besitzt.

Als Gründe hierfür werden die zu gering ausgeprägte und amateurhafte Öffentlichkeitsarbeit der Vereine, die schlechte Infrastruktur der Vereine, sowie das schlechte Niveau der österreichischen Bundesliga genannt.

Von den befragten JournalistInnen wurden, neben dem Erzielen internationaler Erfolge, vier Punkte genannt die ihrer Meinung nach eine Steigerung der Berichterstattung über den Frauenfußball in österreichischen Printmedien begünstigen könnten.

1. Der ÖFB sollte Schulungen/Workshops zum Thema Medienarbeit für die österreichischen Bundesligavereine anbieten, um das Niveau der Öffentlichkeitsarbeit der Vereine auf dieselbe Stufe wie die Öffentlichkeitsarbeit vom ÖFB zu heben.
2. Die Matches der Bundesligavereine sollten in für das Fernsehen tauglichen Stadien ausgetragen werden, um ein besseres Bild vom Frauenfußball aufbauen zu können.
3. Die Vereine sollten die Social Media Kanäle professioneller nutzen um in der Öffentlichkeit präsenter zu sein und Nähe zu der Gesellschaft herzustellen, ähnlich wie es auch schon die Nationalteamspielerinnen während der EM 2017 geschafft haben.
4. Große österreichische Vereine wie SK Rapid Wien, FC Red Bull Salzburg, FK Austria Wien und SK Sturm Graz sollten vermehrt den Frauenfußball fördern und ihre Popularität nutzen um die ZuschauerInnenzahlen im Frauenfußball zu erhöhen. Denkbar wäre hierfür, dass die Spiele der Damenteams vor den Matches der Herrenteams im selben Stadion stattfinden.

Die Fußball Europameisterschaft der Frauen 2017 in den Niederlanden kann trotzdem als großer Erfolg für den österreichischen Frauenfußball gewertet werden. Durch die Erfolge des Nationalteams, das sympathische Auftreten der Nationalteamspielerinnen und die kluge und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit des ÖFB und der Spielerinnen in den herkömmlichen und den sozialen Medien ist ein temporärer Hype entstanden. Der Frauenfußball bekam dadurch kurzfristig eine Plattform um sich in der Öffentlichkeit und in den Medien zu präsentieren.

Durch diese kurzfristige öffentliche Aufmerksamkeit sind die Spielerinnen des Nationalteams heute österreichweit bekannt und teilweise zu Stars avanciert. Durch diesen Starstatus fällt es den Medien aktuell wiederum leichter Beiträge und Personality-Stories über österreichische Spielerinnen zu veröffentlichen.

Auch die Bundesliga der Frauen und die nationalen Vereine konnten von dem Boom profitieren. So ist die Gewinnung der Namenssponsoren, „Planet Pure“ und „SPORT.LAND.NÖ“, für die Frauenbundesliga und den ÖFB Ladys CUP, sowie die gesteigerten Übertragungen von nationalen Frauenfußballspielen als Folge des Sommermärchens 2017 zu sehen.

Insgesamt war der von der Europameisterschaft der Frauen 2017 ausgelöste Boom und die mit ihm einhergehenden Entwicklungen allerdings nur ein kurzzeitiger Erfolg, der maximal mittelfristig positive Auswirkungen auf die Medienpräsenz des Frauenfußballs in Österreich hatte. Nur wenn man die Entwicklung vorantreibt, die Strukturen und die Pressearbeit weiter verbessert und vermehrt international Erfolge erzielt, wird sich der Frauenfußball langfristig in den österreichischen Medien etablieren können.

Diese Diplomarbeit ist eine Vergleichsstudie und versucht in diesem Sinne Entwicklungen in der Medienlandschaft Österreichs bezüglich dem Thema Frauenfußball aufzuzeigen. Um eine langfristige Darstellung über die Entwicklungen in diesem Bereich herstellen zu können wären weitere Studien, in gleichem Zeitabstand und mit ähnlichem Umfang, zielführend und wissenschaftlich relevant.

Des Weiteren untersucht diese Arbeit vorwiegend die quantitativen Veränderungen in der Berichterstattung und analysiert die inhaltliche Ebene der Berichterstattung kaum. Ob Stereotype und Rollenbilder bedient werden, an der erotischen Ausstrahlung der Spielerinnen angedockt wird oder inwiefern sich die Berichterstattung über den Frauenfußball inhaltlich mit der über den von Männern gespielten Fußball vergleichen lässt, bleibt offen. Hier wäre eine weitere Forschungsarbeit mit der Fokussierung auf die inhaltliche Ebene der Berichterstattung wissenschaftlich relevant.

Literaturverzeichnis

Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler.* (4.überarbeitetete Auflage). Heidelberg: Springer.

Brannon, L. (2004). *Gender: Psychological Perspectives* (4th ed.). Cambridge: Pearson.

Bromberger, C. (2006). Ein ethnologischer Blick auf Sport, Fußball und männliche Identität. In E. Kreisky & G.Spitaler (Hrsg.), *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht.* Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Burk, V. & Schauerte, T. (2007). Das Angebot von Sport in den Medien international. In T. Schierl (Hrsg.), *Handbuch Medien, Kommunikation und Sport*. Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Darlison, E. (2000). Geschlechterrolle und Sport. *Orthopäde*, 29, 957-968.

DerStandard. (2017). *Die Stadien der Frauenfußball-EM* 2017. Zugriff am 29. Oktober 2018 unter https://derstandard.at/2000059642156/Die-Stadien-der-Frauenfussball-EM?_slide=2

DerStandard. (2017a). *Frauenfußball: Eine österreichische Erfolgsgeschichte*. Zugriff am 17. Juni 2019 unter https://derstandard.at/2000061308263/Frauenfussball-Eine-oesterreichische-Erfolgsgeschichte

Diketmüller, R. (2002). Frauenfußball in Zeiten der Globalisierung – Chancen und Risiken. In M. Fanizadeh, G. Hödl & W. Manzenreiter (Hrsg.), *Global Players. Kultur, Ökonomie und Politik des Fußballs. (Reihe Historische Sozialkunde/Internationale Entwicklung; Bd. 20*). Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag GmbH.

Diketmüller, R. (2006). Frauenfußball – Ein Paradigmenwechsel. In E. Kreisky & G. Spitaler (Hrsg.), *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht.* Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Dittmar, N. (2009). *Transkription. Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien.* Wiesbaden: GWV Fachverlag GmbH.

Eckes, T. (2010). Geschlechterstereotype. In R. Becker & B. Kortendiek (Hrsg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie* (3., erweiterte und durchgesehene Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Eurosport. (2017). *Fußball-EM-Finale der Frauen Dänemark-Niederlande live im TV und im Livestream bei Eurosport*. Zugriff am 6. November 2018 unter

https://www.eurosport.de/fussball/frauen-em/2017/die-fussball-em-der-frauen-live-im-tv-und-im-livestream-bei-eurosport_sto6254001/story.shtml

FIFA. (2018). Ranking. Zugriff am 16. November 2018 unter https://de.fifa.com/fifa-world-ranking/ranking-table/women/rank=563/index.html

Flick, U., Kardorff, E. & Steinke, I. (2017). Was ist qualitative Forschung. Einleitung und Überblick. In U. Flick, E. Kardorff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

Golombok, S. & Fivush, R. (1994). *Gender Development.* Cambridge: Cambridge University Press.

Hartmann-Tews, I. (2003). Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport: Neue Perspektiven der Geschlechterforschung in der Sportwissenschaft. In I. Hartmann-Tews & P. Gieß-Stüber & M.-L. Klein & C. Kleindienst-Cachay & K. Petry (Hrsg.), *Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport*. Leske + Budrich: Opladen.

Hartmann-Tews, I. (2006). Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport und in den Sportwissenschaften. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 158). Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Hartmann-Tews, I. & Rulofs, B. (2002). Die Bedeutung von Geschlechterkonstruktion in der Sportberichterstattung. In J. Schwier (Hrsg.), *Mediensport: Ein einführendes Handbuch.* Hohengehren: Schneider Verlag.

Hartmann-Tews, I. & Rulofs, B. (2007). Zur Geschlechterordnung in den Sportmedien. In T. Schierl (Hrsg.), *Handbuch Medien, Kommunikation und Sport*. Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Hennies, R. & Meuren, D. (2011*). Frauenfußball – Aus dem Abseits in die Spitze.* Göttingen: Verlag Die Werkstatt.

Hofmann, A. R. (2012). Frauenfußball aus internationaler Perspektive. In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Hopf, C. (2017). Qualitative Interviews – ein Überblick. In U. Flick, E. Kardorff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

Horky, T. & Nieland, J.-U. (2014). Forschung. Sportjournalismus. Männerdomäne. Männer schreiben über Männer – und meistens über Fußball. Quellen und Hintergründe sucht

man oft vergebens. Das sind die zentralen Ergebnisse einer internationalen Studie zur Sportberichterstattung. Internationale Zeitschrift für Journalismus - message, 1, 78-82

Kampmann, C. (2011). Fußballerinnen – Frauen in einer Männerdomäne. In A. M. De Hek, C. Kampmann, M. Kosmann & H. Rüßler (Hrsg.). *Fußball und der die das Andere. Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt*. Freiburg: Centaurus Verlag.

Kleindienst-Cachay, C. & Kunzendorf, A. (2003). „Männlicher“ Sport – „weibliche“ Identität? Hochleistungssportlerinnen in männlich dominierten Sportarten. In I. Hartmann-Tews & P. Gieß-Stüber & M.-L. Klein & C. Kleindienst-Cachay & K. Petry (Hrsg.), *Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport.* Leske + Budrich: Opladen.

Klemm, T. (2007). Sportjournalismus in Printmedien. In T. Schierl (Hrsg.), *Handbuch Medien, Kommunikation und Sport*. Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Kowal, S. & O´Connel, D. C. (2017). Zur Transkription von Gesprächen. In U. Flick, E. Kardorff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

Markovits, A. (2006). Fußball in den USA als prominenter Ort der Feminisierung: Ein weiterer Aspekt des „amerikanischen Sonderwegs“. In E. Kreisky & G. Spitaler (Hrsg.), *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht*. Frankfurt/Main: Campus Verlag

Marschik, M. (2007). Sport und Medien – Mediensport. Zur Ins[e]zenierung und Konstruktion von Sporthelden. *Medienimpulse*, 62, 12-17.

Marschik, M. (2003). *Frauenfussball und Maskulinität. Geschichte-Gegenwart-Perspektiven*. In Österreichische Kulturforschung Band 3. Münster/Hamburg/London: Lit Verlag.

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken.* Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Mayring, P. (2017). Qualitative Inhaltsanalyse. In U. Flick, E. Kardoff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

media-analyse. (2009). *Daten 2009*. Zugriff am 26. Dezember 2018 unter https://www.media-analyse.at/table/2481

media-analyse a. (2017). *Daten* 2017. Zugriff am 26. Dezember 2018 unter https://www.media-analyse.at/table/2997

Meier, M. (2004). *„Zarte Füsschen am harten Leder …“ – Frauenfußball in der Schweiz 1970-1999*. Frauenfeld: Huber & Co.

Miller, T. (2007). Sport, Medien und Globalisierung. In T. Schierl (Hrsg.), *Handbuch Medien, Kommunikation und Sport*. Schorndorf: Hofmann-Verlag

ÖFB. (2018). *Teams*. Zugriff am 16. November 2018 unter https://www.oefb.at/Teams

ÖFBa. (2019). *Ligen & Bewerbe*. Zugriff am 18. Februar 2019 unter https://www.oefb.at

ÖFBb. (2019). *Planet Pure Frauen Bundesliga*. Zugriff am 18. Februar 2019 unter https://www.oefb.at/Ligen-Bewerbe/Frauenfuszball/Planet-Pure-Frauen-Bundesliga

ÖFBc. (2019). *Die 2. Ligen*. Zugriff am 18. Februar 2019 unter https://www.oefb.at/Ligen-Bewerbe/Frauenfuszball/Die-2-Ligen

ÖFBd. (2019). *Sport.Land.NÖ ÖFB Frauen CUP*. Zugriff am 18. Februar 2019 unter https://www.oefb.at/Ligen-Bewerbe/Frauenfuszball/Sport-Land-NOe-Frauen-Cup

Pfister, G. (2002). Ist Spielen Männersache? In K. Ferger, N. Gissel & J. Schwier (Hrsg.), *Sportspiele erleben, vermitteln, trainieren*. Hamburg: Czwalina.

Salzburger Nachrichten. (2017). *Terminkollision: Red Bull Salzburg lässt ÖFB-Damen den Vortritt*. Zugriff am 13. November 2018 unter https://www.sn.at/sport/fussball/terminkollision-red-bull-salzburg-laesst-oefb-damen-den-vortritt-15390175

Salzburg24. (2018). *ÖFB-Frauen rückten in Weltrangliste auf Platz 20* vor. Zugriff am 16. November 2018 unter https://www.salzburg24.at/sport/sportwelt/oefb-frauen-rueckten-in-weltrangliste-auf-platz-20-vor-56766637

Schaffrath, M. (2002). Sportjournalismus in Deutschland. In J. Schwier (Hrsg.), *Mediensport: Ein einführendes Handbuch.* Hohengehren: Schneider Verlag.

Schauerte, T. (2007). *Was ist Sport in den Medien. Theorien – Befunde – Desiderate.* Köln: Sportverlag Strauß.

Schmidt, C. (2017). Analyse von Leitfadeninterviews. In U. Flick, E. Kardorff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH

Schwier, J. (2002). *Mediensport: Ein einführendes Handbuch.* Hohengehren: Schneider Verlag.

Selmer, N. (2004). *Watching the boys play: Frauen als Fußballfans* (1. Aufl.). Kassel: Agon Sportverlag.

Sobiech, G. (2012). Kultur in Aktion: Ordnungsstrukturen und Körperstrategien im Frauen-Fußball. In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs*. Weinheim: Beltz Juventa.

SRF. (2017). *Fußball-EM der Frauen 2017 live bei* SRF. Zugriff am 6. November 2018 unter https://www.srf.ch/sport/mehr-sport/in-eigener-sache/fussball-em-der-frauen-2017-live-bei-srf

Stahlberg, D., Dieckenberger, D. & Szillis, U. (2009). Geschlechterdiskriminierung. In A. Beelmann & K. J. Jonas (Hrsg.), *Diskriminierung und Toleranz. Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften /GWV Fachverlage GmbH.

Tillmann, K.-J. (2010). *Sozialisationstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institution und Subjektwerdung.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

Trip, B. (2009). *Rote Karte für die Damen: Wie im Fußball, so auch im Leben*; Fußball als Ab-Bildung der Geschlechterverhältnisse in Zeiten fortgeschrittener Emanzipation; eine Analyse anhand der Denkwerkzeuge Pierre Bourdieus. Graz: Leykam.

UEFA. (2017). *Frauenfußball*. Zugriff am 17. Juni 2019 unter https://de.uefa.com/insideuefa/football-development/womens-football/index.html

UEFAa. (2017). *Vorrunde EM* 2017. Zugriff am 29. Oktober 2018 unter https://de.uefa.com/womenseuro/season=2017/standings/round=2000627/index.html

UEFAb. (2017). *Qualifikationsrunde*. Zugriff am 29. Oktober 2018 unter https://de.uefa.com/womenseuro/season=2017/standings/round=2000628/index.html

UEFAc. (2017). *Playoff*. Zugriff am 29. Oktober 2018 unter https://de.uefa.com/womenseuro/season=2017/matches/round=2000629/index.html

UEFAd. (2017). *Endrunde*. Zugriff am 18. Juni 2018 unter http://de.uefa.com/womenseuro/season=2017/matches/index.html#/dw/1070

UEFAe. (2017). *UEFA Women's EURO 2017: Interessante Zahlen*. Zugriff am 18. Juni 2018 unter http://de.uefa.com/womenseuro/news/newsid=2485344.html?iv=true

UEFAf. (2017). Matches. Zugriff am 18. Juni 2018 unter http://de.uefa.com/womenseuro/season=2017/matches/#/rd/2000626

UEFAg. (2017). *Dänemark wirft Deutschland aus dem* turnier. Zugriff am 18. Juni 2018 unter

http://de.uefa.com/womenseuro/season=2017/matches/round=2000624/match=2020919/postmatch/report/index.html?iv=true

Walther-Ahrens, T. (2011). *Seitenwechsel. Coming-out im Fußball.* Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Watzinger, N. (2011). *Frauenfußball im Blickpunkt der österreichischen Sportjournalisten.* Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.

Weigelt-Schlesinger, Y. (2007). Geschlechterstereotype – Qualifikationsbarrieren von Frauen in der Fußballtrainerausbildung? Doktorarbeit. Universität Tübingen.

Weiß, O. & Norden, G. (2013). *Einführung in die Sportsoziologie.* Waxmann. Münster.

Wirth, W. (2001). Zum Stellenwert der Inhaltsanalyse in der kommunikations- und medienwissenschaftlichen Methodenausbildung. In W. Wirth, & E. Lauf (Hrsg.), *Inhaltsanalyse: Perspektiven, Probleme, Potentiale*. Köln: Herbert von Halem Verlag.

Wopp, C. (2007). Zukunftsfaktor Fußball. In U. Kraus & G. Gdawietz (Hrsg.), *Die Zukunft des Fußballs ist weiblich – Beiträge zum Frauen- und Mädchenfußball*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

ZDF Presse. (2017). *UEFA Frauen-EM 2017 bei ARD und* ZDF. Zugriff am 6. November 2018 unter https://presseportal.zdf.de/pm/uefa-frauen-em-2017-bei-ard-und-zdf/

Zipprich, C. (2012). *Sie steht im Tor – und er dahinter. Frauenfußball im Wandel* (1.Aufl.). Hildesheim: Arete Verlag.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitreihe des Untersuchungszeitraums plus Anzahl der Artikel pro untersuchter Zeitung S. 43

Abbildung 2: Gegenüberstellung der Artikelanzahl, 2009 zu 2017. S. 44

Abbildung 3: Gegenüberstellung der Anzahl der Titelseiten, 2009 zu 2017. S. 45

Abbildung 4: Gegenüberstellung der Wortanzahl, 2009 zu 2017. S. 46

Abbildung 5: Gegenüberstellung der Bildanzahl, 2009 zu 2017. S. 46

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gliederung des österreichischen Frauenfußballs S. 20

Tabelle 2: Darstellung der Leistungsstufen im österreichischen Frauenfußball S. 21-22

Tabelle 3: Gruppeneinteilung bei der EM-Endrunde 2017 S. 24

Tabelle 4: Aufschlüsselung der Tageszeitung „Kronen Zeitung“ S. 38

Tabelle 5: Aufschlüsselung der Tageszeitung „Kronen Zeitung“ S. 39

Tabelle 6: Aufschlüsselung der Tageszeitung „Österreich“ S. 41

Tabelle 7: Auswertungskategorien und Textstellen S. 59-64

Tabelle 8: Quantifizierende Materialübersicht S. 64-66

Anhang

Bei der Transkription der vorliegenden Interviews wurden folgende Notationszeichen verwendet:

F: = Christoph Fohsl, Interviewer

A, B, C, D, E: = Interviewte/r JournalistIn A, B, C, D bzw. E

Interview 1

Interview 1

F: Die erste Frage wäre, seit wann Sie im Sportjournalismus tätig sind?

A: Ich bin oder war konkreter gesagt im Sportjournalismus seit 20 Jahren ungefähr, 20, 21 Jahren, da hab ich begonnen beim Radio ursprünglich, und konkret als Sportjournalistin bei Radio Wien.

F: ok, und wie lange schreiben Sie schon zum Thema Fußball, oder beschäftigen Sie sich mit dem Thema Fußball bzw. Frauenfußball konkret?

A: Eigentlich ab dem damaligen Zeitpunkt schon, allerdings noch recht wenig, da ging es generell um Fußball, und Fußball war definiert als Männersport und weniger als Frauen, vor 20 Jahren war das kaum oder überhaupt kein Thema, also ich kann mich nicht erinnern, dass es in der Berichterstattung da irgendeine Aufmerksamkeit diesbezüglich gegeben hätte, aber seitdem immer wieder ein bisschen und immer wieder ein bisschen mehr und seit einigen Jahren schon sehr gezielt und explizit zum Thema Frauen im Sport.

F*: Und wie würden Sie ihren Wissensstand explizit im Frauenfußball einschätzen?*

A: Ah, gut bis sehr gut, wenn man so in Schulnoten: 2

F: *ok. Welchen Stellenwert hat Ihrer Meinung nach der Fußball in den österreichischen Medien?*

A: Einen sehr hohen Stellenwert, der Fußball generell, aber im Sinne von Männersport, die wichtigste Sportart mit Skisport, in der österreichischen Berichterstattung, am meisten berichtet, am meisten gesendet.

F: Und welchen Stellenwert hat im Vergleich dazu der Frauenfußball in den österreichischen Medien Ihrer Meinung nach?

A: Einen sehr geringen Stellenwert meiner Meinung nach. Im Vergleich mit den Männern kommt er so gut wie gar nicht vor, für mich kommt Fußball von Frauenteams dann vor, wenn es Ereignisse gibt, das ist eher so eine Ereignisberichterstattung. Wenn es

Großereignisse oder ähnliches gibt oder Auffälligkeiten dann wird berichtet, in einer regelmäßigen Form findet die Berichterstattung über den Frauenfußball nicht statt.

F: ok, Das heißt, es gibt Unterschiede im Stellenwert Frauen- und Männerspielen im Fußball? Bzw. welche sind die Unterschiede für die Sportjournalistinnen und Sportjournalisten?

A: Die Unterschiede sind die Regelmäßigkeit der Berichterstattung, da gibt es Unterschiede, da wird über Männer anders berichtet, da wird regelmäßig berichtet, über Frauen wird unregelmäßig berichtet. Es gibt einen Unterschied in der Quantität, das heißt über Männer wird sehr viel häufiger und umfangreicher berichtet, über Frauen im Fußball wird weniger häufig und in geringerem Umfang berichtet. Auch die Länge der Berichterstattung, der Umfang in den Printmedien und auch in den elektronischen Medien.

F: also die Artikellänge z.B. und die Anzahl der Bilder, etc.?

A: Ja, genau, und auch die Art der Berichterstattung ist natürlich eine andere, im Sinne, die Berichterstattung ist bei Männern Interviews, Hintergrundberichterstattung, Spielberichterstattung, Ergebnisberichterstattung, auf Grund dessen, dass über Frauen ohnehin schon weniger berichtet wird, gibt es natürlich auch weniger Interviews, weniger Hintergrundberichterstattung, weniger, meistens ist es wirklich nur ein Ergebnisbericht.

F: Das heißt selbst bei Großereignissen ist es eher auf Ergebnisse fokussiert und weniger auf die Hintergründe?

A: Großereignisse wie die Europameisterschaft sind die Ausnahme, würde ich sagen, also da kann ich mich schon erinnern, da hat es dann schon die Interviews und die Hintergrundberichterstattung und die personality-stories etc. gegeben. Das sind die Ausnahmen dann.

F: Das heißt man könnte eigentlich sagen, in der Tagesberichterstattung …

A: … ist es auf das Notwendigste herunter gebrochen, wenn überhaupt. Bei Großereignissen wird schon umfassender berichtet, auch mit mehr Raum, dem ganzen mehr Raum gegeben und auch verschiedene, auch die Art der Berichterstattung ist anders.

F: Was hat sich verändert seit 2009? Zum Thema Starspielerinnen. Also laut den 2009 von Watzinger befragten SportjournalistInnen fehlten damals Idole bzw. Starspielerinnen. Der Definition nach ist ein Star eine prominente Persönlichkeit mit überragenden Leistungen auf einem bestimmten Gebiet bzw. mit herausragender medialer Präsenz. Wie sehen Sie den Punkt heute? Gibt es Ihrer Meinung nach derzeit Starspielerinnen im Österreichischen Fußball bzw. auf nationaler Ebene?

A: Ich glaube die Starspielerinnen gibt es jetzt absolut, allen voran die Nina Burger, ich glaube aber, dass es mehrere Gründe dafür hat, zum Einen hat das was mit sozial media generell zu tun, was 2009 nicht so ein Thema war wie es jetzt ist, das heißt die Spielerinnen können sich auch selbst vermarkten und bekommen andere Aufmerksamkeit bzw. können Spielerinnen von Fans auch nach Großereignissen auch noch verfolgt werden, bzw. können sie die Aufmerksamkeit noch selber nutzen über ihre eigenen Kanäle, also man braucht nun nicht mehr ausschließlich Medien dazu um eine Marke zu etablieren. Die Starspielerinnen sehe ich jetzt im Nationalteam beispielsweise, bedingt durch das Großereignis, dem Sommermärchen 2017, in der Bundesliga der Frauen sehe ich Starspielerinnen nicht so, da gibt es glaub ich schon einen Unterschied, das hat sicher schon auch damit zu tun, dass Bundesligaspielerinnen jetzt durch die Medien nicht so transportiert werden, dass sie keine Plattform haben, auf die sie selber durch socialmedia aufbauen könnten. Starspielerinnen im Unterschied zu 2009 sehe ich sehr wohl im Nationalteam, ich glaub aber auch, dass sich da die der Berichterstattung geändert hat, denn generell die Berichterstattung das betrifft aber auch Fußballer, anders geworden ist, dass man mehr auf personalities setzt, nicht nur diesen reinen Ergebnisjournalismus im Fußball berichtet, sondern auch durchaus wie bei einem David Alaba sein Privatleben oder seine Autos oder sonst irgendwas berichtet, berichtet man auch über der Nina Burger ihr Privatleben, das hat sich generell geändert. Insofern hat es sich auch bei den Frauen im Fußball geändert.

F: Und welchen Einfluss haben die Starspielerinnen Ihrer Meinung nach auf die Berichterstattung auf die Darstellung des Frauenfußball in den Medien, besonders in den Printmedien?

A: Wie ist das gemeint welchen Einfluss?

F: Wird durch die Starspielerinnen anders oder mehr in den Printmedien berichtet? Bzw. das war das Thema 2009, da hat es geheißen durch Idole oder Starspielerinnen könnte es zu mehr Berichterstattung kommen.

A: In meiner Wahrnehmung findet das nicht statt, ich muss überlegen, ich muss das revidieren, ein bissl mehr Berichterstattung gibt es schon, durch das Nationalteam beispielsweise, durch die EM jetzt, wird schon öfter geschaut, gerade auch bei den Legionärinnen, wenn wieder die Saison beginnt, wenn sie verletzt sind, wenn sie wieder im Einsatz sind, wenn sie Tore erzielt haben, das findet dann in der Berichterstattung schon statt, über die Spielerinnen, die 2017 ein Thema waren. Über die anderen wird nach wie vor nicht berichtet. Über die, die 2017 im Rampenlicht waren, im Team waren, über die wird schon berichtet, doch.

F: die Starspielerinnen wie z.B. Nina Burger sind dann auch eher in der Tagesberichterstattung Thema, wenn irgendetwas in ihrer Karriere, in ihrem Privatleben passiert.

A: Genau, die kommen sehr wohl vor, zum einen, weil die Journalistinnen und Journalisten auch nachfragen, zum anderen aber auch, weil Pressesprecherinnen und Pressesprecher Themen transportieren, das war vor 2009 auch nicht der Fall, über den Pressesprecher beim ÖFB oder über die Bundesliga das Thema Frauen im Fußball mit transportiert wurde, was jetzt sehr wohl stattfindet. Also wenn es aktuelle Themen oder Infos gibt, irgendetwas Aktuelles, dann wird es auch von der jeweiligen Pressesprecherin mit transportiert. Das ist auch ein Unterschied zu 2009.

F: Da sind wir gleich beim nächsten Punkt, nämlich der Öffentlichkeitsarbeit und da war es 2009 so, dass laut den befragten SportjournalistInnen kaum ÖA betrieben wurde sowohl von Vereinen, als auch vom ÖFB in Bezug auf Frauenfußball und sie waren der Meinung, dass eine bessere Öffentlichkeitsarbeit zu einer besseren medialen Berichterstattung führen könnte. Was hat sich da Ihrer Meinung nach getan bzw. wie sehen Sie diesen Punkt heute?

A: Ich glaube dass der Punkt zutrifft, dass es damals nicht transportiert wurde, dass es damals dementsprechend wenig bis keine Berichterstattung darüber gab, ich glaub man darf einen Aspekt aber auch nicht vergessen, Österreich hat damals nicht an der EM teilgenommen, das ist schon auch ein wesentlicher Punkt. Nichts desto trotz wurde generell 2009 über Pressesprecher das Thema von sich aus aktiv nicht transportiert, also es hat nicht stattgefunden, insofern kam auch kein Journalist in die Verlegenheit etwas nicht zu schreiben, obwohl es transportiert wurde, also das hat nicht stattgefunden. Das ist jetzt schon anders, weil es aktiv transportiert wird und ich weiß auch, dass es ganz gezielt forciert wird, es gibt einen eigenen Pressesprecher für die Nationalmannschaft der Frauen, das ist ein Riesenunterschied, und natürlich werden Themen entsprechend aufbereitet, werden alle Infos weitergegeben und gerade bei der Nationalmannschaft, die jetzt so großartig abgeliefert hat bei der EM, gerade da ist immer noch ein Bedarf da, es kommt trotzdem, muss man sagen, das ist großartig, es kommt trotzdem nicht in der Regelmäßigkeit und in der Häufigkeit vor, wie bei den Männern.

F: Ok, und wie sehen Sie das in Bezug auf die Vereine im nationalen Bereich? In der Bundesliga, in der zweiten Bundesliga? Wie sehen Sie da die Öffentlichkeitsarbeit?

A: Ich sehe, dass es da einen Riesennachholbedarf gibt, ich sehe auch, dass die Vereine das teilweise nicht im Bewusstsein haben, dass es Teil der ÖA sein sollte, ein bisschen findet es statt, aber aus meiner Sicht viel zu wenig, in der Wahrnehmung der Menschen

nicht wirklich vorhanden, jenseits der Wahrnehmungsgrenze aus meiner Sicht, ich glaube da gibt es noch, da gäbe es noch einiges zu tun. Ich weiß z.B. nur, dass bei den Vereinen, die überhaupt Teams haben, wo Frauen Fußball spielen, das sind ja auch nicht alle, dass es die zum Teil schon machen, jetzt nur als ein Beispiel weiß ich es von der Austria Wien, z.B. wurde ein neuer Trainer bestellt und die haben z.B. das erste Training mit dem neuen Trainer mit der Kamera begleitet, dann am eigenen Youtube-Kanal einen eigenen Beitrag reingestellt, für die eigene Community, also da findet ein bisschen was schon statt. Aber ich glaube, dass es da wahnsinnig viel Luft nach oben gibt, ich glaube, dass die Schere ÖA für Männer und ÖA für Frauen wahnsinnig weit auseinander geht, noch immer, da könnte schon mehr passieren.

F: Und wenn wir schon bei dem Thema sind, wie könnte Ihrer Meinung nach die ÖA in den Vereinen oder von den Vereinen verbessert werden? Was könnte da ein Quantensprung sein, wie könnten sich Vereine da besser aufstellen?

A: Ich glaube im Prinzip müsste man die Berichterstattung über Frauen komplett 1:1 angleichen, was die Quantität betrifft an die Berichterstattung von Männern. Also in dem Moment wo ich eine Presseaussendung über Männer rausgeb häng ich sofort eine Presseaussendung über Frauen dran, dass man genau das selbe transportiert an Inhalten, Trainingsberichte, Verletzungen, Ergebnisberichte, dass man da einmal komplett gleichzieht, dass man das komplett gleichstellt. Weil ich glaube schon, dass es dann irgendwo einmal sackt, weil das dann schon mehr ins Bewusstsein gerät.

F: Das heißt die Quantität einfach steigern? Sowohl in den Sozialen Medien, als auch…

A: als auch was die klassische Öffentlichkeitsarbeit als auch die sozialen Medien, ich glaub dass bei Frauen im Fußball natürlich da noch einen anderen Aufholbedarf hat, was den Bekanntheitsgrad betrifft, ich könnte klassisch über personalities arbeiten, ich könnte über Hintergrundberichte, etc. zusätzlich arbeiten und ansonsten die Ergebnisberichterstattung angleichen 1:1 wie es bei Männern stattfindet.

F: Gibt es abgesehen vom internationalen sportlichen Erfolg auch noch andere Möglichkeiten wie Frauenfußballvereine stärker in den Blickpunkt der Medien rücken könnten? Also nicht nur über Ergebnisse, sondern vielleicht noch andere ?

A: da tu ich mich ein bissl schwer, natürlich kann man mit klassischer PR arbeiten, ich glaub, dass man immer Aufmerksamkeit bekommt durch klassisches marketing oder PR-Arbeit, das heißt, dass man Aufmerksamkeit bekommt durch soziale, durch caritative Aktivitäten, durch alles was aus der Norm geht, wenn man sich irgendwas spezielles einfallen lässt, wenn man sagt man macht challenges mit den Männern, alles was nicht der Norm entspricht erzeugt Aufmerksamkeit und könnte man dann eher durch die Medien

transportieren, aber auf der anderen Seite finde ich es problematisch, zu sagen nur durch solche Sonderaktivitäten bekommt man Aufmerksamkeit, denn es sollte eigentlich in der Berichterstattung den gleichen Stellenwert haben, ich glaube auch es ist nicht nur eine Bringschuld der Vereine, sondern es sollte auch eine Bringschuld der Medien sein zu sagen, das Thema sollte gleich bewertet werden.

F:*Das heißt es sollte die sportliche Leistung im Vordergrund stehen? Und alles was sonst noch berichtet wird ist Hintergrundinformation*?

A: genau, genau.

F: *Gut, dann kommen wir zur EM 2017, also 2009 gaben alle befragten SportjournalistInnen an, dass durch einen großen sportlichen Erfolg ein Boom bzgl. des öffentlichen Interesses am Frauenfußball und an der medialen Berichterstattung ausgelöst werden könnte, wie sehen Sie in dem Zusammenhang die EM 2017?*

A: Die EM hat definitiv einen Boom ausgelöst, einen kurzfristigen allerdings, das ist ein bissl die Kehrseite der Medaille, es war definitiv in der Berichterstattung ein Boom da, es gab definitiv eine hohe Aufmerksamkeit, eine hohe Zahl an Berichterstattung, es gab für das Team, das dann 2017 im Einsatz war Sponsoren, es gab Berichterstattung, die hatten Auftritte ohne Ende, also das war absolut positiv und das Nachhaltigste aus dieser Geschichte ist sicher, dass die österreichische Bundesliga einen Sponsor bekommen hat, diesen Vorarlberger Wäschemittelsponsor und das ist sicher absolut positiv. Das stimmt und die sportlichen Ergebnisse haben zwar zu einem hohen Level an Berichterstattung geführt. Es ist dann aber genauso schnell in der Berichterstattung wieder zurück gegangen. Die Bundesliga hat aus meiner Sicht nicht davon profitiert, es gab noch die Auftaktpressekonferenz über die noch berichtet wurde kann ich mich erinnern, auch weil es endlich einen Sponsor gegeben hat und dann war es auch wieder vorbei, von regelmäßiger Ergebnisberichterstattung aus der Bundesliga, das sind immer nur so sporadische Geschichten, die in den Medien sind. Nachhaltig in dem Sinn, hält es nicht an, leider.

F: Das heißt eigentlich muss man sagen die Entwicklung durch die EM war eher eine Momentaufnahme und keine langfristige oder ist trotzdem in Bezug auf das Nationalteam zumindest eine langfristige Entwicklung zu beobachten?

A: Na ja, langfristig kann man jetzt irgendwie eh nicht sagen, weil es hierzu auch noch ein bissl zu kurz dafür ist, es ist leider wieder nicht gemessen, ich weiß jetzt keine Zahlen, ob es irgendwie ein Monitoring gegeben hat, was die Berichterstattung zum Zeitpunkt betrifft und jetzt betrifft, da gibt es keinen Vergleich, wie war es früher und wie ist es jetzt. In der Wahrnehmung subjektiv gibt es schon mehr Berichterstattung über Frauen im Sport wie

zuvor, von gleichwertig im Vergleich zu Männern ist es natürlich weit entfernt. Aber ich sag es mal so, in der Einschätzung ist es etwas mehr geworden.

F: Welche Bedeutung hat Ihrer Meinung nach die misslungene Qualifikation für die WM der Frauen in Bezug auf die Medienpräsenz des österreichischen Frauenfußballs? Spielt das eine Rolle?

A: Ja, Erfolg oder Misserfolg im Sport spielt schon eine Rolle, generell für die Intensität, die Quantität der Berichterstattung, das ist nicht nur bei Frauen so, das ist auch bei Männern so, bei Frauen aber noch einmal verstärkt, weil sie von diesen positiven Ergebnissen noch mehr abhängig sind, weil sie ja ohnehin nicht so häufig in den Medien vorkommen. Natürlich ist das schade, das merkt man, es wäre eine andere Quantität der Berichterstattung wenn es geglückt wäre.

F: Das heißt man muss eigentlich sagen, dass durch diesen einmaligen Erfolg und dieses nicht wiederholen können, flaut die Berichterstattung im Moment wieder ab?

A: ja das merkt man schon, dass die Berichterstattung wieder zurück geht. Ein Punkt, der mir gerade einfällt ist auch, dass es nicht gesagt ist, dass ausschließlich der Erfolg zur Berichterstattung führt. Der Erfolg ist auch in eine gesellschaftliche Zeit gefallen, wo Frauen an sich eine stärkere Rolle spielen, wo über Ungleichbehandlungen generell mehr nachgedacht und die auch geändert werden , deswegen den Schluss zu ziehen, weiß ich nicht, ob ganz korrekt ist aufgrund der Leistung, es ist dem zuträglich, aber ich glaub, dass da auch dazu spielt, ein gesellschaftspolitischer Aspekt. Das sich die Berichterstattung auch ein bisschen ändert, dass ist nicht nur dem sportlichen Erfolg zuzuschreiben.

F: Glauben Sie, es hätte denselben Boom wenn das österreichische Nationalteam nicht so viel Erfolg gehabt hätte, also zum Beispiel wenn sie schon in der Vorrunde ausgeschieden wären?

A: Nein Nein, die sportliche Leistung hat schon Auswirkungen auf die Art und die Quantität der Berichterstattung.

F: Was muss Ihrer Meinung nach passieren, damit der Frauenfußball langfristig vermehrt in den Medien präsent bleibt?

A: Ich glaube, dass es zum einen den Punkt braucht, dass es in der Öffentlichkeitsarbeit, vom Verband und den Vereinen gleichwertig behandelt wird, intensiver und ergo dann irgendwann gleichwertig behandelt wird, damit es mehr ins Bewusstsein kommt und auch einfach die Information weitergegeben wird, ich glaube, dass es als zweiter Punkt die Aufgabe der Journalistinnen und Journalisten ist, das Thema gleichwertig in den Medien zu

behandeln, das sind glaube ich die wesentlichen Eckpfeiler, die drei Säulen, die das forcieren müssten sind die Verbände, Vereine und JournalistInnen.

F: Dann habe ich noch eine Zusatzfrage: Ist Ihnen bekannt, dass sich das U17 Nationalteam der Damen für die EM in Bulgarien qualifiziert hat?

A: Schande, nein, wirklich? Ach du Scheiße, haha,

F: Und welche Auswirkungen können solche Erfolge der Nachwuchsnationalteams für die Medienpräsenz des Damenfußballs haben?

A: Wirklich, wann haben die gespielt?

F: Wir haben uns vor drei Wochen ca. qualifiziert.

A: haleluja, ja. da muss ich, da glaub ich, dass das in der Kommunikation von Verbänden und Vereinen etc. noch intensiver kommuniziert werden müsste, damit das dann auch in der Berichterstattung niederschlagt, damit das in die Köpfe kommt, denn gerade beim Nachwuchs, bei der nächsten Generation, wenn berichtet wird, wäre es wichtig, weil man mit denen aufwachsen kann und dann sagen kann, die hab ich damals schon gesehen, oder hab mitbekommen, wer die Torschützinnen waren, etc., und kann die dann auch in der Karriere begleiten. Insofern wäre das glaube ich wichtig.

F: Ich habe natürlich die Frage gestellt, weil es mich an den Werdegang von David Alaba erinnert hat, der ja damals auch bei der U20 bei der WM glaub ich war das damals, oder war´s die EM, sehr erfolgreich war, deshalb die Frage.

A: Das ist genauso ein Beispiel, wo man sagen kann, ok, da Spielerin, in dem Fall war es ein Spieler, die Spiele sind ja auch übertragen worden von ORF Sport+, das hat schon viel damit zu tun, dass wenn man die Spiele begleiten, übertragen würde, dass man sagt, die hab ich damals schon gesehen, wie sie 16, 17, 18 war, dann sieht man sie z.B. beim nächsten Sommermärchen wieder, das bindet ganz anders, da kann man Heldinnen aufbauen wie es eben bei den Fußballern auch ist.

F: Das heißt, wenn man von den Verbänden her die Informationen an die SportjournalistInnen weitergibt kann man durch die Nachwuchsnationalteams auch eine Berichterstattung für die Zukunft aufbauen, indem man Idole, Stars schafft.

A: Ich glaub schon, dass die Information ganz wichtig ist, und dann glaube ich auch, dass es wichtig ist die Spielerinnen zu begleiten, ob man das jetzt in einer Fernsehübertragung macht, oder durch welche Kanäle dann auch immer, ich meine Fernsehen ist halt das coolste im Sinne bewegter Bilder, die schaffen immer noch am meisten Emotionen, als wenn ich nur einen knochentrockenen Bericht seh. Da muss man aber auch wieder sagen, da muss ich Möglichkeiten und Umstände schaffen für Frauen ,damit ich das attraktiv

übertragen kann, das ist ein großes Problem, dass die Frauen oft auf Plätzen spielen, das kannst dir keine 90min anschauen, das ist eine Katastrophe teilweise, ich muss halt Rahmenbedingungen schaffen auch für Mädchen und Frauen, dass die halt gut spielen können.

F: Danke für das Interview.

A: Gerne

Interview 2

F: So, gut dann zum Einstieg, seit wann bist denn du im Sportjournalismus tätig?

B: Ich würde sagen seit 2013, also da hab ich begonnen intensiv zu recherchieren, zu schreiben, da war das erste Mal, dass ich für den Ballesterer geschrieben habe, ja, genau, so hat das begonnen.

F: ok, und das heißt du bist seit Beginn an schon im Thema Fußball, Frauenfußball tätig und vorwiegend da, schätze ich.

B: genau, vorwiegend da, also für Frauenfußball so richtig intensiv interessiere ich mich würde ich sagen seit 2010, und war in den ersten Jahren war ich quasi als einfach begeisterter Fan und hab das verfolgt, was sich so tut und im Rahmen des Studiums, das auch mit Medien, Medienmanagement zu tun hat, hat es sich dann so ergeben, dass ich immer wieder mal für den Ballesterer geschrieben hab, eigentlich immer über Frauenfußball, weil, das meine Leidenschaft war, weil ich mich da gut ausgekannt habe, oder noch auskenne, so ist das dann gekommen.

F*: wie würdest du denn deinen Wissensstand im Teilbereich Frauenfußball dann einschätzen?*

B: auf einer Skala oder einfach in Worten?

F: im Vergleich zu anderen Journalistinnen und Journalisten bzw. insgesamt.

B: Ich würd schon sagen, dass ich mich sehr gut auskenne, Ah, gerade was den österreichischen Frauenfußball angeht und auch was international gerade so passiert, international vielleicht in den letzten ein, zwei Jahren weniger, da bin ich jetzt nicht mehr am topaktuellsten Stand, aber so das große Ganze kann ich sehr gut einschätzen und wiedergeben würde ich sagen.

F: ok, alles klar. Und welchen Stellenwert hat Fußball insgesamt in den österreichischen Medien deiner Meinung nach?

B: Also im Sommer würde ich sagen einen sehr hohen Stellenwert, wenn nicht gerade Skisaison ist einen sehr hohen, ich spreche jetzt eigentlich natürlich vom Männerfußball, also natürlich in Anführungszeichen, Fußball dominiert eigentlich die Sportressorts, die Sportberichterstattung, wenn kein skifahren ist. Wir sprechen vom Männerfußball, von der österreichischen Bundesliga, vom internationalen Fußball, der Champignonsleague, von internationalem Fußball, deutscher Bundesliga, Europaleague, also würde ich sagen einen hohen Stellenwert.

F: Und welchen Stellenwert hat im Vergleich dazu dann der Frauenfußball in den österreichischen Medien?

B: Da muss man finde ich immer betrachten, was gerade los ist, stehen Spiele von der Nationalmannschaft an oder nicht, steht ein großes Tournier an oder nicht, eine Qualifikation. Es hat sich in den letzten zwei oder eineinhalb Jahren sehr viel getan, aber es hat trotzdem noch einen eher niedrigeren Stellenwert, es ist gewachsen, auf jeden Fall, aber im Vergleich natürlich zum Männerfußball einen niederen Stellenwert.

F: ok, Das heißt, es gibt deiner Ansicht nach Unterschiede im Stellenwert von Frauen- und Männerspielen im Fußball im Vergleich?

B: Auf jeden Fall, wenn wir jetzt z.B. hernehmen österreichische Männerbundesliga und österreichische Frauenbundesliga, die findet ja, über die wird ja so gut wie gar nicht berichtet, klar wir haben jetzt die Berichterstattung, dass hin und wieder Spiele im orf übertragen werden von den Frauen, aber grundsätzlich wird das ja wenig geschaut und auch wenig von den Redaktionen und Journalisten wenig aufgegriffen, wenn dann eher von den lokalen Redaktionen, dass die darüber berichten, wenn z.B. die Sturm Graz Frauen spielen oder die St. Pölten Frauen spielen, aber in der Gesamtmedienwelt Österreichs hat die Frauenliga von Österreich eigentlich einen sehr geringen Stellenwert.

F: Dann kommen wir zum Vergleich zu 2009, was sich verändert hat? Zum Thema Starspielerinnen. Also laut den 2009 von Watzinger befragten SportjournalistInnen fehlten damals Idole bzw. Starspielerinnen. Der Definition nach ist ein Star eine prominente Persönlichkeit mit überragenden Leistungen auf einem bestimmten Gebiet oderherausgehobener medialer Präsenz. Wie siehst du den Punkt heute? Gibt es derzeit Starspielerinnen im Österreichischen Fußball?

B: Ich würde sagen ja, also wir haben mit einer Nina Burger, mit einer Laura Feyersinger, Manuela Zinsberger, viki Schnaderbeck, das ist seit der EM 2017 gängige Namen, nicht nur bei den Frauenfußball-Nerds, wenn ich die so bezeichnen darf, die kennt man mittlerweile in der Sportszene und als österreichische Persönlichkeiten, was natürlich mit dem Erfolg von 2017 viel zu tun hat, aber immens wichtige Errungenschaft war, dass man eben mit dem Namen Laura Feyersinger etwas anfangen kann und sich nicht denkt, vielleicht hab ich den Namen schon gehört, weil der Papa ein Fußballer war.

F: Und welchen Einfluss haben die Starspielerinnen deiner Meinung nach auf die Berichterstattung über den Frauenfußball in den Medien?

B: ich glaube das hat schon einen großen Einfluss, weil es das Frauennationalteam einfach greifbarer macht, man hat eben solche Persönlichkeiten, wie die Nina Burger, über die man erzählen kann, die schon seit 14 Jahren im Nationalteam ist, die eigentlich die Entwicklung

vom österreichischen Frauenfußball von Grund auf schon miterlebt hat und anhand ihr oder anderen Spielerinnen kann man viele Geschichten aufhängen oder Lebensgeschichten und Sportgeschichten erzählen.

F: Das hilft den Medien Berichterstattung interessanter zu machen oder etwas zu finden, über das man berichtet?

B: genau, man muss es dann nicht nur anhand von einem sportlichen Spiel erzählen, sondern man kann auch erzählen, eben, bleiben wir bei der Nina Burger, sie hat die meisten Länderspiele, Männer und Frauen eingeschlossen zusammen, da kann man Geschichten heraus holen und muss nicht nur das Sportliche in den Vordergrund, man muss nicht seine Geschichten nur aufhängen, weil man ein sportliches Ereignis hat.

F: Da sind wir gleich beim nächsten Punkt, nämlich der Öffentlichkeitsarbeit und da war es 2009 so, dass laut den befragten SportjournalistInnen von den Vereinen kaum ÖA betrieben wurde und diese meinten, dass bessere Öffentlichkeitsarbeit zu einer besseren medialen Berichterstattung führen könnte. Was hat sich da deiner Meinung nach getan bzw. wie siehst du das, wie hat sich die ÖA in den Vereinen und im ÖFB verändert, bzw. die Zusammenarbeit mit den Medien?

B: Es hat sich ziemlich verbessert, würde ich sagen, aber es liegt noch ein sehr sehr weiter Weg vor den Vereinen, was ÖA anlangt, weil was aber auch kein Wunder ist, weil sie nicht die Ressourcen, nicht die finanziellen Möglichkeiten haben das auch nur annähernd personell zu gestalten, also wie ich den Einblick habe sitzt kaum bei einem Verein einer österreichischen Liga jemand, der sich in Vollzeit oder professionell mit ÖA oder Medienarbeit, PR auseinandersetzt, man macht das mehr nebenher und hofft halt das Beste daraus zu machen, das sehe ich als großes Problem, da ist sehr viel Aufholpotential. Was sich verbessert hat würde ich sagen ist, dass sie einfach die sozialen Medien nutzen, dass sie da Multiplikatoren haben um direkt die Zuseher, die fans zu erreichen und nicht mehr den typischen Schritt über die Medien gehen müssen. Wenn sie etwas bekannt machen wollen können sie das direkt über facebook über instagram, über eigene website, das hat sich verbessert und dadurch sind die Meldungen der Vereine schon präsenter bei den fans. Die Medien ziehen sich auch hin und wieder aus den sozialen Medien bzw. den Berichten von den Vereinen Sachen heraus, aber wie gesagt, es ist immer ein Grundproblem, dass man von Vereins-Seiten brauchbare Informationen zum Beispiel Fotos zur Verfügung stellen kann, die die Medien dann auch verwenden können.

F: Ok, und wie könnten die Vereine deiner Meinung nach ihre ÖA verbessern oder weiter verbessern?

B: ich denke mir, dass es einmal wichtig ist dass man persönliche Kontakte zu den Redaktionen oder den relevanten Sportjournalisten aus den Redaktionen der Umgebung hat, also ich komm zum Beispiel aus OÖ, da spielt Union Kleinmünchen, für die wär es halt gut oder sinnvoll , wenn die Draht oder einen Kontakt zu den OÖ Nachrichten hätten, einen kurzen Spielbericht und wissen, was braucht der Redakteur, dass die einmal miteinander gesprochen haben, und sagen können, na ja, wenn ich nur noch einen Fünfzeiler frei hab, und du schickst mir einen Bericht über eineinhalb Seiten, dann wird der das nicht annehmen, weil es ist es für ihn viel zu viel Aufwand, das entsprechend zu kürzen, wenn die aber von Kleinmünchen schon wissen, der hat nur Platz für einen Fünfzeiler, dann schick ich ihm die ganz ganz relevanten Informationen ganz kurz, dass der nicht mehr viel Arbeit damit hat und es schnell übernehmen kann, da sehe ich großes Verbesserungspotential und wie schon angesprochen, Fotos, Fotos sind einfach aussagekräftige, wichtige Faktoren für die Berichterstattung und es mangelt sehr an unter Anführungszeichen professionellen Fotos, man hat dann schon oft ein schnell geschossenes handyfoto aus 20m Entfernung, wo man nichts wirklich erkennt. St. Pölten hat zum Beispiel einige Fotografen zur Hand, die gute Fotos machen und auch zur Verfügung stellen, wo man einen Bericht, wenn er größer sein soll, das macht einen Unterschied und erregt auch mehr Aufmerksamkeit bei den Lesern, als wenn da irgendein Foto, oder keines dabei ist, genau.

F: ok, gibt es abgesehen vom internationalen sportlichen Erfolg auch noch andere Möglichkeiten wie Frauenfußballvereine stärker in den Blickpunkt der Medien rücken könnten deiner Meinung nach?

B: ja, da muss ich wieder eigentlich auf socialmedia zurück, wenn man das professionell macht, denke ich, dass wenn man viele likes hat, viel guten content liefert aus den eigenen Kanälen, dann werden auch Journalisten und Redaktionen darauf aufmerksam und wollen natürlich auch wissen, wer steht da dahinter, was steckt da dahinter, welche Geschichten erzählen die und werden so eher aufmerksam auf die kleinen Vereine und übernehmen da auch Sachen oder treten da in Kontakt oder machen ihre eigene Geschichte daraus, das ist denke ich schwierig umzusetzen, vor allem aufgrund der Probleme, die viele Vereine haben, mangelnde Finanzkraft, fehlende personelle und finanzielle Ressourcen, auch mangelnde Erfahrung und mangelndes Wissen, wie sie die Kanäle richtig einsetzen, aber ich denke, dass man da ohne großen Aufwand sehr viel bewirken kann.

F: Das heißt, dein Schlüssel wäre einfach die social-mediakanäle professioneller zu nutzen?

B: Würde ich sagen, ja, das wäre ein Schlüssel. Ich denke auch, dass der ÖFB eine große Verantwortung trägt, die er meiner Meinung nach leider nicht so wahrnimmt, aber eben zum Beispiel, dass man als ÖFB Schulungen anbietet für Medienvertreter, für den Pressesprecher für alle 10 Frauenbundeslegisten und von mir aus die zweiten Bundeslegisten auch, dass sich die einfach ein oder zwei Tage intensiv zusammensetzen, holt man einen Experten rein, der gibt einfach Tipps, wie was brauchen Redaktionen, wie erstelle ich gute Content für socialmedia, damit die einfach einmal geschult werden und so basics mitbekommen, was wichtig ist und worauf es ankommt, weil von selber wird der Verein das nicht sagen, wir holen uns mal einen Experten rein, da sehe ich den ÖFB in der Verantwortung eigentlich, aber ja, da wird halt sehr gerne geredet, aber nicht viel umgesetzt, kommt mir vor. Was die Förderung vom Frauenfußball betrifft.

F: ja, Gut, dann kommen wir zur EM 2017, also 2009 haben alle befragten Sportjournalisten gemeint, dass durch einen großen sportlichen Erfolg ein Boom bzgl. des öffentlichen Interesses am Frauenfußball und an der medialen Berichterstattung ausgelöst werden könnte. Wie siehst du in dem Zusammenhang die EM 2017?

B: Ich würde sagen das war der gewünschte boom, wir haben es ja erlebt, die Spiele wurden live übertragen, ein Spiel, das Salzburgspiel wurde verlegt, damit das Spiel gg. Spanien im orf 1 gezeigt werden kann zur besten Sendezeit. Der Empfang vor 15000 Menschen, als das Nationalteam zurückgekommen ist. Alle haben zu Hause, im Freibad, überall über die Erfolge vom Frauennationalteam gesprochen, der boom war auf jeden Fall da, die Spielerinnen sind plötzlich eine Zinsberger, eine Schnaderbeck, eine Burger ist, man konnte plötzlich was mit den Namen anfangen, was drei Wochen vorher vielleicht 1000 Österreicher gewusst haben, na ist vielleicht untertrieben aber plötzlich waren die Namen gängig, man wusste, das sind unsere Fußballerinnen, die spielen bei der EM, der boom war auf jeden Fall da, die Nachhaltigkeit ist jetzt leider nicht mehr gar so, das ist alles wieder sehr abgeflaut, was vielleicht auch auf die eher nicht mehr vorhandenen Erfolge in der Folge zurückzuführen ist, aber ich würde sagen, schon allein dadurch, dass man einfach die Namen kennt, man weiß, wir haben ein Frauennationalteam, die sind relativ erfolgreich, die sind sympathisch, man kennt diese Persönlichkeiten einfach, das hat schon enorm viel gebracht.

F: und inwiefern hat sich die Berichterstattung über den Frauenfußball seit der EM 2017 geändert in den Medien?

B: Ich denke, vorher wurde halt wenn ein Spiel angestanden ist wurde halt berichtet nächste Dienstag ist Länderspiel, fertig und mittlerweile gibt es schon rund um diese spiele schon intensivere Berichte, es gibt Vorberichte, es werden Kurzinterviews geführt, der orf kommt

ins Trainingslager, wie das Training läuft und wie sie die Gegner einschätzen, da wird auf jeden Fall sehr sehr viel mehr gemacht. Was ich auch beobachtet habe, ist zum Beispiel, dass regelmäßig in orfsport+ bei den Kurzmeldungen berichtet wird, wie unsere Nationalspielerinnen in Deutschland abschneiden, also Zinsberger und Weninger gewinnen, Zadrazil spielt Tor für Potsdam, seit der EM gibt es solche Meldungen einfach, weil auch das Interesse an den Spielerinnen da ist, was machen die sonst so, wie eben auch über einen Gregoritsch oder einen Burgstaller berichtet wird oder wen auch immer, wird auch quasi über die Legionärinnen berichtet, es gibt immer wieder bei so Topspielen, St. Pölten gg. Sturm … oder gibt es immer wieder kurze Zusammenfassungen, kurze Berichte, eben wie vorher schon gesagt, der orf bringt regelmäßig Liveübertragungen von den österreichischen Frauenbundesligaspielen, da hat sich schon sehr sehr viel verändert, weil davor ist ja im Grunde genommen gar nichts passiert, da musste schon etwas Weltbewegendes passiert sein, dass darüber berichtet wurde, mittlerweile hat man die basics einfach immer wieder dabei, das ist schon zumindest ein Schritt in die richtige Richtung würde ich sagen.

F: Du hast schon angesprochen, dass diese Entwicklung im Moment abflaut, hat die EM 2017 eine langfristige Auswirkung oder war das nur eine Momentaufnahme?

B: langfristig, eben dahingehend, dass man die Spielerinnen einfach kennt, dass man was mit ihnen anfangen kann, auch langfristig, dass generell der Frauenfußball jetzt am Schirm von vielen Sportjournalistinnen und Sportjournalisten oder generell Sportredaktionen ist, dann glaub ich, dass das früher auch nicht so war, da war vielleicht einer dabei, der gerne darüber berichtet, soll er machen, mittlerweile ist ein Bewusstsein da, dass es relevant und wichtig ist, dass darüber berichtet werden soll oder muss, von daher schon langfristig, aber ich denke auch, dass man vor allem aus ÖFB-Sicht sehr viel mehr hätte draus machen können von der Begeisterung, die vorgeherrscht hat. ja

F: kannst du das konkretisieren, was hätte man mehr machen können?

B: ich finde z.B., dass jetzt das letzte halbe Dreivierteljahr spiele Qualifikationsspiele, Freundschaftsspiele sehr schlecht oder wenig beworben werden, also z.B. die breite Gesellschaft angeht, die Medien werden mit Info versorgt und alles, aber z.B. rund um ein Länderspiel wird kaum Werbung für das Spiel gemacht, ich nehme jetzt wieder socialmedia her, wenn die sich am Montag treffen zum Lehrgang, dann hast vielleicht ein posting, wir haben uns zum Lehrgang getroffen, und dann vielleicht jeden Tag ein zwei postings vom Training und was sonst so ansteht und zwischen den Lehrgängen passiert eigentlich gar nichts, wo man schon das Interesse aufrecht erhalten könnte, Geschichten erzählen könnte, was so passiert oder die Spiele bewerben, kommt vorbei, sowas passiert viel zu

wenig, was dazu führt, dass nicht so viele Besucher ins Stadion kommen, was wieder dazu führt, dass es wirkt als wäre nicht viel Interesse vorhanden, was wiederum die Medien dazu führt, sich zu denken, a das interessiert nicht, da gehen ja nur 1500 Leute ins Stadion, warum sollen wir darüber berichten, das interessiert eh nicht so viele. Wobei man sagen muss, 1500 Leute gehen z.T. auch nicht zu Bundesligaspielen, genau.

F: welche Bedeutung hat die misslungene Qualifikation für die WM der Frauen für die Medienpräsenz des österreichischen Frauenfußballs? Es war ja jetzt die Quali.

B: Ich denke, wenn man sich qualifiziert hätte, dann hätte der orf sicher übertragen, zumindest die vom österreichischen Team, ich weiß gar nicht, wie es jetzt aussieht, ich schätze es wird kein Spiel übertragen, ob der orf die Rechte hat, das weiß ich nicht, (technisches Gebrechen) dadurch entgeht natürlich die Präsenz, die man hätte haben können, wenn man sich sportlich qualifiziert hätte, natürlich hätten wieder alle Medien oder alle relevanten Sportmedien darüber berichtet, dass das Nationalteam bei der WM ist, das fehlt halt nun und ich wage zu prophezeien, dass wenig über die WM jetzt im Sommer berichtet wird, weil es halt aus österreichischer Sicht nicht sehr viel Relevanz hat, oder es nicht sehr viel Bezug dazu gibt.

F: dann wird es deiner Meinung nach wieder so sein, wie bisher, über Männerevents wird selbst bei Abwesenheit der österreichischen Nationalmannschaft viel berichtet und beim Frauensport nicht?

B: ich fürchte ja, ich kann mir schon vorstellen, dass diese kleinen fünfzeiligen news auf Sport stehen werden, wie Deutschland und Frankreich im Finale, oder im Viertelfinale oder wo auch immer, am ehesten bezug darauf nehmen, wie schneidet Deutschland ab oder wer kommt ins Finale, so in die Richtung, da wird es schon was geben, aber nicht jetzt konkret einzelne Spiele oder umfassendere Hintergrundreportagen zu einzelnen Teilnehmerinnen, so was denke ich wird es in österreichischen Medien nicht geben, also in spezifischen Medien, ich denke nun an „ball verliebt“, die sich schon sehr lange intensiv und spezifisch mit dem Frauenfußball auseinandersetzen, da wird schon so eine WM-Vorschau oder Spielanalysen geben, aber in den größeren Medien glaube ich nicht, dass das sehr präsent sein wird.

F: ja, und was muss dann deiner Meinung nach passieren, damit der Frauenfußball langfristig vermehrt präsent bleibt in den Medien?

B: würde ich sagen, natürlich der sportliche Erfolg, man muss erfolgreich sein, man muss Spiele gewinnen, ich finde aktuell muss man sich nicht für eine WM qualifizieren, das ist ein Stück zu weit entfernt, aber natürlich muss man bei der EM dabei sein, wenn man das nicht schafft, besteht die Gefahr, dass das alles wieder in der Versenkung verschwindet. Den

Eintagsfliegenanschein erweckt, man muss jetzt nicht Deutschland schlagen, man muss nicht die Niederlande schlagen, aber schon die Pflichtaufgaben erfüllen und sportlich einfach Siege einfahren, den Zuschauern Grund zum jubeln geben und den Medien dementsprechend Grund geben, man muss auch an die Vermarktung denken, wie schon angesprochen, nur wenn da was passiert, aus ÖFB-Sicht zum Beispiel, regelmäßig updaten, was grad los ist, was passiert, das Interesse kontinuierlich hochzuhalten und auch die Leute mit Infos zu versorgen, weil sich die wenigsten selbst das Spiel, die in nächster Zeit, das halte ich für wichtig, ja und eben auch nach wie vor glaube ich dass es wichtig ist, dass diese Nahbarkeit und die persönliche Ebene, die der Frauenfußball ja hat, dass man nach dem Spiel Fotos mit den Spielerinnen machen kann, selfies, Autogramme bekommt, dass es so bleibt, dass das nicht so in die Richtung wie beim Männerfußball geht, dass das komplett abgehoben und nur noch eine Scheinwelt wird, was eh sehr utopisch ist beim Frauenfußball, weil es nie in diese Richtung gehen wird, aber dass diese Werte erhalten bleiben, weil das hat es auch für die Journalisten die in Holland bei der EM dabei waren, so sympathisch gemacht hat, dass einfach die gute Laune, die die Spielerinnen dort verbreitet haben, das war sehr ansteckend, man hat ihnen den Erfolg einfach gewünscht, weil sie so sympathisch waren, dass man sich das bei behält.

F: ok, Dann habe ich noch eine Zusatzfrage: Ist dir bekannt, dass sich das U17 Nationalteam der Damen für die EM in Bulgarien im Mai qualifiziert hat?

B: das ist mir bekannt, ja, das war erst vor paar Wochen, gell?

F: genau, das war vor drei Wochen glaube ich ist es jetzt her. Welche Auswirkungen können solche Erfolge der Nachwuchsnationalteams haben, oder können sie überhaupt Auswirkungen haben?

B: das ist eine gute Frage. Ich denke mal, dass der Nachwuchs generell, also Männer und Frauen betrachtet, die Männer U21 hat sich ja glaube ich auch für die EM qualifiziert, dass sowas positive Auswirkungen auf jeden Fall hat, weil ja gewisse Werte vermittelt, dass die Nachwuchsspielerinnen und Nachwuchsspieler erfolgreich herangezogen werden unter Anführungszeichen, dass man da auf den Nachwuchs bauen kann und quasi in eine rosige Zukunft blicken kann, von daher gehe ich davon aus, dass über die U21 der Männer mehr berichtet werden wird als über die U17 der Frauen, aber eben, man hat was zu berichten, es gibt einen Grund zu schreiben, man kann über Spiele berichten, über evt. Erfolge berichten kann, von daher denke ich schon, dass es positive Auswirkungen haben kann oder haben wird.

F: ok, alles klar, dann danke mal für das Interview.

B: Gerne

Interview 3

F: So, gut dann zum Einstieg, seit wann bist du im Sportjournalismus tätig?

C: Seit 2001, damals aber noch bei den NÖ Nachrichten und erstmal ja normal als freier Mitarbeiter bei der … Ausgabe weil die sind ja quasi in Bezirke oder Regionen aufgeteilt die NÖN und ab 2005 bin ich dann Sportchef bei der Melker NÖN und war das dann bis 2010 als ich zur Krone gewechselt bin. Seit 2010 bin ich bei der Krone, und war bis 2016 im NÖ-Sport und bin 2016 dann quasi mit der EM in den Wien-Sport gewechselt und da bin ich nach wie vor.

F: ok, und wie lange schreibst du schon zum Thema Fußball, bzw. Frauenfußball?

C: Von der Basis an in den unteren Ligen, eigentlich eh schon seit 2001 und den Beginn, aber das war noch total niedrig, bei uns daheim gibt es Gebietsligen und alles, da war ich jetzt nicht beim Nationalteam oder so, aber so richtig Frauenfußball dennoch seit den Anfängen, eigentlich seit 2001.

F*: wie würdest du denn deinen Wissensstand im Teilbereich Frauenfußball dann einschätzen?*

C: mmmmh, ja, ich glaub was das Nationalteam betrifft in letzter Zeit schon sehr gut und aaahm, dann verliert es sich immer mehr mit der nationalen Meisterschaft. Ich denke, dass ich in Neulengbach St. Pölten, dadurch dass ich es lange betreut hab noch einen guten Einblick hab und jetzt schreib ich ja vorwiegend über Landhaus Austria, ja, das verliert sich dann relativ schnell einmal, ist vielleicht relativ. Ich kann z.B. über Kleinmünchen oder Wacker Innsbruck kann ich wenig sagen, das ist immer sehr abhängig gewesen, wo ich ja geschrieben hab, wenn ich in der NÖ-Krone war, kenne ich Neulengbach, St. Pölten sehr gut, jetzt bin ich gerade dabei bei Landhaus Austria mich einarbeite.

F: Welchen Stellenwert hat Fußball insgesamt in den österreichischen Medien deiner Meinung nach?

C: Einen sehr hohen, ich denke mir, dass es neben Skifahren das dominierende Sportthema ist.

F: Und welchen Stellenwert hat im Vergleich dazu dann der Frauenfußball in den österreichischen Medien?

C: einen sehr kleinen nach wie vor, weil ich mir denke, dass das einfach als Randsportart gesehen wird und es gibt halt nach wie vor die Bemerkungen, dass Frauenfußball einfach nicht wirklicher Fußball ist, das ist so a saloppe Meinung, einmal ganz ungeachtet davon,

ob man es vergleichen kann oder soll, aber was man schon sehen kann, es nimmt zu und die Aufmerksamkeit für Frauenfußball auch.

F: ok, Das heißt im Grunde, es ändert sich der Stellenwert langsam, könnte man das so sagen?

C: ja genau, könnte man so sagen. Es ist auf keinen Falle Stagnation, ganz im Gegenteil, ich glaube sehr wohl, dass es zunimmt, aber es ist ein extrem mühevoller Prozess nach wie vor.

F: Das heißt aber, im Moment gibt es noch einen Unterschied im Stellenwert von Männer- und Frauenspielen im Fußball?

C: ja, absolut.

F: Das heißt einfach Männerspiele werden eher übertragen, über die wird eher noch berichtet, oder inwiefern äußert sich das dann?

C: Na ja, man merkt das einfach daran, wenn ich mir unser Blatt anschau, dann sind das an einem Wochenende in einer normalen Bundesländerrunde, sind das pfff, ja vier Seiten Bundesliga im Schnitt würde ich sagen und von den Frauen ist in der Wien-Krone ein Spalter drin und das auch nur, weil es gerade der Schlager war, also Sturm gegen Landhaus Austria und manchmal kann es sein, dass die Frauenbundesliga einfach nur eine Kurzmeldung ist und da merkt man schon rein flächenmäßig gewaltige Unterschiede sind.

F: ok, gut, dann kommen wir zum Vergleich zu 2009, was sich wirklich verändert hat? Zum Thema Starspielerinnen. Also laut den 2009 von Watzinger befragten SportjournalistInnen fehlten damals Idole bzw. Starspielerinnen. Der Definition nach ist ein Star eine prominente Persönlichkeit mit überragenden Leistungen auf einem bestimmten Gebiet oderherausgehobener medialer Präsenz. Wie siehst du den Punkt heute? Gibt es derzeit Starspielerinnen oder Idole?

C: Ich finde, die gibt es schon, nur darfst dich halt nicht mit der Wirksamkeit vom Herren vergleichen, aber es gibt die sehr wohl für Frauenfußball, also ich denke da vor allem an Nina Burger und Niki Schnaderbeck und das ist insofern interessant, weil die Nina ja lange in Neulengbach war und ich wie gesagt über sie in der NÖ-Krone geschrieben hab, und damals eigentlich auch schon nicht nur sportlich, sondern ich sie auch als Person beleuchtet hab z.B. dass sie als Polizistin in Wien tätig ist und wie sich das damals mit den ganzen trainingsaufwand vereinbaren lässt und was sie so gerne privat macht, wie sie eben aufgewachsen ist und so, von dem her habe ich die Nina schon immer extrem ausführlich beschrieben, auf NÖ jetzt bezogen, und ich denke mit ihren Wechseln und als Rekordspielerin im Nationalteam und als Rekordtorschützin ist sie ja jetzt bis zu ihrem

kürzlichen Abschied ist sie absolut eine Wegbereiterin gewesen und Ausnahmespielerin gewesen und das gleiche gilt auch für die Viki, nur irgendwie anders, Wegbereiterin würde ich da jetzt nicht irgendwie sagen, sondern die hat irgendwie ja einen Vorteil, bei ihr spielt halt mit, dass sie in Bayern ist, Bayern ist in Österreich schon ein Signal in Fußballkreisen, und das natürliche extreme Wirkung gehabt hat, wie sie den Titel gewonnen haben, und damals wo sie mit Alaba am Balkon steht und wo Fotos entstehen am Balkon, wo sie mit Alaba im Dirndl, genauso die Carina und die Anna dann, und bei der Kronefußballerwahl mit gemacht hat und sie natürlich dann als Kapitänin des Nationalteams diese zweimal gewonnen hat, und bei der natürlich auch alle Stars da waren, bei der letzten Wahl war der Anautovic zum Beispiel da und das ist dann natürlich schon auch medial super ist, wenn die Viki mit Anautovic beinander steht und das dann auf Fotos zu sehen ist. Und ich glaube die beiden kann man sehr wohl hervorheben.

F: ok, und welchen Einfluss haben dann die Starspielerinnen deiner Meinung nach auf die Berichterstattung über den Frauenfußball in den Medien?

C: na ja, schon einen beträchtlichen, weil eben wenn man die Viki jetzt nimmt, die Krone sagt dann dass „unsere“ gewonnen hat, da kann man schon gerne berichten und natürlich jetzt mit Arsenal sind eh was ich vorher gemeint hab, diese Signalwirkung, oder die bekannten Clubnamen, die helfen schon, dass man wieder mal über die Viki was machen kann, irgendeine Hintergrundgeschichte, oder gerne auch Champignonsleagueauftritte, das ist natürlich was anderes ohne jetzt irgendjemandem nahetreten zu wollen, ist es was anderes, als wenn ich ggü. einer Spielerin von Kleinmünchen oder Altenmarkt schreib, das ist ein ganz anderes level. Und es wird dann auch insofern interessant sein, wenn die Nina jetzt zurückkommt, und dann wieder nur in Neulengbach spielt, ob sich das dann irgendwie ändert, weil gerade die Nina hat einfach soviel erreicht und ja, für bekannte Leute schreibt man natürlich mehr, man braucht ja nur schaun, wie oft der Ronaldo und der Messi in der Zeitung sind, ja, das hat dann einfach eine andere Wirkung und die stehen mehr in der Öffentlichkeit und dann ist es auch unserer Auftrag, dass wir über sie berichten.

F: Da sind wir gleich beim nächsten Punkt, nämlich der Öffentlichkeitsarbeit und da war es 2009 so, dass laut den befragten SportjournalistInnen von den Vereinen kaum ÖA betrieben wurde und diese meinten, dass bessere Öffentlichkeitsarbeit zu einer besseren medialen Berichterstattung führen könnte. Wie siehst du den Punkt heute, bzw. wie hat sich die ÖA in den Vereinen und im ÖFB verändert, bzw. die Zusammenarbeit mit den Medien?

C: wir sind froh dass das sehr zugenommen hat, jeder Verein ist heutzutage zumindest in der Lage, dass er eine Presseerklärung schickt, also ich merke das bei mir, es ist immer irgendwas, Neulengbach wird da schon in regelmäßigen Abständen informiert und von ÖFB

Seite hat das sehr zugenommen finde ich, weil allein zuletzt als Planet Pure als Hauptsponsor eingestiegen ist in der Bundesliga hat es gleich eine PK gegeben und es gibt für vor dem Pokalfinale gibt es eine PK, Nationalteam sowieso, unser Nationalteam ist extrem zugänglich, das heißt wenn die auf Trainingscamp in Bad Tatzmannsdorf sind, wo sie eigentlich so gut wie immer untergebracht sind, wenn sie dort sind, dann ist es überhaupt kein Problem, dass man vorbeikommt, Interviews führen kann oder der ÖFB selbst einem irgendwie es ermöglicht mit den Spielerinnen zu telefonieren oder auch Fotos zur Verfügung stellt. Wenn man Wünsche hat, wie es bei mir war, sie haben das Training unterbrochen um gewisse Sequenzen vom Training zu analysieren und ich hab dann halt dem Pressemann vom ÖFB gesagt ich würd da gerne Fotos haben oder so und wie sie da beinander stehen und das war überhaupt kein Problem und das krieg ist dann praktisch im Handumdrehen. Ich find, dass sich da die Zusammenarbeit mit öfb-Seite erstens einmal extrem intensiviert hat und es viel mehr geworden und natürlich auch besser und ich finde dass auf Clubebene jetzt langsam aber doch auch mitgezogen wird.

F: Ok, und wie könnten die Vereine speziell deiner Meinung nach ihre ÖA weiter verbessern oder weiter verbessern? Du hast gemeint, es ist schon besser geworden, weil mehr Presseaussendungen gemacht werden, aber wie könnte man da noch mehr in den Fokus treten?

C: na ja, vielleicht ist das auch ein Ressourcenproblem, jeder Verein, die haben zum Teil auch ehrenamtliche Helfer oder so, wahrscheinlich genug zu tun und dass die dann immer an die Medienarbeit denken ist fraglich, obwohl es in der heutigen Zeit natürlich wichtig wäre. Wie man es verbessern kann, einfach intensivieren, den Medien viel zur Verfügung stellen, vielleicht den direkten Weg, den Kontakt pflegt, mal anruft, mal sagt, willst nicht vorbeikommen, wir machen ein Spezialtraining, willst das mal anschauen, im extremsten fall interaktiv, dass man sagt, wollt ihr einmal vorbeikommen und eine Spassgeschichte machen, weil es zeigen würde dass der Frauenfußball ist im Vergleich zum Herrenfußfall noch irgendwie nahbar ist, sag ich einmal, und nicht sagt es sind die Stars, an die man nicht „zuwe“ kommt, sondern die Mädels sind nahbarer, da kann man noch voll dabei sein. vielleicht wär das ein gewagter, aber ein interessanter Ansatz.

F: Also über das Nahbare, was auch die ÖFB-Nationalteamspielerinnen bei der EM gezeigt haben, über das vielleicht?

C: Ja, weil das auch das beste Beispiel war, wie das gut angekommen ist, und ich glaub, wenn man das irgendwo fragen würde, wenn man Schlagwörter sammeln würde, dann wär diese Nahbarkeit etwas, was sicher bald auftauchen würde, man merkt es auch bei den

Länderspielen, die Mädels nehmen sich für die Medien extrem viel Zeit und das kommt auch extrem gut an.

F: ok, der Punkt kam bei den anderen Interviews noch nicht auf, deshalb finde ich ihn interessant, dass man über die Nahbarkeit evt. noch mehr machen könnte bei den Vereinen. Gibt es abgesehen vom internationalen sportlichen Erfolg auch noch andere Möglichkeiten wie Frauenfußballvereine stärker in den Blickpunkt der Medien rücken könnten und das hast mit der Nahbarkeit schon ein bissl beantwortet, aber gibt es auch vielleicht noch andere Punkte?

C: mmmh, natürlich eben, indem Frauenfußball im gesamten sich auf ein höheres Level stellt, damit mein ich, dass zum Beispiel wo die Mädels spielen, dass die auf coolen Plätzen, auf schönem Rasen, auf Plätzen mit schönen Tribünen, wenn man manchmal diese Ligaspiele einschaltet, orf-livespiele, so wie gestern z.B., ich hab das eigentlich schrecklich gefunden, dass die da am Sturm-trainingszentrum bei irgend so einer Lagerhalle gewesen sind, ja, das find ich tragt jetzt nicht zu einer Förderung des Image bei, St. Pölten hat glaube ich gestern in Böheimkirchen gespielt, das wäre cool, wie zum Beispiel in der Champions League wenn die vor, zumindest erstmal in der NV-Arena spielen würden und vor einer Tribüne so wie es in der Südstadt, wo das bei Länderspielen öfter ist, dass die Kameras hinschwenken und man sieht und da sind ein Haufen Zuschauer, und dass man davon wegkommt, die Mädels spielen auf irgendwelchen besseren Dorfplätzen, oder auf irgendwelchen Gstetten, wie gestern. Ich hab das einfach schrecklich gefunden, und dass sie eben, wo sie spielen da auch vom Auftreten hat das eh extrem zugenommen hat, sie haben jetzt coole Dressen, das ist vielleicht ein Nebenaspekt, aber sie spielen zumindest auf Bundesliga-Niveau nicht mehr in alten Herrendressen, aber ich glaub, es sollte halt alles getan werden, damit das vom Image und von der Wirkung her gut rüberkommt.

F: Das heißt, nach außen hin, dass man zeigt, dass es berichtenswert ist. Gut, dann kommen wir zur EM 2017, also 2009 haben alle befragten Sportjournalisten gemeint, dass durch einen großen sportlichen Erfolg ein Boom bzgl. des öffentlichen Interesses am Frauenfußball und an der medialen Berichterstattung ausgelöst werden könnte. Wie siehst du in dem Zusammenhang die EM 2017?

C: ja, es war schon ein boom, nur ich finde es war ein temporärer boom, ein Kurzzeitboom, ich finde, dass es dann wieder stark nachgelassen hat, der boom und die Wahrnehmung, um sich dann irgendwann auf einem level einzupendeln, das sehr wohl über dem level war wie es vor der EM war, aber natürlich beim weitem nicht so wie es während des Turniers war, da war ein Riesenhipe um das Team, ja, der dann leider schon stark nachlassen hat und wie gesagt, es hat sich dann irgendwo schon über der Wahrnehmungsgrenze von

davor eingependelt, aber es hat sich nicht schlagartig in der Wahrnehmung alles verändert, weil das Problem ist jetzt mit der verpassten WM quasi, ja, zur Meinung geführt, das das nur so eine Eintagsfliege war, das ist halt jetzt schade gewesen, weil da hätte man natürlich extrem nachlegen können mit einer WM-Quali, ja und es ist auch, man merkt es auch bei einem Länderspiel, um beim Nationalteam zu bleiben, dass ja, es sind jetzt nicht auf einmal 8000 Leute im Stadion, wo man merkt, das hat jetzt zuletzt …, sondern es sind halt vielleicht ein paar 100 mehr geworden, es zeigt ja noch immer, der Zuschauerrekord war glaub ich liegt immer noch bei 2012, bei St. Pölten bei der Russland-Quali bei diesen 3600, ich müsst nachschauen, ob das genau stimmt, aber er ist auf jeden Fall von diesem playoff und er ist auf jeden Fall lange vor dieser Zeit, wie die EM war, und es ist nicht so, dass wir nach der EM den Rekord haben, wie gesagt, der Rekord stammt noch immer aus der damaligen Zeit. Das ist ein Zeichen genug, dass das jetzt nicht die große Wandlung gebracht hat. Kurzzeitig sehr wohl, da waren ja alle aus dem Häuschen, und ja, publicviewing und die Einschaltquoten waren extrem und sind natürlich mit Erfolg zu Erfolg bei den dortigen Spielen in Holland markant nach oben gegangen, aber es hat sich nicht extrem niedergeschlagen auf Besucherzahlen bei Länderspielen, Heimländerspielen und das finde ich schade, weil ich persönlich hätte mir schon gedacht, dass es einen größeren Sprung geben wird. Also ich habe mir nicht gedacht, dass nun bei jedem Heimspiel 10000 Leute sein werden, aber ich habe mir schon gedacht, dass das sich schon irgendwie verdoppelt oder verdreifacht, dass 4000/5000 Leut, dass man mit denen gerne rechnen kann. Das ist nicht erreicht worden, überhaupt nicht.

F: ok, und inwiefern hat sich die Berichterstattung über den Frauenfußball mit oder seit der EM 2017 geändert?

C: Hat sich schon verändert, mh, ja, zu Beispiel haben wir bei der Krone ein eigenes Frauenfußball-Logo entwickelt, so quasi wo man nochmals explizit hingewiesen haben, dass Frauenfußball bei uns momentan einen stärkeren Schwerpunkt kriegt, der heißt dann Ball im Frauenfußball, ja, es hat natürlich zugenommen, weil es auch vom ÖFB glaube ich jetzt mehr gefördert wird, oder es seriöser gesehen wird, das unter Anführungszeichen, das ist ja bei Heimländerspielen, da ist immer der ÖFB-Boss Windtner, der Sportchef Schöttel da, letztens beim Test gegen Schweden war ein Stadler da, sind teilweise mehrere Nachwuchs-Coaches da, ich weiß nicht, ob es das früher gegeben hat, da ist teilweise die ganze Spitze vom ÖFB da, und ja, durch diese Verstärkung vom Wert des Frauenfußballes von ÖFB-Seite her ist natürlich auch für uns irgendwie, dass wir da mitziehen, ja dann berichten wir, nicht lieber drüber, aber es hat dann mehr Platz verdient, weil es eben wieder so eine Frage der Öffentlichkeitsfrage ist.

F: Ist die Entwicklung im Moment, hat die langfristige Auswirkungen oder ist das nur eine Momentaufnahme, die auch komplett wieder abflauen kann?

C: es hängt mit dem sportlichen Erfolg schon zusammen und mit der Spielkultur zusammen, würde ich einmal sagen, auf die der Teamchef ja extremen Wert legt, ich denke mir, dass wir nun gegen sehr gute Gegner, beziehungsweise Weltklassegegner gespielt haben, bzw. getestet, die Frage ist nur, ob das dann der normale Zuschauer, der sich nicht so für Frauenfußball interessiert, ob der das so einschätzen kann, oder auch schätzen kann, oder ob er nicht die Mädels lieber siegen sehen würde, da wurde ja nicht jedes Spiel gewonnen, eher im Gegenteil, gegen die Topnationen, ob er die Mädels nicht lieber siegen sehen würde, dass er sich denkt, die Mädels schau ich mir an, ich denke mir, dass es sehr wohl mit Erfolg zusammenhängt, mit Spielkultur, auch mit außersportlichen Auftritten, z.B. die Mädels sind ja extrem stark in Sozialen Netzwerken, egal, Facebook, instragram und Co, vertreten, was wichtig ist, sie machen auch extrem viele Spots, angefangen bei persönlichen Dingen, über persönlich gedrehte spots, bis hin zu UEFA-Spots, zuletzt waren Laura und Sarah Zadrazil bei diesem UNIQUA-Spots für das Herrencupfinale dabei, wo Prohaska den Professor Schneckerl spielt, ja, das tragt schon alles extrem zur Wahrnehmung bei und ist dadurch dass es mehr wird, ist es für den normalen Fan irgendwie schon auch wenn sie da dabei sind wie beim Uniqua-Finale auch irgendwie das Gefühl oder glaubt man auch, dass es eine Wichtigkeit hat.

F: Wahrscheinlich hat der EM-Erfolg langfristige Auswirkungen,?

C: Solange wir Erfolg und Leistungsniveau halten können.

F: ja, du hast es schon angesprochen, bei der Qualifikation für die WM der Frauen die ja misslungen ist, welche Bedeutung hat die dann für die Medienpräsenz des österreichischen Frauenfußballs? Hat es da jetzt einen deutlichen Einschnitt gegeben oder war das vorerst noch egal?

C: Die WM-Quali?

F: ja, die ist ja misslungen, wir sind nicht dabei

C: mmmmh, es wäre super gewesen, wenn wir mit einer erfolgreichen Quali gleich das nächste Ausrufezeichen setzen hätten können, das wäre die nächste Premiere gewesen, es wär, es hätte irgendwie, wie soll ich sagen, natürlich hätte es das verstärkt, obwohl ich nicht 100% sicher bin, ob das automatisch bedeutet hätte, dass es einen ähnlichen boom gegeben hätte wie bei der EM, weil das natürlich dieser Premiereneffekt war, und die Mädels hat noch keiner gekannt, jeder hat sich plötzlich interessiert dafür, jeder wollte sie sehen, jetzt kennt man sie schon ein bissl besser und ja, ich würde nicht prophezeien, ob das dann wenn wir nicht bei der WM im Finale gewesen wären, was ja stark zu bezweifeln

wäre, ob das gelingen hätte können, dann vielleicht schon, aber allein die WM-quali weiß ich nicht, ob die so einen boom ausgelöst hätte. Und darum ist es natürlich extrem schade, ich persönlich hätte mich extrem auf das playoff gefreut, weil man das medial auch gut verkaufen hätte können, so Entscheidungsspiele um die WM halt, wo man extrem gut gegen den amtierenden Europameister verkaufen hätte können, aber leider ist es ja nicht dazu gekommen, und auf die Frage zurück, ich glaube, dass es ein kleiner, aber schon wesentlicher Einschnitt war, sehr gut habe ich gefunden, dass der Teamchef gleich die Brücke geschlagen hat und so quasi gesagt hat, oder in die offensive gegangen ist und gesagt hat, jetzt müssen wir uns für die nächste EM qualifizieren. Und da wir im Halbfinale sind kann der Schritt nur eine Steigerung sein, er möchte bei der EM ins Finale, und ich glaube das ist schon etwas, was gewagt ist, aber natürlich für uns gute Schlagzeile, die Aufmerksamkeit erregt, die irgendwie wenn man WM-Quali abhakt, und als nächsten Schritt sagt, jetzt möchte man ins EM-Finale, das hat was, weil bei den Männern würd man das nicht so leicht sagen. Und ich hab es gut gefunden, dass er gleich den Schritt in die Offensive gegangen ist. Vom Teamchef, dass er gesagt hat, wir wollen ins Finale. Und das ist gut für die Aufmerksamkeit, um das Feuer am lodern oder brennen zu lassen, weil ja, das Tournier wird jetzt eher nur beschränkt verfolgt werden, im Herbst dann wieder weitergeht und der Weg zum großen, zum nächsten großen EM-Märchen, dann ist es vielleicht nur eine kurze Zeitspanne, wo ein Loch ist, und ab Herbst kann man das dann medial wieder extrem gut darbringen und ich hoffe, dass dann die Fans genauso dabei sind.

F: ja, und was muss dann deiner Meinung nach passieren, damit der Frauenfußball langfristig vermehrt präsent bleibt in den Medien? Du hast ja schon gesagt, sportlicher Erfolg, aber was muss passieren?

C: Sportlicher Erfolg, Außendarstellung angefangen von den Mädels selbst, wie sie sich geben, wie sie auftreten, bis Außendarstellung in weiterer Folge über infrastrukturelle Dinge, ich finde es wie gesagt nicht gut, wenn die Mädels auf besseren Dorfplätzen spielen, mediale Berichterstattung, logisch, das sind so die drei Basissäulen irgendwie.

F: ok, Dann habe ich noch eine Zusatzfrage: Ist dir bekannt, dass sich das U17 Nationalteam der Damen für die EM in Bulgarien im Mai qualifiziert hat?

C: ja, hab ich mitbekommen.

F: Welche Auswirkungen können solche Erfolge der Nachwuchsnationalteams für die Medienpräsenz des Damenfußballs haben, oder können sie überhaupt Auswirkungen haben? Ich schlage die Brücke zum großen Erfolg der U20 mit damals mit David Alaba, in die Richtung gedacht.

C: Ich glaube, das wird sich medial erst niederschlagen, wenn sie weit kommen. Alleine die Premiere ist vielleicht ein kurzer oder kleiner Artikel, und dann wird das Spiel selbst, wenn es nicht irgendwelche herausragende Geschichten gibt, sag ich einmal, werden sie eher im kleinen Rahmen der auf Kurzmeldungen abspielen, ich denke mir, es ist für mich als Journalist fast interessanter, weil sie ja total junge Spielerinnen versuchen einzubauen, ist es praktisch interessanter wer in drei vier Jahren Richtung A-Team interessant werden könnte, das wäre für mich der eheste Zugang, weil ja jetzt schon viele junge dabei sind.

F: ok, dann dreh ich mal ab.

Interview 4

F: So, gut dann zum Einstieg, seit wann bist du im Sportjournalismus tätig?

D: 1988, also 30, 31 Jahre.

F: ok, und wie lange schreibst du da schon zum Thema Fußball, bzw. Frauenfußball?

D: Fußball seit Anbeginn an, Frauenfußball mmmh, vielleicht vor 20 Jahren oder so, 1999 herum, da hab ich die ersten Geschichten über Frauenfußball geschrieben.

F*: wie würdest du deinen Wissensstand im Teilbereich Frauenfußball dann einschätzen?*

D: mmmh, österreichweit im Vergleich zu anderen Journalisten sehr gut, also es sind 2,3 Journalisten, die da wirklich seit 2,3 Jahren ständig dabei sind.

F: Welchen Stellenwert hat Fußball insgesamt in den österreichischen Medien deiner Meinung nach?

D: Fußball hat in meinen Augen den größten Stellenwert von den Sportarten. Wenn man auch noch in Betracht nimmt, dass wir hier im Osten Österreichs sind, im Westen find ich dass Skifahren auch noch extrem hoher Stellenwert hat, der aber Richtung osten, Flachland abnimmt, aber dennoch, aber dennoch würde ich sagen Fußball steht vor Skifahren. Und dann halt unsere Einzelkönner, wenn ein Herr Muster stark spielt wenn ein Herr Thiem stark spielt, der Herr Melzer, dann ist Tennis sehr groß, ohne die, oder ohne Leitfiguren ist es bei anderen Sportarten schwieriger.

F: ok, und welchen Stellenwert hat im Vergleich dazu dann der Frauenfußball in den österreichischen Medien?

D: Einen ganz geringen, da muss man sich ehrlich sein, und wenn sich da Österreich nicht qualifiziert hätte für die EM wäre es immer noch eine Randerscheinung. Eine sehr geringe Randerscheinung.

F: ok, Das heißt es gibt deiner Ansicht nach einen Unterschied im Stellenwert von Frauen, die Fußball spielen und Männern, die Fußball spielen?

D: ja ganz klar.

F: ok, gut, dann kommen wir zum Vergleich zu 2009, was sich verändert hat? Zum Thema Starspielerinnen. Also laut den 2009 von Watzinger befragten SportjournalistInnen fehlten damals die Idole bzw. Starspielerinnen. Der Definition nach ist ein Star eine prominente Persönlichkeit mit überragenden Leistungen auf einem bestimmten Gebiet oderherausgehobener medialer Präsenz. Wie siehst du den Punkt heute? Gibt es derzeit Starspielerinnen?

D: Die Definition des Starspielers, der Starspielerin ist halt schwierig, im Vergleich zu vorher, ja, das sind für mich zwei Sachen, das eine war der sportliche Erfolg, bei dieser EM mit der Qualifikation und vor allem dann den Leistungen bei der Endrunde und dass dadurch auch die österreichischen Spielerinnen mediale Phänomene geworden sind und Stars auch aufgrund ihres persönlichen Auftretens, da hat man gesehen, die können Fußballspielen, und sind auch Persönlichkeiten abseits des Feldes. Ich glaube schon, jetzt gibt es sie, die Mädchen haben sich dazu selber gemacht.

F: ok, und welchen Einfluss haben dann diese Starspielerinnen deiner Meinung nach auf die Berichterstattung über den Frauenfußball in den Medien?

D: na ja, ganz wichtig, weil mittlerweile die Namen schon bekannt sind, wenn man vor drei Jahren eine Umfrage gemacht hätte, kennen Sie Frau Zinsberger? Oder Manuela Zinsberger welche Sportart hätten es viele nicht gewusst, in der Zeit vor dieser EM war vielleicht die einzige, die man kannte, also die breitere Öffentlichkeit, die Frau Feyersinger, aufgrund ihres Namens, weil der Vater da schon bekannt war. Dann ist kombiniert worden, das ist die Tochter vom Wolfgang Feyersinger, mittlerweile hat sie es meiner Meinung nach geschafft, ein Alleinstellungsmerkmal zu schaffen, sondern das ist jetzt DIE Feyersinger und der Vater ist schon im Hintergrund. Das ist so eine Entwicklung, die da stattgefunden hat.

F: Ok, da sind wir gleich beim nächsten Punkt, nämlich der Öffentlichkeitsarbeit und da war es 2009 so, dass laut den befragten SportjournalistInnen von den Vereinen noch kaum ÖA betrieben wurde und diese meinten, dass bessere Öffentlichkeitsarbeit zu einer besseren medialen Berichterstattung führen könnte. Wie siehst du den Punkt heute, inwiefern hat sich die ÖA in den Vereinen und im ÖFB geändert, bzw. wie ist die Zusammenarbeit mit den Medien heute?

D: Na ja, der ÖFB hat seine Medienarbeit im Frauenbereich absolut professionell entwickelt, da ist kein Unterschied mehr zu den Männern, zum Nationalteam der Männer zu sehen, die sind absolut professionell und die Vereine sind nach wie vor, absolut amateurhaft, bis nicht vorhanden.

F: Ok, bei den Vereinen in der Bundesliga, oder?

D: ja, das hat vielleicht zwei Gründe. Im Nationalteam sind ganz wenige Frauen, die in der Bundesliga spielen und die Berichterstattung über den Vereinsfrauenfußball, über die österreichische Bundesliga, hinkt extrem hinterher, hinter dem Nationalteam.

F: Und wie könnten die Vereine da ihre ÖA deiner Meinung nach verbessern?

D: In dem man vielleicht mit dem ÖFB spricht und einen Workshop oder irgendwas macht und ganz einfach überhaupt Medienarbeit macht. Es gibt keinen einzigen Verein, der mir Infos schickt, also es gibt keine Presseaussendungen, keiner der 12 Vereine, also es gibt ab und zu auf Homepages, die Homepages werden teilweise gut bis sehr gut betreut, oder die social media-sachen, da finde ich ab und zu was über St. Pölten, aber ansonsten ist es, wäre es eine Holschuld vom Journalisten und nicht eine Bringschuld, dass sich St. Pölten aufdrängt für irgendwelche Geschichten, dass sich das Landhaus…, das ist nach wie vor nicht vorhanden, die Öffentlichkeitsarbeit.

F: Das heißt in Wahrheit gibt es keine Zusammenarbeit mit Journalisten, wird keine Zusammenarbeit angestrebt?

D: Nicht angestrebt würde ich nicht sagen, sondern das ist ein Teil der einfach von diesen Vereinen vernachlässigt wird, also wenn ich anrufe gibt es nie ein Problem, also merkt man, dass die Menschen gerne reden, dass die Menschen froh sind, dass man sie anruft, aber sie kommen nicht auf die Idee von sich aus auf die Redaktionen zuzugehen. Vielleicht ist es im Regionalbereich besser, das kann ich nicht sagen, dass zum Beispiel Sturm Graz mit der kleinen Zeitung zusammenarbeitet, dass Kleinmünchen mit den OÖ Nachrichten zusammenarbeitet, das kann ich nicht beurteilen, aber ich als Kurier krieg halt keine Infos, ich muss anrufen, wenn ich was mach.

F: Das heißt ein nächster Schritt für die Vereine wäre einfach Presseaussendungen an die größeren Medienvertreter zu schicken um da auch was ankurbeln zu können?

D: Genau, genau, oder auch Spielberichte oder nach dem Spiel, ich sehe die Kronenzeitung zum Beispiel macht ganz stark auch Regionalisierung in der Montagzeitung, da hat jedes Bundesland vier Seiten und Frauenfußball kommt ganz selten vor. Das wäre für mich ein ganz großes Kapitel, dass man da was machen kann. Es gibt, um etwas positives zu sagen, kein Verein stimmt nicht, es ist Altera Porta, ein reiner Frauenverein in der zweiten Liga, also zweite Bundesliga, zweite Liga Südost, da ist eine sehr engagierte Dame, die auch im Wiener Verband mit dem Frauenreferenten Frank da viel macht, also die Ines Polly, also der will ich nicht unrecht tun, die ist bemüht.

F: ok, Gibt es abgesehen vom internationalen sportlichen Erfolg auch andere Möglichkeiten wie Frauenfußballvereine stärker in den Blickpunkt der Medien rücken könnten, bis auf die Presseaussendungen, also mit irgendwelchen Events?

D: schwierig zu sagen, meine Erfahrung würde sagen, dass man mit Persönlichkeiten, mit persönlichen Geschichten, mit besonderen Geschichten in die Medien kommen würde, sprich „japanische Studentin ist da und spielt bei Landhaus“, oder irgendwo, was man über Persönlichkeiten verkaufen kann, aber ansonsten ist es schwierig, es ist sonst auch

schwierig Herrenfußball interessant zu verkaufen, da ist halt soviel Interesse da, da lese ich soviel Larifari, die Leute glauben, ok, wenn Austria oder Rapid, aber die besten Geschichten, die ich kenne sind über Persönlichkeiten und Hintergründe und Hintergründe beim Frauenfußball sind halt schwierig. Also schwierig; der Hintergrund ist noch immer regelmäßige Geschichte über die strukturellen Probleme, die der österreichische Frauenfußball hat.

F: ok. Gut, dann kommen wir zur EM 2017, also 2009 haben alle befragten Sportjournalisten gemeint, dass durch einen großen sportlichen Erfolg ein Boom bzgl. des öffentlichen Interesses am Frauenfußball und an der medialen Berichterstattung ausgelöst werden kann. Wie siehst du in dem Zusammenhang die EM 2017 und inwiefern hat sich die Berichterstattung für den Frauenfußball seit der EM 2017 geändert?

D: Na ja, man muss sagen, die damals Befragten hatten recht. Es hat angefangen schon das Jahr davor, 2016, September 2016 war die endgültige Quali, wo die ersten größeren Geschichten waren, wir sind dabei, erstmals qualifiziert, erstmals sportlich für eine EM qualifziert, ja das zweite Mal, die Herren hatten sich 2016 qualifziert, die Damen für das erste Großereignis und wo man die ersten Geschichten machen und unterbringen konnte, es schaut alles toll aus, aber hinter den Kulissen gibt es für viele Leute auch Neuland, so wie z.B. der FC Südburgenland eine reine Frauenfußballmannschaft ist, die das Problem hat, dass sie keinen Heimatort hat, die sind nun schon in der fünften oder sechsten Ortschaft, wo sie halt geduldet sind, weil sie bei keinem Verein angeschlossen sind und dass so ein Verein Bundesliga spielt, das ist ja jetzt noch immer ein strukturelles Problem, aber da hat man halt mit dem Erfolg auf solche Sachen hinweisen können und es wurde auch gelesen. Und dass es 2017 so gut auch noch geht, sie hätten mehr Öffentlichkeit gehabt, mit diesem Auftreten, der Erfolg ist vermutlich das Wichtigste und die Frauen haben damals den Zusatz geliefert, erfrischend, emotional, eloquent; das Gesamtpaket mit dem Erfolg hat halt so gepasst, dass das so durch die Decke gegangen ist.

F: ok, und inwiefern hat sich die Berichterstattung selbst durch diesen positiven Boom verändert seit der EM 2017?

D: Na ja, weil jetzt die Namen bekannt sind, weil man jetzt auch Gesichter kennt, es wäre 2015 nicht möglich gewesen, einen Abschied von der Frau Nina Burger so groß zu spielen, wie er in den Medien gespielt wurde, mittlerweile ist die Frau Burger ein Gesicht, mittlerweile aufgrund der TV-Übertragungen hat man gesehen, dass sie eine gute Fußballerin ist und dass es nicht von ungefähr kommt, dass sie mehr Länderspiele hat als der Andi Herzog, dass sie mehr Tore geschossen hat wie der Toni Polster und man kann die Schablonen Frauen : Männer nicht 1:1 sehen, man muss es in Relation sehen und in der Relation

Frauenfußball hat die Frau Burger großartiges geleistet und das wäre vor dieser EM nicht möglich gewesen, sie zu verkaufen als eine der erfolgreichsten Frauensportlerinnen Österreichs.

F: ok, bzgl. der langfristigen Entwicklung; hat die langfristige Auswirkungen oder ist das nur eine Momentaufnahme zum Zeitpunkt der EM?

D: mmh, man muss sehen, dass bei der EM oder im Zuge dieser EM auch eine ganz wichtige Sache eine ganz wichtige Sache das 2011 ins Leben gerufene Nationale Zentrum für Frauenfußball dann ja auch gefruchtet hat, weil zum Beispiel eine Nicole Billa kommt aus Kufstein und hat dort die Ausbildung gemacht. Und die Ausbildung ist halt auf einem so hohen Niveau, dass die Mädchen sehr schnell im Ausland sind. Das war für das Niveau dieser Mannschaft ganz wichtig, in der Breite, weil davor zum Beispiele eine Frau Schnaderbeck, eine Frau Weninger, die sind mit 16 Jahren von sich aus nach München gezogen um im Nachwuchst von Bayern München und dann in die Kampfmannschaft von Bayern München zu kommen und jetzt schaffen es die Mädchen mit einer Ausbildung im nationalen Zentrum mit 18 oder 19 als fertige Spielerinnen dort hin zu gehen. Das ist eine Basis, auf höchstem Niveau auszubilden und das funktioniert auch, dadurch, das sind ja nur 11 pro Jahrgang, das ist zwar nicht die große Menge, aber es kommen Mädchen mit hoher Qualität heraus. Die Problematik um längerfristig was zu machen ist halt die Infrastruktur in der Bundesliga, die halt weit weg ist von dem, was das Nationalteam leistet, da ist noch sehr sehr viel Verbesserungspotential.

F: Das heißt, für weitere Erfolge gibt es eine Basis für eine langfristige Entwicklung, für die langfristige Entwicklung der Bundesliga, aber im Moment nicht?

D: Es ist alles im Moment im Entstehen, es war ja auch ein Teil dieses Erfolgs, dass man auch innerhalb des ÖFB bzgl. der Bundesliga was angestoßen hat, es ist sehr die Entwicklung schwerer zu sehen, wie im Nationalen Zentrum, dass man einen Namensponsor gefunden hat ist schon einmal großartig, hätte sich kaum jemand gedacht, es wird jetzt einmal diese future-league installiert, eine B-Meisterschaft, es wird über kurz oder lang die Liga verkleinert, weil dadurch sicher des Leistungsniveau höher wird, wenn man schaut 10x23, 230 Bundesligatauglichе Frauen ist glaube ich noch nicht möglich in Österreich, da muss man mehr an der Basis arbeiten, das wird interessant werden, wieweit das eine Vorbildfunktion ist für junge Mädchen und auch, für Verbände und Clubs, Mädchen auszubilden.

F: ja, und um nochmals auf die langfristige Entwicklung zurück zu kommen, hat dieser Boom bei der EM eine langfristige Entwicklung in den Medien ausgelöst oder war das nur eine Momentaufnahme?

D: Na, ich bin der Meinung, dass das langfristig ist, wenn man jetzt schaut, früher hat man Frauenfußballartikel mit der Lupe gesucht und jetzt kommen sie regelmäßiger vor, also sei es Nationalteam, oder sei es auch Klubfußball, da kommen natürlich auch noch andere Dinge dazu, dass der ORF mit den ganzen Fußballrechtegeschichten jetzt kaum mehr Championsleague oder Bundesliga hat, sondern auf Frauenfußball setzt, dadurch, dass das ja sichtbar ist im Fernsehen, ist die Bereitschaft auch im Printbereich mehr zu machen gegeben.

F: Welche Bedeutung hat die misslungene Qualifikation für die WM der Frauen für die Medienpräsenz des österreichischen Frauenfußballs? Gibt es da einen Einschnitt?

D: Glaube ich nicht, dass es punkto Nationalmannschaft glaube ich nicht, dass ich einen Einschnitt sehe. Ich trau mich zu sagen, dass halt eine noch größere Steigerung damit verhindert wurde.

F: ja, und was muss dann deiner Meinung nach passieren, damit der Frauenfußball langfristig noch mehr präsent ist oder bleibt in den Medien?

D: Schwierig, bis dato ist das einzige Zugpferd das Nationalteam und es gehört die Bundesliga gestärkt, weil das erste Hoch in der Frauenfußballberichterstattung war ja die Geschichte Neulengbach, wie Neulengbach in der Champignonsliga gespielt hat, eine frau…. Gespielt hat und die auch Erfolge hatten und die Erfolge auf nationaler Ebene fehlt halt, der nationale Clubfußball, dem fehlen die Erfolge in einer Championsleague, um das noch höher. St. Pölten, oder Sturm-Graz scheidet in der Vorrunde aus oder in der Qualifikationsrunde, in den letzten 32 Spielen hat st. Pölten immer nur zwei Spiele, wenn da einmal ein Aufstieg ist kann man besser Geschichten erzählen. Was mich noch irgendwie stört oder was noch wichtig wäre, dass mehr Männermannschaften auch Frauenteams haben, so wie Rapid, da wird von den Vereinen nicht gut bedacht, die Austria weniger, die ja das Thema aufgegriffen hat mit der Spielgemeinschaft mit Landhaus und ich glaube, dass man in Wien ein Derby im Frauenfußball auch sehr gut verkaufen könnte. Man sieht zum Beispiel den Traditionsverein wie der Wr. Sportclub, dessen Frauen jetzt wahrscheinlich aufsteigen werden, jetzt in der Wiener Liga sind, die halt jetzt für ein Freundschaftsspiel gegen die St. Pauli-Frauen, die in der vierten Liga spielen schon 1800/1900 Karten verkauft wurden. Also wenn man will ist es auch möglich etwas mit Tradition zu verkaufen, und das fehlt würde dem Ganzen noch einen Schub geben.

F: ok, Dann habe ich noch eine Zusatzfrage: Ist dir bekannt, dass sich das U17 Nationalteam der Damen für die EM in Bulgarien im Mai qualifiziert hat?

D: ja, hab ich mitbekommen. Aber sie sind leider schon ausgeschieden.

F: Genau. Welche Auswirkungen können solche kleinen Erfolge der Nachwuchsnationalteams für die Medienpräsenz des Damenfußballs haben?

D: In diesem Bereich ist es völlig egal, ob Burschen oder Mädchen, wenn eine EM ist und man schafft es ins Halbfinale, dann ist das medial gleichwertig zu sehen, da mache ich im Nachwuchsbereich die Erfahrung, dass es egal ist, Frauen- wie Burschenqualifikation, weil Burschen und Mädchen sind nicht bekannt, ob ich das U17 Herrenteam habe oder das U17 Damenteam, ich kenne es nicht, ich muss über jeden eine Geschichte erzählen, wenn sie Erfolg haben. Wer ist der Star, woher kommen die, daher ist es da gleicher, das kann man beobachten. In den U19-Burschenteam oder U-17 werden gleichwertig behandelt, medial.

F: Das heißt theoretisch könnten Erfolge im Nachwuchsbereich die mediale Präsenz durchaus stärken?

D: Das haben sie ja schon gemacht, Erfolge sind immer gut für die Berichterstattung…

F: ok, dann danke schön!

Interview 5

F: So, gut dann zur ersten Frage, seit wann bist du im Sportjournalismus tätig?

E: Ich hab begonnen im Oktober 2013, also ich hab maturiert im Juni 2013, aber wollt es dann eigentlich nur zwischen Schule und dem Zivildienst machen und hab dann im Oktober 2013 begonnen auf Honorarnotenbasis, und dann hab ich es jetzt auch parallel zum Studium gemacht und bin immer noch dort, also eigentlich schon fünf Jahre jetzt, Fünfeinhalb Jahre fast.

F: ok, und wie lange schreibst du da schon zum Thema Fußball, bzw. Frauenfußball?

E: na ja, zum Thema Fußball an sich, am Beginn meiner Tätigkeit war halt viel kleineres und ich schätze so seit dreieinhalb Jahren bin ich mitverantwortlich für den Bereich Fußball, da hauptverantwortlich für Rapid und das Herrennationalteam, und Frauenfußball an sich gibt es bei uns keinen Hauptverantwortlichen, das übernimmt halt quasi der, der in der Redaktion ist, also wir haben ganz selten vor Ort jemanden beim Frauenfußball.

F*: ok, und wie würdest du deinen Wissensstand im Teilbereich Frauenfußball einschätzen?*

E: Doch gut, würde ich schon sagen, ich weiß jetzt nicht, wie du den Wissensstand definierst, aber Spielerinnen kennen, sich im Bereich Frauenfußball auskennen, das schon, es ist nicht das selbe Level wie beim Herrenfußball, aber doch ein guter Wissensstand.

F: Welchen Stellenwert hat Fußball generell in den österreichischen Medien deiner Meinung nach?

E: Na ja prinzipiell bei uns kann ich davon sprechen einen riesig großen. Fußball ist eigentlich jeden Tag das größte Thema, wenn ich jetzt nicht irgendwelche Ausnahmefälle hernehm, wenn ich jetzt als Beispiel nehm, dass der Thiem das French open gewinnt oder so, aber prinzipiell würde ich sagen von 365 Tagen im Jahr haben wir mindestens 320 mal Fußball auf der ersten Doppelseite und es ist auch Fußball von der Größe oder von der Gewichtung her die stärkste Sportart im Blatt. Dementsprechend glaube ich, dass es eine riesige Bedeutung hat. Und natürlich in der Öffentlichkeit ist Fußball so eine Art Nationalsport und ich glaub, das wird auch von den Medien so weiter getragen und dementsprechend hat Fußball auch eine essentielle Bedeutung für die Medienlandschaft, weil auch glaub ich von der Öffentlichkeit da viel zurückkommt, also ich glaube, das ist so ein Geben und Nehmen, also ich glaube, dass da das Hauptinteresse sogar der Bevölkerung liegt und dementsprechend ist es stark in den Medien vertreten und natürlich dementsprechend bei uns auch.

F: ok, und welchen Stellenwert hat im Vergleich dazu dann der Frauenfußball in den österreichischen Medien?

E: Bei uns leider keinen so großen, muss ich ehrlich zugeben, ich mein es gab damals die EM 2017, wenn mich nicht alles täuscht, da sind wir schon mit Frauenfußball sehr groß reingefahren, weil da ist die Euphorie auch quasi im Land wurde da mitgetragen, und deswegen sind wir da fast stärker in die Berichterstattung gegangen und da hatten wir sogar einen Mann vor Ort in Holland, oder wo war das? Da hatten wir einen Mann vor Ort, der sogar live berichtet hat, und ja, also während der WM und auch die ersten Wochen nach der WM hatten wir viel Frauenfußball im Blatt, das hat sich aber in den letzten zwei Jahren wieder ziemlich gelegt, also wenn nicht irgendwelche Ausnahmen zu berichten sind. Also wenn wir Platz haben dann berichten wir schon über Frauenfußball, ich weiß nicht letzte Woche war ja die Ankündigung für das Rekord-Fanspiel da mit dem Sportclub St. Pauli, das hatten wir schon im Blatt letzt Woche und die Länderspiele haben wir auch immer im Blatt, aber sicher nicht flächendeckend so groß wie die Herrenspiele.

F: ok, Das heißt es gibt deiner Ansicht nach einen Unterschied im Stellenwert von Frauenfußballspielen und Männern, die Fußball spielen?

E: definitiv, in der Berichterstattung auf jeden Fall.

F: ok, gut, dann kommen wir zum eigentlichen Teil, nämlich zum Vergleich zu 2009, was sich verändert hat? Zum Thema Starspielerinnen. Also laut den 2009 von Watzinger befragten SportjournalistInnen fehlten damals die Idole bzw. Starspielerinnen. Der Definition nach ist ein Star eine prominente Persönlichkeit mit überragenden Leistungen auf einem bestimmten Gebiet oderherausgehobener medialer Präsenz. Wie siehst du diesen Punkt heute? Gibt es derzeit Starspielerinnen im Frauenfußball?

E: Im österreichischen oder im internationalen?

F: Im österreichischen bzw. in den österreichischen Medien.

E: ok, nein, also Aushängeschilder vermisst man eigentlich, auch wenn national betrifft, auch was die Werbung betrifft, es gibt jetzt nicht die Gesichter, die sieht man, also bei mir vielleicht schon, aber die breite Masse, nicht, wo man sagt, die sieht man, und die steht für den Frauenfußball, da fehlt schon so ein Idol, natürlich wenn ich von den heimischen Nationalspielerinnen wird man einige jetzt besser kennen, seit 2017, und ich glaube, dass auch seit 2017 mehr Spielerinnen im Ausland aktiv sind, also ich glaub schon, dass da eine Weiterentwicklung vorhanden ist, aber so ein richtiges Aushängeschild, wie es bei den Herren ist, ein Alaba, ein Anautovic, die kennt wirklich jeder, oder ein Ronaldo, den kennt man auf der ganzen Welt. Bei Frauenfußball gibt es solche Aushängeschilder noch nicht, das kann auch natürlich daran liegen, dass die Berichterstattung in den Medien in Österreich wesentlich geringer ist als bei den Herren. Ich glaub es ist schwierig, vielleicht fehlt sogar die Möglichkeit für die Öffentlichkeit Ausnahmepersonen oder Idole

kennenzulernen, oder vielleicht werden ihnen die zu wenig nahe gelegt, kann sein. aber ich glaube, dass es wenig Idole im Vergleich zum Männerfußball gibt, oder Aushängeschilder.

F: ok, und welchen Einfluss hätten etwaige Starspielerinnen deiner Meinung nach auf die Berichterstattung über den Frauenfußball in den Medien? Also wenn es welche gäbe

E: Ich glaube schon, dass es dann, na ja, vielleicht sogar mehr Raum oder Gewicht bekommen würde, weil sich dann mehr Leute mit ihnen identifizieren können, weil mehr Leute diese Spielerinnen vielleicht als Vorbild haben, und die einfach durch ihr Auftreten in den Sozialen Medien in der Öffentlichkeit mehr gesehen werden oder eine höhere Gewichtung haben. Ich glaube schon, dass sich das dann auf die Berichterstattung auswirken könnte, weil dann vielleicht das Interesse allgemein am Frauenfußball weiter steigt und dann wie bei der EM 2017 eine Euphorie entsteht, bzw. ein Interesse an der breiten Öffentlichkeit.

F: Ok, da sind wir gleich beim nächsten Punkt, nämlich der Öffentlichkeitsarbeit und da war es 2009 so, dass laut den befragten SportjournalistInnen von den Vereinen noch kaum ÖA betrieben wurde und diese meinten, dass bessere Öffentlichkeitsarbeit zu einer besseren medialen Berichterstattung führen könnte. Wie siehst du den Punkt heute, inwiefern hat sich die ÖA in den Vereinen und im ÖFB geändert, bzw. wie ist die Zusammenarbeit mit den Medien heute?

E: schwierig, dadurch dass ich 2009 noch 15 war, hab ich da kaum einen Einblick, wie es damals war, ich glaub schon, dass sich einiges getan hat, es gibt ja auch beim ÖFB eigene Leute, die für den Damenbereich zuständig sind, meiner Meinung nach, das ist schon flächendeckend abgedeckt, bei den Vereinen hab ich, muss ich ehrlich sagen, zu wenig Überblick, das wäre unseriös da etwas zu sagen. Das kann ich schwierig beantworten, muss ich ehrlich zugeben. Ich denke schon, dass sich seit 2009 etwas entwickelt hat und es wird ja auch so sein, dass ich geh jetzt mal davon aus, ich weiß es wirklich nicht, dass die Vereine hier in Österreich auch Pressesprecher haben, also dass da ein Kontakt entstehen kann und dass der Auftritt in den Sozialen Medien sicher auch verstärkt wurde und allein dadurch vielleicht mehr die Öffentlichkeit informiert wird, das ist auch Teil der Pressearbeit, das erscheint mir schon vorstellbar, aber wissen tu ich es ehrlich gesagt nicht.

F: Ok, und gibt es abgesehen von internationalen sportlichen Erfolgen noch etwas, wie Frauenfußballvereine stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit treten könnten?

E: schwierig, vielleicht ist es schon ein Thema, dass vielleicht mehr Mannschaften, die Herrenfußball betreiben vielleicht eine Frauenmannschaft haben, ich denk jetzt zum Beispiel an Rapid, das ist der Verein mit den meisten Fans, mit den meisten Mitgliedern in Österreich und so, wenn die eine Frauenfußballmannschaft auf den Platz bringen könnten

glaube ich schon, dass das für Interesse sorgen würde. Also so, dass man Frauenfußballteams bei Männervereinen integriert. Bei Austria ist es ja bereits so, mit Landhaus, oder? Und dass da vielleicht auch Rapid nachzieht, oder auch Salzburg, ich denk, dass das zwei Vereine sind, die in Österreich eine riesige Popularität haben und ich denke, dass das schon für ein öffentliches Interesse sorgen könnte und vielleicht, das klingt vielleicht jetzt etwas schwammig, aber man könnte natürlich auch die Heimspiele vielleicht besser promoten, besser präsentieren, z.B. dass die neue Rapid-Damenmannschaft zwei Stunden vor den Herren spielt, dass die Zuschauer schon im Stadion sind, dass man sagt, ok, man sperrt das Stadion eben statt zwei vier Stunden vorher auf und dann kommt vorbei, dann haben die Damen auch gleich eine höhere Zuschaueranzahl, also da könnte man die Euphorie vom Herrenfußball doch könnte man versuchen diese Euphorie oder Begeisterung in den Frauenfußball mitnehmen. Das könnte ich mir vorstellen, dass dies zu einer breiteren Berichterstattung führen könnte.

F: ok. Gut, dann kommen wir zur EM 2017, und zwar gaben 2009 alle befragten Sportjournalisten an, dass durch einen großen sportlichen Erfolg ein Boom bzgl. des öffentlichen Interesses am Frauenfußball und an der medialen Berichterstattung ausgelöst werden kann. Wie siehst du in dem Zusammenhang die EM 2017 und inwiefern hat sich die Berichterstattung für den Frauenfußball seit der EM 2017 geändert?

E: Definitiv, das war auf jeden Fall ein Auslöser für Euphorie, für Boom, das ist genau das, was du gesagt hast, bzw. die anderen Kollegen anscheinend gesagt haben, dass so ein Halbfinale, das löst natürlich in Österreich Begeisterung aus, ich glaube, dass vor der EM die wenigsten wussten, dass überhaupt eine Damen-EM stattfindet und ich glaub das sich am Ende sehr sehr viele sich dafür interessiert haben und Spiele geschaut haben, es gab dann ja auch Public Viewing, das heißt, es hat sich eigentlich binnen zwei drei Wochen, oder wie lange die EM eben gedauert hat sich echt etwas entwickelt im Land. Und ich glaube, dass man heute noch die Bilder im Kopf hat, wie die Damen nach der EM auf dem Rathausplatz waren, gefeiert wurden, also ich glaube so große Erfolge lösen in Österreich immer etwas aus.

F: ok, und inwiefern hat sich die Berichterstattung über den Frauenfußball selbst durch diesen positiven Boom seit der EM 2017 geändert?

E: Na ja, da kann ich jetzt nur für unser Medium sprechen, wie gesagt, während der Frauen-EM und auch die Wochen danach hatten wir sehr sehr viel Frauenfußball im Blatt, da waren auch die Spielerinnen mehr Thema und da gab es auch von der Chefredaktion die Devise, wir bringen jetzt jede Woche auch die Frauenfußballbundesliga, das wurde aber relativ schnell wieder eingestellt, warum, das kann ich leider nicht beantworten, das sind

Entscheidungen, die von oben getroffen werden und jetzt ist es bei uns im Medium, ich glaub bei anderen Medien ist es doch noch viel stärker, aber bei uns im Medium hat sich der Bericht über Frauenfußball wieder sehr verringert und wie ich vorhin schon gesagt habe, die Nationalteamspielerinnen haben wir natürlich und wenn jetzt St. Pölten, oder Landhaus oder wer auch immer, wenn die den Titel fixieren, dann werden wir auch darüber eine Geschichte machen, aber ansonsten, unter der Saison, vielleicht dass unsere Legionärinnen etwas positives machen, ob sie treffen oder gewinnen, oder den Meistertitel holen oder jetzt die Zinsberger die zu Arsenal gewechselt ist, da haben wir dann schon Meldungen drinnen, aber flächendeckend abgedeckt ist der Frauenfußball bei uns, leider muss man sagen, nicht, oder zu wenig.

F: ok, das heißt man kann eigentlich sagen, dass die Entwicklung bei der EM eine Momentaufnahme war und nicht unbedingt langfristige Auswirkungen hat.

E: ja, genau. Richtig, ja.

F: Welche Bedeutung hat die misslungene Qualifikation für die WM der Frauen für die Medienpräsenz des österreichischen Frauenfußballs?

E: Ich glaube, gar keine. Weil ich glaube dadurch, dass sowieso relativ wenig berichtet wird, bei uns z. B. relativ wenig darüber berichtet wird, fällt relativ wenigen auf, dass sie nicht qualifiziert sind. Ich glaube, dass es erst auffallen würde, wenn sie wieder qualifiziert sind und das wieder etwas auslösen könnte, wie es eben 2017 der Fall war. Natürlich wäre es für den Frauenfußball extrem wichtig, dass sie bei jeder Endrunde dabei sind, weil sie würden sich die Medienpräsenz verdienen, das ist gar keine Frage und das wäre für Österreich gut, wenn mehr und intensiver und in geringeren Abständen viel Frauenfußball am Platz ist. Leider haben sie das nicht geschafft, ist natürlich schade, aber ich glaube für die Berichterstattung an sich, also wenn sie sich qualifiziert hätten, hätten sie wieder die Chance gehabt oder dann wäre wahrscheinlich wieder sehr viel über sie berichtet worden. Diese Chance entgeht ihnen quasi damit, wenn man das so pauschalieren kann, aber ich glaube jetzt nicht, dass das eine negative Stimmung für den Frauenfußball bewirkt für die Zukunft. Ich kann da jetzt nur von unserem Medium sprechen, und da wird die WM-Quali keine großen Auswirkungen haben.

F: ja, und was muss dann deiner Meinung nach passieren, damit der Frauenfußball langfristig noch mehr in den Medien ist oder bleibt?

E: Na ja, ich glaube, dass da eh einiges am Entstehen ist. Der ORF hat sich ja jetzt auch Partie pro Runde oder zumindest ab und an Frauenfußball, und hat auch die Nationalteamspiele, also es ist auch wichtig, dass es auch im Fernsehen präsent ist. Was in den Zeitungen passieren muss, schwer zu sagen, ich glaube eigentlich, entweder unser

Nationalteam hat wieder einen Ausnahmeerfolg, das ist jedenfalls gewinnbringend für den Frauenfußball und die Berichterstattung, oder wie du es vorhin angesprochen, dieses Idol, mit dem man sich identifizieren kann, das gibt es vielleicht immer noch nicht und das wäre sicher auch etwas, was mehr Berichterstattung mobilisieren könnte. Und ansonsten was ich vorher glaub ich schon angesprochen habe, mit den Vereinen, also ich glaub schon, wenn Rapid oder Salzburg mit einer Frauenfußballmannschaft kommen, dass das medial ein Thema wird. Und dann vielleicht mehr Leute in der Öffentlichkeit anspricht. Weil sie sich quasi mit dem Herrenfußball von Rapid und Salzburg quasi identifizieren können und dann dazu führt, das können wir mit dem Frauenfußball auch, warum nicht. Dass quasi diese etablierten Marken, Rapid und Salzburg im Herrenfußball in den Frauenfußball weiter gehen und das Interesse auslöst.

F: ok, verstehe. Dann habe ich noch eine Zusatzfrage: Ist dir bekannt, dass sich das U17 Nationalteam der Damen zur EM in Bulgarien im Mai qualifiziert hat und jetzt wieder ausgeschieden ist?

E: Ja

F: Und welche Auswirkungen könnten Erfolge der Nachwuchsspielerinnen für die Medienpräsenz des Damenfußballes haben?

E: Ich glaube eher weniger. Außer sie kommen auch bei solchen Dingen wieder sehr sehr weit. Aber es ist jetzt z.B. auch bei den Herren, da wird über die Ergebnisse in der U17 relativ wenig berichtet, wir schreiben schon über die Ergebnisse, aber ganz kleine Anreißer oder so, aber Nachwuchsteams an sich sind bei uns nicht das erste Thema. Für den Frauenfußball ist es natürlich wichtig, dass möglichst viele und möglichst oft Nationalteams für Endrunden qualifizieren, um die Präsenz zu erhöhen aber ich glaube nicht, dass die U17 EM an sich jetzt einen Boom auslöst, oder Jugendmannschaften an sich einen Boom beim Frauenfußball auslöst.

F: ok, alles klar, das war´s!

Vollständige Sammlung der Textstellen nach Kategorie

Kategorien	Textstellen
1. Stellenwert des Frauenfußballs	1. Einen sehr geringen Stellenwert meiner Meinung nach. (A21) (Ausprägung a) 2. Es hat sich in den letzten zwei oder eineinhalb Jahren sehr viel getan, aber es hat trotzdem noch einen eher niedrigeren Stellenwert, es ist gewachsen, auf jeden Fall, aber im Vergleich natürlich zum Männerfußball einen niederen Stellenwert. (B31-34) (Ausprägung a) 3. Einen sehr kleinen nach wie vor, weil ich mir denke, dass das einfach als Randsportart gesehen wird und es gibt halt nach wie vor die Bemerkungen, dass Frauenfußball einfach nicht wirklicher Fußball ist, das ist so a saloppe Meinung, einmal ganz ungeachtet davon, ob man es vergleichen kann oder soll, aber was man schon sehen kann, es nimmt zu und die Aufmerksamkeit für Frauenfußball auch. (C25-29) (Ausprägung a) 4. Einen ganz geringen, da muss man sich ehrlich sein, und wenn sich da Österreich nicht qualifiziert hätte für die EM wäre es immer noch eine Randerscheinung. Eine sehr geringe Randerscheinung. (D19-20) (Ausprägung a) 5. Bei uns leider keinen so großen, muss ich ehrlich zugeben (…) (E31) (Ausprägung a)
2. Idole/ Starspielerinnen	1. Ich glaube die Starspielerinnen gibt es jetzt absolut, allen voran die Nina Burger. (A54) (Ausprägung c) 2. Die Starspielerinnen sehe ich jetzt im Nationalteam beispielsweise, bedingt durch das Großereignis, dem Sommermärchen 2017, in der Bundesliga der Frauen

	sehe ich Starspielerinnen nicht so (…) (A60-62) (Ausprägung b) 3. Starspielerinnen im Unterschied zu 2009 sehe ich sehr wohl im Nationalteam, ich glaub aber auch, dass sich da die Berichterstattung geändert hat, denn generell die Berichterstattung das betrifft aber auch Fußballer, anders geworden ist, dass man mehr auf personalities setzt, nicht nur diesen reinen Ergebnisjournalismus im Fußball berichtet, sondern auch durchaus wie bei einem David Alaba sein Privatleben oder seine Autos oder sonst irgendwas berichtet, berichtet man auch über der Nina Burger ihr Privatleben, das hat sich generell geändert. (A64-71) (Ausprägung b) 4. Ich würde sagen ja, also wir haben mit einer Nina Burger, mit einer Laura Feyersinger, Manuela Zinsberger, Viktoria Schnaderbeck, das ist seit der EM 2017 gängige Namen, nicht nur bei den Frauenfußball-nerds (…) (B50-52) (Ausprägung b) 5. Ich finde, die gibt es schon, nur darfst dich halt nicht mit der Wirksamkeit vom Herren vergleichen, aber es gibt die sehr wohl für Frauenfußball, also ich denke da vor allem an Nina Burger und Viki Schnaderbeck (…) (C49-51) (Ausprägung c) 6. (…) der sportliche Erfolg, bei dieser EM mit der Qualifikation und vor allem dann den Leistungen bei der Endrunde und dass dadurch auch die österreichischen Spielerinnen mediale Phänomene geworden sind und Stars auch aufgrund ihres persönlichen Auftretens, da hat man gesehen, die können Fußballspielen, und sind auch Persönlichkeiten abseits des Feldes. Ich glaube schon, jetzt gibt es sie, die Mädchen haben sich dazu selber gemacht. (D30-34) (Ausprägung c)

	7. ok, nein, also Aushängeschilder vermisst man eigentlich, (…) (E54) (Ausprägung a) 8. Bei Frauenfußball gibt es solche Aushängeschilder noch nicht, (…) (E61-62) (Ausprägung a)
3. Einfluss der Stars auf die Berichterstattung	1. (…) ein bissl mehr Berichterstattung gibt es schon, durch das Nationalteam beispielsweise, durch die EM jetzt, wird schon öfter geschaut, gerade auch bei den Legionärinnen, wenn wieder die Saison beginnt, wenn sie verletzt sind, wenn sie wieder im Einsatz sind, wenn sie Tore erzielt haben, das findet dann in der Berichterstattung schon statt, über die Spielerinnen, die 2017 ein Thema waren. (A78-82) (Ausprägung b) 2. ich glaube das hat schon einen großen Einfluss, weil es das Frauennationalteam einfach greifbarer macht, man hat eben solche Persönlichkeiten, wie die Nina Burger, über die man erzählen kann, die schon seit 14 Jahren im Nationalteam ist, die eigentlich die Entwicklung vom österreichischen Frauenfußball von Grund auf schon miterlebt hat und anhand ihr oder anderen Spielerinnen kann man viele Geschichten aufhängen oder Lebensgeschichten und Sportgeschichten erzählen. (B59-63) (Ausprägung b) 3. da kann man Geschichten heraus holen und muss nicht nur das sportliche in den Vordergrund (…) (B68-69) (Ausprägung b) 4. Na ja, schon einen beträchtlichen (…). (C71) (Ausprägung b) 5. (…) die bekannten Clubnamen, die helfen schon, dass man wieder mal über die Viki was machen kann, irgendeine Hintergrundgeschichte, oder gerne auch Championsleagueauftritte, das ist natürlich was anderes ohne jetzt irgendjemandem nahetreten zu wollen, ist es was anderes, als wenn ich gegenüber. einer Spielerin von Kleinmünchen oder Altenmarkt

	schreib, das ist ein ganz anderes Level. (C73-77) (Ausprägung b) 6. Na ja, ganz wichtig, weil mittlerweile die Namen schon bekannt sind, (…) (D37) (Ausprägung b) 7. Ich glaube schon, dass es dann, na ja, vielleicht sogar mehr Raum oder Gewicht bekommen würde, weil sich dann mehr Leute mit ihnen identifizieren können, weil mehr Leute diese Spielerinnen vielleicht als Vorbild haben, und die einfach durch ihr Auftreten in den Sozialen Medien in der Öffentlichkeit mehr gesehen werden oder eine höhere Gewichtung haben. Ich glaube schon, dass sich das dann auf die Berichterstattung auswirken könnte, weil dann vielleicht das Interesse allgemein am Frauenfußball weiter steigt und dann wie bei der EM 2017 eine Euphorie entsteht, bzw. ein Interesse an der breiten Öffentlichkeit. (E69-75) (Ausprägung b)
4. Öffentlichkeitsarbeit	1. Das ist jetzt schon anders, weil es aktiv transportiert wird und ich weiß auch, dass es ganz gezielt forciert wird, es gibt einen eigenen Pressesprecher für die Nationalmannschaft der Frauen, das ist ein Riesenunterschied (…) (A104-106) (Ausprägung a) 2. (…) es kommt trotzdem nicht in der Regelmäßigkeit und in der Häufigkeit vor, wie bei den Männern. (A109-110) (Ausprägung c) 3. Ich sehe dass es da einen Riesennachholbedarf gibt, ich sehe auch, dass die Vereine das teilweise nicht im Bewusstsein haben, dass es Teil der ÖA sein sollte, ein bisschen findet es statt, aber aus meiner Sicht viel zu wenig, in der Wahrnehmung der Menschen nicht wirklich vorhanden, jenseits der Wahrnehmungsgrenze aus meiner Sicht, ich glaube da gibt es noch, da gäbe es noch einiges zu tun. (A113-116) (Ausprägung c)

	4. Ich glaube im Prinzip müsste man die Berichterstattung über Frauen komplett 1:1 angleichen, was die Quantität betrifft an die Berichterstattung von Männern. (A127-128) (Ausprägung c) 5. Es hat sich ziemlich verbessert, würde ich sagen, aber es liegt noch ein sehr sehr weiter Weg vor den Vereinen, was ÖA anlangt, weil was aber auch kein Wunder ist, weil sie nicht die Ressourcen, nicht die finanziellen Möglichkeiten haben das auch nur annähernd personell zu gestalten (…) (B76-78) (Ausprägung b) 6. (…) was sich verbessert hat würde ich sagen ist, dass sie einfach die sozialen Medien nutzen, dass sie da Multiplikatoren haben um direkt die Zuseher, die Fans zu erreichen und nicht mehr den typischen Schritt über die Medien gehen müssen. (B82-84) (Ausprägung b) 7. (…) es ist immer ein Grundproblem, dass man von Vereins-Seiten brauchbare Informationen zum Beispiel Fotos zur Verfügung stellen kann, die die Medien dann auch verwenden können. (B88-90) (Ausprägung c) 8. Ich denke mir, dass es einmal wichtig ist dass man persönliche Kontakte zu den Redaktionen oder den relevanten Sportjournalisten aus den Redaktionen der Umgebung hat (…) und wissen, was braucht der Redakteur, dass die einmal miteinander gesprochen haben (…) (B92-96) (Ausprägung c) 9. (…) es mangelt sehr an unter Anführungszeichen professionellen Fotos (…) (B103) (Ausprägung c) 10. Wir sind froh dass das sehr zugenommen hat, jeder Verein ist heutzutage zumindest in der Lage, dass er eine Presseerklärung schickt (…) (C88-89) (Ausprägung b)

	11. (…) von ÖFB Seite hat das sehr zugenommen (…) (C90-91) (Ausprägung a) 12. Ich find, dass sich da die Zusammenarbeit mit ÖFB-Seite erstens einmal extrem intensiviert hat und es viel mehr geworden und natürlich auch besser und ich finde dass auf Clubebene jetzt langsam aber doch auch mitgezogen wird. (C100-103) (Ausprägung b) 13. (…) die Mädels sind ja extrem stark in Sozialen Netzwerken, egal, Facebook, Instagram und Co, vertreten, was wichtig ist (…) (C194-195) (Ausprägung b) 14. Na ja, der ÖFB hat seine Medienarbeit im Frauenbereich absolut professionell entwickelt, da ist kein Unterschied mehr zu den Männern, zum Nationalteam der Männer zu sehen, die sind absolut professionell und die Vereine sind nach wie vor, absolut amateurhaft, bis nicht vorhanden. (D50-52) (Ausprägung a) 15. Es gibt keinen einzigen Verein, der mir Infos schickt, also es gibt keine Presseaussendungen, keiner der 12 Vereine, also es gibt ab und zu auf Homepages, die Homepages werden teilweise gut bis sehr gut betreut, oder die social media-sachen, da finde ich ab und zu was über St. Pölten, aber ansonsten ist es, wäre es eine Holschuld vom Journalisten und nicht eine Bringschuld, dass sich St. Pölten aufdrängt für irgendwelche Geschichten, dass sich das Landhaus…, das ist nach wie vor nicht vorhanden, die Öffentlichkeitsarbeit. (D59-64) (Ausprägung c) 16. (…) hab ich da kaum einen Einblick, wie es damals war, ich glaub schon, dass sich einiges getan hat, es gibt ja auch beim ÖFB eigene Leute, die für den Damenbereich zuständig sind, meiner Meinung nach,

	das ist schon flächendeckend abgedeckt, (…) (E81-83) (Ausprägung a)
5. Erfolg als Zugpferd	1. Die EM hat definitiv einen Boom ausgelöst, einen kurzfristigen allerdings, das ist ein bissl die Kehrseite der Medaille, es war definitiv in der Berichterstattung ein Boom da, es gab definitiv eine hohe Aufmerksamkeit, eine hohe Zahl an Berichterstattung, (…) (A.160-162) (Ausprägung a) 2. Ja, Erfolg oder Misserfolg im Sport spielt schon eine Rolle, generell für die Intensität, die Quantität der Berichterstattung, das ist nicht nur bei Frauen so, das ist auch bei Männern so, bei Frauen aber noch einmal verstärkt, weil sie von diesen positiven Ergebnissen noch mehr abhängig sind, weil sie ja ohnehin nicht so häufig in den Medien vorkommen. (A185-188) (Ausprägung a) 3. Auf die Frage: *Glauben Sie, es hätte denselben Boom wenn das österreichische Nationalteam nicht so viel Erfolg gehabt hätte, also zum Beispiel wenn sie schon in der Vorrunde ausgeschieden wären?*→Nein Nein, Die sportliche Leistung hat schon Auswirkungen auf die Art und die Quantität der Berichterstattung. (A201-202) (Ausprägung a) 4. Ich würde sagen das war der gewünschte boom, wir haben es ja erlebt, die Spiele wurden live übertragen, ein Spiel, das Salzburgspiel wurde verlegt, damit das Spiel gegen. Spanien im ORF 1 gezeigt werden kann zur besten Sendezeit. (B135-137) (Ausprägung a) 5. (…) natürlich der sportliche Erfolg, man muss erfolgreich sein, man muss Spiele gewinnen, ich finde aktuell muss man sich nicht für eine WM qualifizieren, das ist ein Stück zu weit entfernt, aber natürlich muss man bei der EM dabei sein, wenn man das nicht schafft, besteht die Gefahr, dass das alles wieder in der Versenkung verschwindet. Den

	Eintagsfliegenanschein erweckt, man muss jetzt nicht Deutschland schlagen, man muss nicht die Niederlande schlagen, aber schon die Pflichtaufgaben erfüllen und sportlich einfach Siege einfahren, den Zuschauern Grund zum jubeln geben und den Medien dementsprechend Grund geben (…) (B212-218) (Ausprägung a) 6. Ja, es war schon ein boom, nur ich finde es war ein temporärer boom, ein Kurzzeitboom (…) (C147) (Ausprägung a) 7. Kurzzeitig sehr wohl, da waren ja alle aus dem Häuschen, und ja, Public-viewing und die Einschaltquoten waren extrem und sind natürlich mit Erfolg zu Erfolg bei den dortigen Spielen in Holland markant nach oben gegangen, aber es hat sich nicht extrem niedergeschlagen auf Besucherzahlen bei Länderspielen, Heimländerspielen und das finde ich schade, weil ich persönlich hätte mir schon gedacht, dass es einen größeren Sprung geben wird. (C163-167) (Ausprägung a) 8. Na ja, man muss sagen, die damals Befragten hatten recht. (D101) (Ausprägung a) 9. (…) der Erfolg ist vermutlich das Wichtigste und die Frauen haben damals den Zusatz geliefert, erfrischend, emotional, eloquent; das Gesamtpaket mit dem Erfolg hat halt so gepasst, dass das so durch die Decke gegangen ist. (D112-114) (Ausprägung a) 10. Definitiv, das war auf jeden Fall ein Auslöser für Euphorie, für Boom, (…) (E113) (Ausprägung a) 11. (…), also ich glaube so große Erfolge lösen in Österreich immer etwas aus. (E120-121) (Ausprägung a)
6. Auswirkungen der EM 2017	1. Die EM hat definitiv einen Boom ausgelöst, einen kurzfristigen allerdings, das ist ein bissl die Kehrseite

	der Medaille, es war definitiv in der Berichterstattung ein Boom da, es gab definitiv eine hohe Aufmerksamkeit, eine hohe Zahl an Berichterstattung, es gab für das Team, das dann 2017 im Einsatz war Sponsoren, es gab Berichterstattung, die hatten Auftritte ohne Ende, also das war absolut positiv und das Nachhaltigste aus dieser Geschichte ist sicher, dass die österreichische Bundesliga einen Sponsor bekommen hat, diesen Vorarlberger Wäschemittelsponsor und das ist sicher absolut positiv. (A160-166) (Ausprägung b) 2. Es ist dann aber genauso schnell in der Berichterstattung wieder zurück gegangen. Die Bundesliga hat aus meiner Sicht nicht davon profitiert (…) (A167-168) (Ausprägung a) 3. (…) aber ich würde sagen, schon allein dadurch, dass man einfach die Namen kennt, man weiß, wir haben ein Frauennationalteam, die sind relativ erfolgreich, die sind sympathisch, man kennt diese Persönlichkeiten einfach, das hat schon enorm viel gebracht. (B145-147) (Ausprägung a) 4. Ich denke, vorher wurde halt wenn ein Spiel angestanden ist wurde halt berichtet nächste Dienstag ist Länderspiel, fertig und mittlerweile gibt es schon rund um diese Spiele intensivere Berichte, es gibt Vorberichte, es werden Kurzinterviews geführt, der ORF kommt ins Trainingslager, wie das Training läuft und wie sie die Gegner einschätzen, da wird auf jeden Fall sehr sehr viel mehr gemacht. Was ich auch beobachtet habe, ist zum Beispiel, dass regelmäßig in ORF Sport+ bei den Kurzmeldungen berichtet wird, wie unsere Nationalspielerinnen in Deutschland abschneiden, (…), seit der EM gibt es solche Meldungen einfach, weil auch das Interesse an den Spielerinnen da ist, was machen die sonst so, (…), der

	ORF bringt regelmäßig Liveübertragungen von den österreichischen Frauenbundesligaspielen, da hat sich schon sehr sehr viel verändert, weil davor ist ja im Grunde genommen gar nichts passiert, da musste schon etwas Weltbewegendes passiert sein, dass darüber berichtet wurde, mittlerweile hat man die Basics einfach immer wieder dabei, das ist schon zumindest ein Schritt in die richtige Richtung würde ich sagen. (B150-165) (Ausprägung b) 5. Hat sich schon verändert, mh, ja, zu Beispiel haben wir bei der Krone ein eigenes Frauenfußball-Logo entwickelt, so quasi wo wir nochmals explizit hingewiesen haben, dass Frauenfußball bei uns momentan einen stärkeren Schwerpunkt kriegt (…) (C173-175) (Ausprägung b) 6. (…) Frauenfußball, ja, es hat natürlich zugenommen, weil es auch vom ÖFB glaube ich jetzt mehr gefördert wird, oder es seriöser gesehen wird, das unter Anführungszeichen, das ist ja bei Heimländerspielen, da ist immer der ÖFB-Boss Windtner, der Sportchef Schöttel da, letztens beim Test gegen Schweden war ein Stadler da, sind teilweise. mehrere Nachwuchscoaches da, ich weiß nicht, ob es das früher gegeben hat, da ist teilweise die ganze Spitze vom ÖFB da, und ja, durch diese Verstärkung vom Wert des Frauenfußballes von ÖFB-Seite her ist natürlich auch für uns irgendwie, dass wir da mitziehen, ja dann berichten wir, nicht lieber drüber, aber es hat dann mehr Platz verdient, weil es eben wieder so eine Frage der Öffentlichkeitsfrage ist. (C175-183) (Ausprägung a) 7. Na ja, weil jetzt die Namen bekannt sind, weil man jetzt auch Gesichter kennt, es wäre 2015 nicht möglich gewesen, einen Abschied von der Frau Nina Burger so groß zu spielen (…) (D117-118) (Ausprägung a)

	8. (…) es war ja auch ein Teil dieses Erfolgs, dass man auch innerhalb des ÖFB bzgl. der Bundesliga was angestoßen hat, (…), dass man einen Namensponsor gefunden hat ist schon einmal großartig, hätte sich kaum jemand gedacht, (…) (D143-146) (Ausprägung b)
7. Die EM und ihre Auswirkungen auf die Berichterstattung unter einem zeitlichen Gesichtspunkt	1. Nachhaltig in dem Sinn, hält es nicht an, leider. (A172) (Ausprägung a) 2. Na ja, langfristig kann man jetzt irgendwie eh nicht sagen, weil es hierzu auch noch ein bissl zu kurz dafür ist, es ist leider wieder nicht gemessen, ich weiß jetzt keine Zahlen, ob es irgendwie ein Monitoring gegeben hat, was die Berichterstattung zum Zeitpunkt betrifft und jetzt betrifft, da gibt es keinen Vergleich, wie war es früher und wie ist es jetzt. In der Wahrnehmung subjektiv gibt es schon mehr Berichterstattung über Frauen im Sport wie zuvor, von gleichwertig im Vergleich zu Männern ist es natürlich weit entfernt. Aber ich sag es mal so, in der Einschätzung ist es etwas mehr geworden. (A176-182) (Ausprägung b) 3. (…) die Nachhaltigkeit ist jetzt leider nicht mehr gar so, das ist alles wieder sehr abgeflaut, was vielleicht auch auf die eher nicht mehr vorhandenen Erfolge in der Folge zurückzuführen ist, (…) (B143-145) (Ausprägung a) 4. Langfristig, eben dahingehend, dass man die Spielerinnen einfach kennt, dass man was mit ihnen anfangen kann, auch langfristig, dass generell der Frauenfußball jetzt am Schirm von vielen Sportjournalistinnen und Sportjournalisten oder generell Sportredaktionen ist, (…) (B168-170) (Ausprägung b) 5. (…), ich finde, dass es dann wieder stark nachgelassen hat, der boom und die Wahrnehmung, um sich dann irgendwann auf einem Level

	einzupendeln, das sehr wohl über dem Level war wie es vor der EM war, (…) (C147-149) (Ausprägung b) 6. (…) jetzt schaffen es die Mädchen mit einer Ausbildung im nationalen Zentrum mit 18 oder 19 als fertige Spielerinnen dort hin zu gehen. Das ist eine Basis, auf höchstem Niveau auszubilden und das funktioniert auch, dadurch, das sind ja nur 11 pro Jahrgang, das ist zwar nicht die große Menge, aber es kommen Mädchen mit hoher Qualität heraus. (D135-138) (Ausprägung b) 7. Die Problematik um längerfristig was zu machen ist halt die Infrastruktur in der Bundesliga, die halt weit weg ist von dem, was das Nationalteam leistet, da ist noch sehr sehr viel Verbesserungspotential. (D138-140) (nicht klassifizierbar) 8. Na, ich bin der Meinung, dass das langfristig ist, wenn man jetzt schaut, früher hat man Frauenfußballartikel mit der Lupe gesucht und jetzt kommen sie regelmäßiger vor, also sei es Nationalteam, oder sei es auch Klubfußball, da kommen natürlich auch noch andere Dinge dazu, dass der ORF mit den ganzen Fußballrechtegeschichten jetzt kaum mehr Championsleague oder Bundesliga hat, sondern auf Frauenfußball setzt, dadurch, dass das ja sichtbar ist im Fernsehen, ist die Bereitschaft auch im Printbereich mehr zu machen gegeben. (D154-159) (Ausprägung b) 9. Auf die Frage: *ok, das heißt man kann eigentlich sagen, dass die Entwicklung bei der EM eine Momentaufnahme war und nicht unbedingt langfristige Auswirkungen hat?* → ja, genau. Richtig, ja. (E139-141) (Ausprägung a)

8. Misslungene WM-Qualifikation	1. Natürlich ist das schade, das merkt man, es wäre eine andere Quantität der Berichterstattung wenn es geglückt wäre. (A188-189) (Ausprägung a) 2. Ich denke, wenn man sich qualifiziert hätte, dann hätte der ORF sicher übertragen, zumindest die vom österreichischen Team, ich weiß gar nicht, wie es jetzt aussieht, ich schätze es wird kein Spiel übertragen, ob der ORF die Rechte hat, das weiß ich nicht, (technisches Gebrechen) dadurch entgeht natürlich die Präsenz, die man hätte haben können, wenn man sich sportlich qualifiziert hätte, natürlich hätten wieder alle Medien oder alle relevanten Sportmedien darüber berichtet, dass das Nationalteam bei der WM ist, das fehlt halt nun und ich wage zu prophezeien, dass wenig über die WM jetzt im Sommer berichtet wird, weil es halt aus österreichischer Sicht nicht sehr viel Relevanz hat, oder es nicht sehr viel Bezug dazu gibt. (B191-198) (Ausprägung a) 3. Mmmmh, es wäre super gewesen, wenn wir mit einer erfolgreichen Quali gleich das nächste Ausrufezeichen setzen hätten können, das wäre die nächste Premiere gewesen, es wär, es hätte irgendwie, wie soll ich sagen, natürlich hätte es das verstärkt, obwohl ich nicht 100% sicher bin, ob das automatisch bedeutet hätte, dass es einen ähnlichen boom gegeben hätte wie bei der EM, (…) (C208-211) (Ausprägung a) 4. (…), ich glaube, dass es ein kleiner, aber schon wesentlicher Einschnitt war, sehr gut habe ich gefunden, dass der Teamchef gleich die Brücke geschlagen hat und so quasi gesagt hat, oder in die Offensive gegangen ist und gesagt hat, jetzt müssen wir uns für die nächste EM qualifizieren. (C220-222) (Ausprägung a) 5. Glaube ich nicht, dass es punkto Nationalmannschaft glaube ich nicht, dass ich einen

	Einschnitt sehe. Ich trau mich zu sagen, dass halt eine noch größere Steigerung damit verhindert wurde. (D162-163) (Ausprägung b) 6. Ich glaube, gar keine. Weil ich glaube dadurch, dass sowieso relativ wenig berichtet wird, bei uns z. B. relativ wenig darüber berichtet wird, fällt relativ Wenigen auf, dass sie nicht qualifiziert sind. (E144-145) (Ausprägung b)
9. Rahmenbedingungen schaffen	1. Da muss man aber auch wieder sagen, da muss ich Möglichkeiten und Umstände schaffen für Frauen, damit ich das attraktiv übertragen kann, das ist ein großes Problem, dass die Frauen oft auf Plätzen spielen, das kannst dir keine 90min anschauen, das ist eine Katastrophe teilweise, ich muss halt Rahmenbedingungen schaffen auch für Mädchen und Frauen, dass die halt gut spielen können. (A241-244) (Ausprägung a) 2. Ja, da muss ich wieder eigentlich auf socialmedia zurück, wenn man das professionell macht, denke ich, dass wenn man viele likes hat, viel guten content liefert aus den eigenen Kanälen, dann werden auch Journalisten und Redaktionen darauf aufmerksam und wollen natürlich auch wissen, wer steht da dahinter, was steckt da dahinter, welche Geschichten erzählen die und werden so eher aufmerksam auf die kleinen Vereine und übernehmen da auch Sachen oder treten da in Kontakt oder machen ihre eigene Geschichte daraus, (…) (B111-116) (Ausprägung b) 3. (…), dass man als ÖFB Schulungen anbietet für Medienvertreter, für den Pressesprecher für alle 10 Frauenbundesligisten und von mir aus die zweiten Bundesligisten auch, dass sich die einfach ein oder zwei Tage intensiv zusammensetzen, holt man einen Experten rein, der gibt einfach Tipps, wie was brauchen Redaktionen, wie erstelle ich guten Content für

	socialmedia, damit die einfach einmal geschult werden und so Basics mitbekommen, was wichtig ist und worauf es ankommt, (…) (B123-127) (Ausprägung c) 4. Mmmh, natürlich eben, indem Frauenfußball im Gesamten sich auf ein höheres Level stellt, damit mein ich, dass zum Beispiel wo die Mädels spielen, dass die auf coolen Plätzen, auf schönem Rasen, auf Plätzen mit schönen Tribünen, wenn man manchmal diese Ligaspiele einschaltet, ORF-livespiele, so wie gestern z.B., ich hab das eigentlich schrecklich gefunden, dass die da am Sturm-Trainingszentrum bei irgend so einer Lagerhalle gewesen sind, ja, das find ich tragt jetzt nicht zu einer Förderung des Image bei, (…) es sollte halt alles getan werden, damit das vom Image und von der Wirkung her gut rüberkommt. (C128-142) (Ausprägung a) 5. Sportlicher Erfolg, Außendarstellung angefangen von den Mädels selbst, wie sie sich geben, wie sie auftreten, bis Außendarstellung in weiterer Folge über infrastrukturelle Dinge, ich finde es wie gesagt nicht gut, wenn die Mädels auf besseren Dorfplätzen spielen, mediale Berichterstattung, logisch, das sind so die drei Basissäulen irgendwie. (C236-239) (Ausprägung a) 6. In dem man vielleicht mit dem ÖFB spricht und einen Workshop oder irgendwas macht und ganz einfach überhaupt Medienarbeit macht. (D58-59) (Ausprägung c) 7. Schwierig, bis dato ist das einzige Zugpferd das Nationalteam und es gehört die Bundesliga gestärkt, (…) (D166-167) (nicht klassifizierbar) 8. Also so, dass man Frauenfußballteams bei Männervereinen integriert. Bei Austria ist es ja bereits so, mit Landhaus, oder? Und dass da vielleicht auch Rapid nachzieht, oder auch Salzburg, ich denk, dass

	das zwei Vereine sind, die in Österreich eine riesige Popularität haben und ich denke, dass das schon für ein öffentliches Interesse sorgen könnte und vielleicht, das klingt vielleicht jetzt etwas schwammig, aber man könnte natürlich auch die Heimspiele vielleicht besser promoten, besser präsentieren, z.B. dass die neue Rapid-Damenmannschaft zwei Stunden vor den Herren spielt, dass die Zuschauer schon im Stadion sind, dass man sagt, ok, man sperrt das Stadion eben statt zwei vier Stunden vorher auf und dann kommt vorbei, dann haben die Damen auch gleich eine höhere Zuschaueranzahl, also da könnte man die Euphorie vom Herrenfußball doch könnte man versuchen diese Euphorie oder Begeisterung in den Frauenfußball mitnehmen. Das könnte ich mir vorstellen, dass dies zu einer breiteren Berichterstattung führen könnte. (E97-107) (Ausprägung d) 9. Dass quasi diese etablierten Marken, Rapid und Salzburg im Herrenfußball in den Frauenfußball weiter gehen und das Interesse auslöst. (E169-170) (Ausprägung d)

Lebenslauf

Name:	Christoph Fohsl
Adresse:	Kaunitzgasse 14/9, 1060 Wien
Telefon:	0650/5603839
E-Mail:	christoph.fohsl@hotmail.com
Geburtsdatum:	05.02.1993
Nationalität:	Österreich

Schulbildung & Studium

2012-	Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport & UF Geschichte, Sozialkunde, Polit. Bildung.
2003-2011	Bundesgymnasium Wien VI (Amerlinggymnasium)
1999-2003	Öffentliche Volkschule Wien VI (Gumpendorferstraße)

Ausbildungen & Qualifikationen

2016/2017	Ausbildung zum Instruktor für Kinder- und Jugendfußball
Juli 2016	Speedcoach-Ausbildung Modul 1&2
Jänner 2016	Erste-Hilfe-Kurs Grundkurs (20 Stunden)
2015/2016	Ausbildung zum Fußball-Instruktor (UEFA-B-Lizenz)
2014/2015	Ausbildung zum Jugendtrainer
Oktober 2014	Coerver Youth Diploma
September 2014	Rettungsschwimmer-Ausbildung
2013/2014	Ausbildung zum Kindertrainer

Arbeitserfahrung & Trainerstationen

September 2018-	Lehrkraft in der Tagesbetreuung des Amerlinggymnasium
Juni 2018 – lfd.	Sportlicher Leiter FC Altera Porta
April 2018 - August 2018	Projektmitarbeiter (Karenzvertretung) der Käfig League
2018 - lfd.	Trainer A-Team DSG Royal Rainer FC
2015-2017	Haupttrainer U10 FC Altera Porta
2015-2017	Trainer der Football Summer School
2014-2016	Co-Trainer A-Team FC Altera Porta
August 2015	Trainer am internationalen Käfig League-Camp
Juli 2015	Trainer des Soccer Star Fußball-Camps
2013-2015	Haupttrainer U15 FC Altera Porta
2011-2014	Haupttrainer A-Team DSG Royal Rainer FC
2011-2012	Zivildienst in einem Krisenzentrum der MA 11
2008-2011	Co-Trainer Schülerligateam Amerlinggymnasium

Eidesstattliche Erklärung

„Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit *selbstständig verfasst habe* und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht (z. B. für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z. B. Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.“